Die „Lippische Landes-Zeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Sud Brand", „Der Landwirt", „Im Zuge der Zeit" und Blättern für lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich. Leitung und Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. — Fernsprecher Nr. 23.

Abonnementspreise: bei der Geschäftsstelle und unseren Vertretungen: für ¼ Jahr M. 2.— für 2 Monate M. 1.35, für 1 Monat M. 0.70; bei der Post „ ¼ „ „ 1.80, „ 2 „ „ 1.20, „ 1 „ „ 0.60; Postbestellgeld „ ¼ „ „ 0.42, „ 2 „ „ 0.28, „ 1 „ „ 0.14;

Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pf., für Auswärts mit 20 Pf. die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 50 Pf. Komplizierter Satz 50% Aufschlag.

Vertretungen in: Rhmsen, Almena, Alverdissen, Asemissen, Asendorf, Asmissen, Augustdorf, Barntrup, Bavenhausen, Bega, Belle, Bentorf, Bentrup, Berlebeck, Berten, Bitterreck, Billinghausen, Blomberg, Böstingfeld, Brake, Brakelsiek, Breitenheide, Brokhausen, Brüntrup, Callbrf, Cappel, Dehlentrup, Diestelbruch, Dörentrup, Donop, Eilenbruch, Ehrentrup, Ehrsen, Eichholz, Elbringen, Entrup, Erder, Evenhausen, Farmbeck, Fromhausen, Gösterhagen, Grastrup, Greste, Großenmarpe, Hagen, Harkemissen, Heerserheide, Heidelbeck, Helden, Heldenoldendorf, Heiligenkirchen, Helpke, Helpup, Herrentrup, Hiddesen, Hiltentrup, Höllerheide, Hörste, Hörstmar, Hohenhausen, Holzhausen, Horn, Hornoldendorf, Humfeld, Hummersen, Jerxen, Istrup, Kachtenhausen, Kirchheide, Klüt, Knetterheide, Kohlstädt, Lage, Langenholzhausen, Laßbruch, Lemgo, Leopoldshöhe, Leopoldstal, Lieme, Lochhausen, Loßbruch, Lotz, Lüdenhausen, Mackenbruch, Maspe, Matorf, Meierefeld, Meinberg, Mossenberg, Müssen, Nienhagen [R. L.], Nienhagen [R. S.], Oerlinghausen, Ohrsen, Pivitsheide B. L., Pivitsheide B. H., Pottenhausen, Reelkirchen, Retzen, Rischenau, Sabbenhausen, Salzuflen, Schieder, Schlangen, Schling, Schötmar, Schuckenbaum, Schwalenberg, Schwelentrup, Selbeck, Siekholz, Sommersell, Sonnborn, Spork, Stapelage, Stemmen, Sudheide, Sylbach, Talle, Tevenhausen, Untrup, Vahlhausen, Varenholz, Vladdenhausen, Währentrup, Wahmbeckerheide, Wehren, Wellentrup R. O. Wellentrup b. B., Werl, Willberg, Wissentrup, Wöbbel, Wörderfeld, O.-Wüsten, U.-Wüsten

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke.

№ 264. Detmold, Sonnabend, 9. November 1907. 140. Jahrgang.

Hierzu:
Nr. 264 a. d und Gut Brand Nr. 44.

Die Kaiserreise nach England.

Noch im Laufe dieser Woche tritt Kaiser Wilhelm die Reise nach England an, deren politische Bedeutung seit dem Bekanntwerden der ersten Meldung von der geplanten Kaisereise ein Gegenstand lebhafter Erörterungen diesseits wie jenseits des Kanals gewesen ist. Die ursprüngliche Absicht, wonach der Reichskanzler Fürst Bülow den Kaiser auf der Reise nach England begleiten sollte, ist unterdessen aufgegeben worden, und an des Reichskanzlers Stelle wird nach den jetzt getroffenen Dispositionen der neue Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Wilhelm v. Schoen, den Kaiser begleiten. Man hat es für nötig befunden, in einer offiziösen Auslassung die Nichtteilnahme des Reichskanzlers an der Reise ausdrücklich damit zu begründen, daß es für ihn angesichts der Vorbereitungen für die Reichstagstagung unmöglich sei, in der Zeit vom 9. bis zum 22. November fern der Reichshauptstadt zu weilen. Wir sind der Meinung, daß eine derartige Begründung durchaus überflüssig war, denn bisher hat uns ja auch noch kein englischer Premierminister eine Visite in Deutschland gemacht.

Die Reise unseres Kaisers nach England stellt die Gegenvisite für den Besuch dar, den König Eduard Mitte August dieses Jahres dem deutschen Kaiser auf Schloß Friedrichshöhe abgestattet hat. Jener Besuch kennzeichnete eine Wandlung von besonderer politischer Tragweite. Länger als ein Jahrzehnt hat unser Kaiser, der einst als der Enkel der Königin Viktoria ein gern gesehender Gast in England war, nicht auf britischem Boden geweilt, und während dieser Zei thaben sich mancherlei Zwischenfälle ereignet, durch die sich das Verhältnis zwischen Deutschland und England scharf und zeitweise sehr bedrohlich zuspitzte. Seit dem Regierungsantritt des Königs Eduard VII. war dieser reiselustige König auf seinen zahlreichen Festlandreisen mit außerordentlicher Gewissenhaftigkeit an der deutschen Reichshauptstadt vorbeigefahren, und das konnte nicht wunder nehmen, denn es galt als ein offenes Geheimnis, daß diese Reisen nicht zuletzt dem Plan einer Einkreisung Deutschlands galten.

Wenn wir heute an jene Zeiten der „Mißverständnisse" — um das beschönigende Wort, welches Herr v. Schoen dieser Tage in einem Interview über die deutsch-englischen Beziehungen hierfür gebraucht hat, anzuwenden — erinnern, so tun wir das lediglich, um unserer Genugtuung darüber Ausdruck zu geben, daß die im Verein mit dem verflossenen französischen Minister des Aeußeren Delcassé gesponnenen Pläne, wonach 100 000 Engländer zur Unterstützung eines französischen Marsches durch das Loch in den Vogesen das meerumschlungene Schleswig-Holstein besetzen sollten, nunmehr der Vergangenheit angehören. Seitdem hat sich in der Tat eine gewaltige Wandlung vollzogen, und zwar ebenso in der Weltlage überhaupt, wie in dem Verhältnis zwischen Deutschland und England. Die Versuche, Deutschland zu isolieren, sind gescheitert, und sie werden schwerlich wieder von irgend einer Seite aufgenommen werden. Was aber das Verhältnis zwischen Deutschland und England betrifft, so entspricht es den Tatsachen, wenn der Staatssekretär v. Schoen in der erwähnten Unterredung betonte, daß in beiden Ländern ein starkes und zunehmendes Verlangen nach wärmeren Beziehungen herrsche. Schreiber dieses, der im August dieses Jahres, während des Besuches Königs Eduards auf Schloß Friedrichshof, gerade in London weilte, konnte sich damals durch den Augenschein von der veränderten Stimmung in England gegenüber uns Deutschen überzeugen. Nicht nur in der Presse, sondern in allen Volksschichten wurde einer lebhaften freudigen Befriedigung über die deutsch-englische Annäherung Ausdruck gegeben, und selbst die Hetzpresse vom Schlage der „Times" sah sich genötigt, diesen Stimmungswechsel Rechnung zu tragen. Daß es sich dabei nicht um eine vorübergehende Aufwallung gehandelt hat, zeigt der rege Eifer, mit dem man sich jetzt in England zum würdigen Empfang des deutschen Kaisers rüstet.

Wir freuen uns dieser Wandlung im Interesse des Weltfriedens, der durch den Konkurrenzneid einer gewissen Klasse von Engländern zeitweise gefährdet war; wir freuen uns dieser Wandlung im Interesse der Kultur, deren Fortschritte durch den Zwist zweier großen Nationen gehemmt wird. Und es handelt sich hier um zwei Nationen, für die hinreichend Raum auf dieser Erde ist, und zwischen denen keine Meinungsverschiedenheiten bestehen, die, um ein vor 23 Jahren gesprochenes Wort des Altreichskanzlers Fürsten Bismarck zu gebrauchen, „nicht durch den ehrlichen guten Willen und geschickte vorsichtige Diplomatie erledigt werden könnten". Wenn, wie zu hoffen steht, der Besuch des deutschen Kaisers in England dazu beitragen wird, das gegenseitige Verständnis zwischen Deutschen und Engländern zu fördern und Mißverständnisse zu beseitigen, dann wird man, auch wenn man, wie wir es als geboten erachten, sich von einer politischen Ueberschätzung der Kaiserreise fern hält, diese doch als Faktor jener Friedensbewegung einschätzen dürfen, die nicht bloß durch Konferenzen im Haag gefördert wird.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Detmold, 9. November.

Zur Erkrankung der Prinzessin Friederike von Hannover. In Biarritz, in ihrer Villa, ist die Prinzessin Friederike von Hannover, die letzte lebende Schwester des Herzogs von Cumberland, schwer erkrankt, und die Nachrichten über den Verlauf ihres Leidens lauten täglich besorgniserregender. Es ist ein ernstes und gefährliches Magenleiden, an welchem die Prinzessin darniederliegt und das wenig Aussicht auf Besserung zuzulassen scheint. — . Die Prinzessin Friederike steht im 60. Lebensjahre. Sie wurde am 9. Januar 1848 in Hannover als älteste Tochter und das zweite Kind des damaligen Kronprinzen, späteren Königs Georg V. von Hannover und der Kronprinzessin Marie, geborenen Prinzessin von Sachsen-Altenburg, geboren. Die Prinzessin ist eine Frau von nicht gewöhnlichen Verstandesgaben. Nach der Entthronung ihres Vaters stand sie ihm jahrelang als getreue Helferin zur Seite. Sie diente ihm als Sekretärin und namentlich während des Aufenthaltes des früheren Königs in Paris ging seine Korrespondenz durch ihre Hände. Die Prinzessin war schon älter als dreißig Jahre, als zwischen ihr und dem Freiherrn Alfons von Pawel-Rammingen, dem Sohne eines koburgischen Geheimrats und Kammerherrn, eine tiefe Neigung entstand, der zunächst unüberwindliche Hindernisse entgegengesetzt zu sein schienen. Freiherr v. Pawel-Rammingen war ursprünglich hannöverscher Kavallerie-Offizier; er blieb seinem Könige auch im Unglück treu und gehörte dessen Hofhaltung an. Man sagt, daß es die Königin Viktoria von England gewesen ist, der die Prinzessin Friederike ihre Liebe gestand und die es sich vornahm, ihr zum Ziele ihrer Wünsche zu verhelfen — das Ehestiften war ja eine besondere Passion der alten Queen. Es gelang ihr auch, indem sie ihre Autorität als Chef des braunschweigischen Hauses einsetzte, die Zustimmung der Mutter und des Bruders der Prinzessin zu ihrer Heirat zu erreichen, und in ihrem Beisein fand am 24. April 1880 in der Schloßkapelle von Windsor die Trauung der Prinzessin Friederike mit dem Baron Pawel statt. Jetzt bekleidet der Gemahl der Prinzessin in der britischen Armee den Rang eines Ehrenobersten eines Volontär-Bataillons. Die Ehe ist kinderlos geblieben. Man erinnert sich, daß die Verlobung der jetzigen Königin von Spanien im Hause der Prinzessin Friederike in Biarritz vor sich ging, wobei die Prinzessin wohl eine Mission erfüllte, die ihr König Edward VII. übertragen hatte.

Die angeblichen Memoiren der Exkaiserin Eugenie. So oft die Kaiserin Eugenie zu kurzem Aufenthalte nach der französischen Hauptstadt kommt, und das geschieht regelmäßig zweimal im Jahre, kann man in irgend einem Pariser Blatte lesen, der Zweck ihrer Anwesenheit sei der, ihre Memoiren einem Verleger zur Veröffentlichung zu übergeben. So ist es auch jetzt wieder geschehen. Diesmal aber ist der falschen Nachricht ein Dementi auf dem Fuß gefolgt, dessen Ursprung gewiß in der nahen Umgebung der greisen Witwe des Kaisers Napoleon III. zu suchen ist. Es heißt da, die Kaiserin beabsichtige aus einem sehr einleuchtenden Grunde nicht, ihre Memoiren erscheinen zu lassen, — weil nämlich solche Memoiren überhaupt nicht existieren. Die Kaiserin hat keine eigenen Aufzeichnungen über ihr so bewegtes und merkwürdiges Lebensschicksal vorgenommen. Dagegen besitzt sie allerdings einen reichen Schatz an Urkundenmaterial, der einst für die Geschichtsforschung von unschätzbarem Werte sein dürfte. Es ist aber der Wille der Kaiserin, daß diese Papiere, solange sie lebt, niemand bekannt werden, da sie die öffentlichen Erörterungen vermeiden will, die sonst schwerlich ausbleiben würden. Sie will ihren Lebensabend in Ruhe verbringen und nicht dazu beitragen, dem Parteihader neuen Stoff zuzuführen. Nach ihrem Tode werden ihre Papiere — die vermutlich auf der Bank von England niedergelegt sind — an den Prinzen Viktor Napoleon als das Haupt der entthronten kaiserlichen Familie gelangen, und der Prinz wird dann zu bestimmen haben, was mit ihnen geschieht. Uebrigens hat schon Madame Carette in ihrem bekannten Buche über den Tuilerienhof ausführlich erzählt, wie die Kaiserin sich ein förmliches Archiv von Briefen und sonstigen Dokumenten anlegte, die Napoleon III. des Aufhebens nicht für wert erachtete. Es war deren eine solche Menge, daß ihre Ordnung täglich eine beträchtliche Zeit in Anspruch nahm. Sie selbst äußerte sich einmal im Scherze zu ihrer Hofdame darüber mit den Worten: „Ich bin wie eine Maus hinter dem Kaiser her und hebe alle Krümel auf." Die berühmten, bei der Erstürmung der Tuilerien am 4. September 1870 aufgefundenen Papiere bildeten nur einen kleinen Teil dieser Dokumente; die wichtigsten von ihnen waren schon beim Beginn des Krieges in sicheren Gewahrsam gegeben worden. Wenn die Kaiserin Eugenie keine eigenen Memoiren besitzt, so ist sie aber die Eigentümerin eines fremden Memoirenwerkes von hohem historischen Interesse. Es gehört ihr das bisher ungedruckte Manuskript der Memoiren der Königin Hortense, der Mutter Napoleons III. Der durch seine geschichtlichen Studien bekannte Graf Primoli, der als Sohn einer Prinzessin Bonaparte der Kaiserin nahesteht, hat bisher vergeblich versucht, sie dazu zu bewegen, ihm das Manuskript zur Veröffentlichung zu überlassen. Es soll ebenfalls erst nach ihrem Tode der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden.

Der Weltfrieden und die deutsche Flotte.

Staatssekretär v. Schoen erwähnte gegenüber dem Petersburger Korrespondenten des „Standard", daß in England das Mißtrauen wegen des Baues einer starken deutschen Flotte sich verliere. Zur Zerstreuung dieses Mißtrauens hat, wie man anerkennen muß, ein gut Teil der in Berlin lebende englische Journalist J. L. Bashford beigetragen, über dessen feindselige Artikel wir uns hier ja übrigens oft beklagen mußten. Gestützt auf unanfechtbares Tatsachenmaterial, nahm er Gelegenheit, sowohl in der englischen Tagespresse, wie in englischen Monatsschriften nachzuweisen, daß die deutsche Flotte unmöglich eine Gefahr für Großbritannien bedeuten könne. Seither hat er auch in der New Yorker „North American Review" dargelegt, wie wenig der Weltfrieden durch die deutsche Flotte bedroht wird.

Zeigt sich Bashford in dieser Beziehung vollkommen objektiv, so darf ihm die gleiche lobenswerte Eigenschaft in Bezug auf eine Eigenheit seines Aufsatzes in der „North American Review" wieder nicht zugesprochen werden. Er ist nämlich der Meinung, daß die geflissentliche Geheimhaltung der deutschen Schiffsbaupläne durch unsere Marineverwaltung wilden Spekulationen die Tür öffne, ja, Bashord behauptet sogar, daß diese Geheimhaltung eine Bedrohung des Weltfriedens darstelle!

Diese Auffassung ist in der Tat naiv. Wie er selbst sagt, beobachtet unsere Marineverwaltung erst seit zwei Jahren die Schweigsamkeit, über die er sich beklagt. Das deutsche Reichsmarineamt befolgte aber damit lediglich das von England gegebene Beispiel. Treibt man doch jenseits des Kanals die Geheimhaltung so weit, daß selbst die Stapelläufe sich unter mehr oder weniger geheimnisvollen Umständen abspielen.

Eine Bedrohung des Weltfriedens ist in diesem englischen Verhalten auf deutscher Seite niemals erblickt worden. Wir dürfen daher auch eine entsprechende Würdigung des Verhaltens unserer Marineverwaltung beanspruchen. Im übrigen hat man den Ausbau unserer Flotte als Bedrohung des Weltfriedens bereits zu einer Zeit beurteilt, da das Reichsmarineamt an Geheimhaltung nicht dachte.

Graf Zeppelin und das Reich.

Ueber die Beziehungen der Reichsregierung zum Grafen Zeppelin erfährt die „Magd. Ztg. von unterrichteter Seite folgendes: Sogleich bei seinem Zusammentritt wird dem Reichstage ein Nachtragsetat vorgelegt werden, der dem Grafen Zeppelin die Mittel zum Bau eines zweiten Luftschiffs zur Verfügung stellt. Die Höhe der Summe wird die im laufenden Etat bereits zur Unterstützung der Zeppelinschen Bestrebungen ausgeworfene Summe von 500 000 Mk. nicht erreichen. Außerdem schweben zurzeit Erwägungen darüber, wie der Graf für seine jahrelangen Bemühungen und seine großen pekuniären Opfer in angemessener Weise entschädigt werden soll. Auch hierüber wird dem Reichstage bald eine Vorlage zugehen. Daß durch diese Aufwendungen aus Reichsmitteln sowohl das bereits vorhandene wie das im Laufe dieses Winters zu erbauende Luftschiff in den Besitz des Reiches übergehen werden, darf als selbstverständlich angenommen werden. Hieraus geht hervor, daß die in einer Parteikorrespondenz zum Ausdruck gebrachte Auffassung von der Unzulänglichkeit der Unterstützung der Zeppelinschen Bestrebungen durch das Reich irrtümlich ist, vielmehr ist Graf Zeppelin persönlich über das bei seinem letzten Aufenthalt in Berlin an maßgebender Stelle gefundene Entgegenkommen überrascht gewesen, da es seine allerdings bescheidenen Erwartungen nicht unerheblich übertraf.

Der Nutzen der Zensur.

Man schreibt aus Petersburg: Rußland ist jetzt in das Zeitalter der Restauration eingetreten. Das alte Gebäude wird eifrig renoviert, und die elenden Staatsruinen, von denen Stolypin in der ersten und zweiten Volksvertretung mit so tragischer Miene sprach, werden nunmehr mit Triumph wieder aufgerichtet. — „Russentum, Selbstherrschaft und die griechisch-katholische Religion", das sind jetzt wieder die Losungsworte der Bureaukraten vom Schlage eines Stolypin, Menschikow, Sjuworin usw. usw. — Diese drei Begriffe haben so manche Kreaturen aus der Dunkelheit an die Spitze des Staates gestellt. In Rußland gab es und gibt es noch heute eine Kategorie von Schriftstellern, welche mit derselben Unverfrorenheit und Schamlosigkeit bald dem einen regierenden Ministerium, bald dem anderen ihre Dienste darbieten. Eine solche Kategorie von „erkauften Federn" befindet sich in der Redaktion der Nowoje Wremja; an der Spitze steht Sjuworin. Als das pseudokonstitutionelle Ministerium Witte noch am Leben war und dank der revolutionären Lage der Dinge die Aufhebung der selbstherrlichen Zensur als notwendig erachtet wurde, stimmte auch Sjuworin begeistert ein. Jetzt sind andere Zeiten gekommen. Heute lesen wir in derselben „Nowoje Wremja" eine Lobeshymne auf die Zensur. Der eingeschworene Denunziant, Menschikow, schrieb letzthin ein ganzes Bändchen über den Nutzen der Zensur. In diesem Büchlein finden wir alles erwähnt — den revolutionären Terror, die jüdische Tyrannei (das Lieblingsthema Menschikows) und Graf Leo Tolstoi.

Albumblätter.

„Zeitgemäß" und paßt für manche und viele,
Und tragen sie auch keine Federn und Kiele;
Man sieht sich vergeblich nach dem Herzen um,
Und das macht die meisten so stolz, so dumm!

Die Jagd nach dem Glück.

Roman von Hans Schulze.

(29. Fortsetzung.)

Das Dieringsche Geschäft lag in der Französischen Straße, nahe der Kanonierstraße; Diering selbst hatte eine große Junggesellenwohnung im ersten Stock direkt über den Kontorräumen inne.

Der Kammerdiener, der den Kommerzienra' noch von früheren Besuchen kannte, führte ihn sogleich in das Arbeitszimmer des Bankiers und versprach, ihn seinem Herrn, der allerdings noch Mittagspause halte, augenblicklich zu melden.

Der alte Mann hatte sich kaum in einen der gepreßten Ledersessel des vornehm eingerichteten Raumes niedergelassen, als der Bankier selbst eintrat.

Eine schlanke, vornehme Erscheinung; über den schmalen Schultern ein scharfgeschnittenes Gesicht mit unruhig blickenden, dunklen Augen, in deren Ausdruck etwas eigentümlich Lauerndes lag.

„Herr Kommerzienrat!" begrüßte er den Gast mit müder, verschleierter Stimme. „Was verschafft mir zu so ungewohnter Zeit diese Ehre?"

„Ich bitte, Herr Diering, wir wollen uns doch nicht gegenseitig Komödie vorspielen!" war die fast heftige Entgegnung. „Sie wissen doch ebensogut wie ich, weshalb ich zu Ihnen komme!"

Der Bankier hatte sich an seinen Schreibtisch niedergelassen und spielte nachlässig mit einem Papiermesser; unter den schläfrig halb gesenkten Augenlidern schoß zuweilen ein beobachtender Blick auf sein Gegenüber.

„Ich glaube, den Zweck Ihres Besuches zu erraten," sagte er jetzt langsam, immer in einem merkwürdigen, fast singenden Tonfall. „Mein Börsenvertreter telephonierte mir heut mittag den Stand der St. Louis Railroad mit 78!"

„Und ich habe sie für den 30. des Monats mit 108 in Auftrag gegeben!"

„Sehr richtig! Sie hatten die Liebenswürdigkeit, diesen Abschluß meinem Hause zu übertragen."

„Das heißt, ich habe am 1. Juli eine Differenz von drei Millionen an Sie zu zahlen."

„Allerdings, wenn nicht bis dahin noch eine bedeutendere Kurssteigerung erfolgen sollte. Ich sehe dem Eingang der Summe an dem genannten Tage entgegen."

„Herr Diering!"

Die Worte rangen sich schwer aus der Brust des alten Mannes.

„Ich bin gekommen, um Ihnen offiziell mitzuteilen, daß ich das Geld zu dem vereinbarten Termin nicht auftreiben kann!"

Gott sei Dank, jetzt war es heraus!

Er holte tief Atem, der Schweiß stand ihm in großen Perlen auf der Stirn. — —

Der Bankier hatte das Spiel mit dem Papiermesser eingestellt und musterte sinnend die wohlgepflegten Nägel seiner langen, schmalen Hände.

„Herr Diering!" hob der Kommerzienrat von neuem an. „Ich bin Ihnen eine nähere Erklärung schuldig. Der Kursrückgang der St. Louis Railroad hat alle meine Berechnungen über den Haufen geworfen. Ich bin effektiv außerstande, am ersten Juli diese enorme Zahlung zu leisten. Bestehen Sie auf Ihren Schein, so bin ich ruiniert!"

Ein kaum merkliches Lächeln umspielte den feinen Mund des Bankiers.

„Ich verstehe Ihren erregten und vorwurfsvollen Ton nicht, Herr Kommerzienrat! Nach Ihren Worten klingt es ja geradezu, als ob mich die Schuld an Ihrem Untergang träfe, wenn es dazu kommen sollte. Erinnern Sie sich, bitte, daß Sie derjenige waren, der zu mir kam und mir dies Geschäft anbot! Nicht umgekehrt!"

„Gewiß, gewiß, Herr Diering", bestätigte der alte Herr hastig. „Ich trage selbstverständlich ganz allein die Verantwortung. Ich stehe auch jetzt nicht hier, um gegen Sie Anklage zu erheben, sondern um Ihnen eine Bitte vorzutragen."

„Nun, und diese wäre?"

„Daß wir unser ganzes Geschäft als nicht geschehen betrachten."

„Donnerwetter, Herr Kommerzienrat!" rief der Bankier auffahrend. „Ihr Vorschlag ist ja geradezu naiv; zum mindesten wäre dies eine ganz neue Art, seinen Verpflichtungen gerecht zu werden! Ich glaube, Sie scherzen doch wohl nur mit mir."

„Im Gegenteil", war die Antwort, „ich spreche in vollem Ernst! Ich gebe zu, daß mein Verlangen Sie im ersten Moment allerdings sehr überraschen muß. Sie gestatten mir infolgedessen wohl, daß ich etwas weiter ausholе."

Der Bankier trommelte mit den Fingern nervös auf der Tischplatte.

„Ich bin auf Ihre Eröffnungen sehr gespannt."

„Ich trug Ihnen seinerzeit das Geschäft der St.-Louis-Aktien an, in der Hoffnung, aus der am 1. Mai noch zu erwartenden bedeutenden Kurssteigerung für den Monat Juni einen Kursgewinn von mindestens zehn Prozent zu erzielen, um damit dringende Verpflichtungen der Fabrik zu decken. Hiervon ist nun gerade das Gegenteil eingetreten. Ich kann am ersten meine Geschäftsschulden nicht tilgen, sondern habe vielmehr an Sie noch eine kolossale Differenz zu zahlen. Meine Aktiva sind gegen die hier in Frage kommenden Summen verschwindend gering. Treiben Sie mich zum Konkurse, so geht die Fabrik für ein Butterbrot fort. Nach Abzug der bevorrechtigten Forderungen würde, wie Sie aus dieser Berechnung ersehen können, höchstens eine halbe Million für Sie verfügbar bleiben."

Der alte Mann hatte sich schwerfällig erhoben und reichte seinem Gegenüber einen Zettel über den Schreibtisch.

„Ich schlage Ihnen deshalb vor, wir verzichten beide auf das unselige Geschäft. Ich beteilige Sie in bedeutender Weise an meiner Fabrik, die jetzt gerade einen neuen, mächtigen Aufschwung nimmt, und zahle Ihnen die Differenz im Lauf der Jahre mit Zins und Zinseszins nach und nach heraus."

Ein langes Schweigen folgte diesen Worten.

Der Bankier hatte einen Stoß Papier aus einer Tischschublade genommen und prüfte die Aufstellung Posten für Posten genau durch.

Es war ganz still in dem großen Zimmer.

Nur die Feder des Schreibenden kritzelte zuweilen leise, und von der Straße klang verworrener Lärm schläfrig herauf.

„Sie setzen mir mit dieser Erklärung eigentlich die Pistole auf die Brust", nahm der Bankier endlich wieder das Wort. „Leider bin ich jedoch völlig außer stande, auf Ihren Vorschlag einzugehen, da ich diesmal nicht Verkäufer, sondern nur der Vermittler bin. Ich verdiene an dem ganzen Geschäft nichts weiter als die Courtage."

„Sie sind nicht selbst der Verkäufer?" fragte der Kommerzienrat mit heiserer Stimme.

„Nein. Wie Sie sich gewiß entsinnen werden, sagte ich Ihnen schon damals, als Sie mir den Abschluß anboten, daß ich das Risiko nicht allein auf mich nehmen könne. Aus diesem Grunde erbat ich mir ja eigens auch drei Tage Bedenkzeit. Zufällig gelang es mir nun innerhalb des gedachten Termins, einen Verkäufer zu finden, und zwar, wenn es Sie interessieren sollte, in der Person des mir noch von New York her befreundeten Herrn Russel A. Belmont, des bekannten amerikanischen Eisenbahnkönigs."

Der Kommerzienrat saß in vollkommener Erstarrung; wie Schuppen fiel es ihm auf einmal von den Augen.

Belmont selbst sein Gegner!

Der Milliardär hatte künstlich die gesamte Baisse veranlaßt und damit einen doppelten Zweck erreicht, nämlich einerseits die Millionen-Differenz verdient und andererseits durch die wüste Kursdrückerei den gesamten Aktienbestand zu einem ungemein billigen Preise erworben.

Diering hatte die ganze Aktion erdacht und sich mit Belmont zu seinem Sturze verbündet.

Stärkere Mächte als er selbst hatten ihn zu Falle gebracht! — — —

„Kommen wir endlich zu Ende, Herr Kommerzienrat."

Der Bankier hatte sich in seinem Schreibstuhl halb zurückgelehnt und sah mit unbeweglichem Gesichtsausdruck vor sich ins Leere.

„Ebensowenig wie ich Ihr Anerbieten annehmen kann, vermag ich meinem Auftraggeber dazu zu raten, ganz abgesehen davon, daß ich persönlich alsdann meiner Provision verlustig gehen würde. Herr Belmont wäre jedenfalls sehr töricht, wenn er sich mit einem Teile begnügen wollte, wo ihm doch bei Ihren enormen Verpflichtungen schon das Ganze so gut wie gehört. Endlich könnten Sie ja auch das Vermögen Ihrer Gattin und Ihr Tiergartengrundstück zu seiner Befriedigung heranziehen, nach meinen Informationen Objekte von mindestens zwei Millionen Mark."

„Diese Werte scheiden bei einem Konkurse vollkommen aus."

„Mein rechtlich vielleicht, das kann ich in dieser Schnelligkeit nicht prüfen", war die gelassene Entgegnung. „Es bliebe jedoch noch immer der Erwägung wert, ob Sie und damit auch Ihre Frau Gemahlin nicht moralisch verpflichtet sind, mit Ihrem gesamten Besitz für eine restlose Beseitigung aller Ihrer Verbindlichkeiten einzutreten."

„Sie gestatten, daß ich mir jede Belehrung über moralische Verpflichtungen meinerseits entschieden verbitte!" — —

(Fortsetzung folgt.)

— „Die große Entdeckung", sagt Menschikow, „mit der das neue Zeitalter begann, die Buchdruckerei, hat unvergleichlich mehr Böses als Gutes geschaffen. Schlechte Leute gibt es mehr als gute; unter denselben Verhältnissen gewinnen die Reden der ersteren die Oberhand. Schon bei dem ersten Auftreten der Buchdruckerei hatte sich die Gefahr der unwillkürlichen Propaganda des Bösen bemerkbar gemacht, und deswegen wurde auch die Zensur eingeführt. Die Zensur wurde nicht geschaffen, um das Licht des menschlichen Geistes zu erlöschen, sondern um es vor dem Unsinn zu schützen. Sogar bei der Schwäche, mit der die Zensur bei uns angewandt wurde, hat sie doch einen gewissen Nutzen gebracht. Wie viele gemeine, wahnwitzige, vergiftete Gedanken hat die Zensur zurückgehalten!" — Die „wahnwitzigen" Gedanken eines Tolstoi wurden von dieser Zensur entweder ganz unterdrückt oder wenigstens verstümmelt. Dagegen durften die patriotischen Reflexionen Menschikows über den jüdischen Ritualmord und die jüdische Tyrannei frei im Druck erscheinen.

Aus dem Fürstentum Lippe und Umgegend.

Detmold, 9. November.

— **Die Vorarbeiten zum Neubau der Knaben-Volksschule** scheinen eifrig betrieben zu werden. Wie wir hören, soll dem Regierungs-Baurat Böhmer vom Schulvorstand bereits der Auftrag für den Entwurf erteilt sein. So freudig auch jede Förderung des dringend notwendigen Schulbaues zu begrüßen ist, so wäre doch eine derartige Handlungsweise des Schulvorstandes bedauerlich, und wir hoffen, daß die Stadtverwaltung sich diesem Beschluß nicht ohne Weiteres anschließt. Unrecht wäre es, einem Beamten einen solchen Auftrag zu übertragen, ohne vorher die hier ansässigen Architekten zur Konkurrenz aufgefordert zu haben. Diese haben unseres Erachtens als Steuerzahler mindestens dasselbe Anrecht auf Uebertragung dieser Arbeit wie ein Beamter.

— **Ein prächtiger Witz**, der den Vorzug hat, tatsächlich wahr zu sein, hat sich in einer Druckerei ereignet. In dieser wurde eine Kranzschleife mit dem Aufdrucke: „Ruhe sanft! Auf Wiedersehen!" in Auftrag gegeben. Da aber der Auftraggeber noch eine Veränderung wünschte, telegraphierte er kurze Zeit darauf: „Nach auf Wiedersehen noch beizufügen im Himmel, wenn noch Platz ist!" Aber wie erstaunte der Besteller beim Empfang der Schleife, als ihm in dicken Buchstaben die Worte entgegenprangten: „Ruhe sanft! Auf Wiedersehen im Himmel, wenn noch Platz ist!„ Der findige Drucker hatte dem Besteller der Schleife einen gelungenen Streich gespielt.

— **Der Unterricht in den Kapitulantenschulen**, den Fortbildungsschulen der Unteroffiziere unseres Heeres, soll einer eingehenden Reform unterzogen werden. Die jetzige Art dieses Unterrichts, die vor etwa 30—40 Jahren festgesetzt wurde, reicht für die Anforderungen, die an die Unteroffiziere als Militäranwärter gestellt werden, schon längst nicht mehr aus. Die von dem Unteroffizier zur Truppe mitgebrachten Elementarkenntnisse genügen oft nur bescheidenen Ansprüchen und müssen deshalb erweitert werden. Die Heeresverwaltung plant darum für die Unteroffiziere, besonders für diejenigen, die in den letzten Jahren vor dem Ausscheiden aus dem Dienste stehen, eine mehr wissenschaftliche Ausbildung. Diese soll mehr seinen Interessen dienen und ihm die Vorbildung geben, die er für eine angemessene Versorgung im Zivildienst braucht. Diese Umgestaltung des Kapitulanten-Unterrichts wird sicher dazu beitragen, daß immer mehr junge Leute nach beendeter Dienstzeit als Kapitulanten weiterdienen.

— **Aus der Invaliden-Versicherung.** Ueber das Wesen unserer, von anderen Staaten als Vorbild in's Auge gefaßten Reichsinvalidenversicherung ist des öfteren an verschiedenen Stellen die Rede und doch sind noch immer Personen in einer fast unglaublichen Unkenntnis dieser sie ganz besonders interessierenden Materie. Viele sind des Glaubens, eintretendenfalls in Fürsorge des Staates genommen zu werden, ohne auch nur einen Pfennig Beiträge geleistet zu haben. Erst in jüngster Zeit haben sich die maßgebenden Behörden veranlaßt gesehen, durch ihre Beamten, kleine selbständige Gewerbetreibende sowie alleinstehende Hausarbeiterinnen — Nähterinnen — darauf hinzuweisen, daß ihnen das gesetzliche Recht zustehe, auf dem Wege der freiwilligen Versicherung die Wohltaten und Vorteile der staatlichen Invalidenversicherung sich für spätere Zeit nutzbar zu machen. Der Erfolg dieser dankenswerten Mahnung und Belehrung entsprach jedoch leider nicht den Erwartungen, denn die Zahl der gegen Invalidität sowohl wie gegen Krankheitsfälle nicht Versicherten ist noch sehr erheblich, und es erscheint als eine dankbare Aufgabe der Arbeitgeber, die Hausarbeiter, die als selbständige Unternehmer zur Versicherung wohl nicht verpflichtet sind, zur Versicherung anzuhalten. Das Invalidengesetz kommt den hier in Betracht kommenden Personen in weitestem Maße entgegen, indem dieselbe eine früher schon bestandene Versicherung ohne Rücksicht auf das Alter oder die dazwischen liegende Zeit jederzeit fortsetzen bezw. erneuern dürfen, auch steht die Lohnklasse, in der sie zu kleben wünschen, in freiem Ermessen. Alle früher erworbenen Anrechte werden durch eine Verwendung von 10 Marken zu je 14 Pfg. — eine jährliche Ausgabe also von 1,40 Mk. — erhalten. Bei der Erneuerung einer früheren Versicherung leben alle vorher erworbenen Anrechte wieder auf, sobald 200 Wochenbeiträge geleistet sind. Der vielfach in diesen Kreisen gemachte Einwand, daß man ja doch ein Alter von 70 Jahren nicht erreiche, und deshalb eine Versicherung immer nur ungewissen Wert besitze, ist eine ebenso irrige, als von großer Unkenntnis des Gesetzes zeugende Ansicht. Denn außer der Altersrente, welche allerdings ein Lebensalter von 70 Jahren bedingt, gewährt die Versicherung die Anwartschaft auf folgende Leistungen seitens der Versicherungsanstalt: wenn die Erwerbsfähigkeit des Versicherten dauernd auf ein drittel gesunken ist und wenn derselbe während 26 Wochen durch Krankheit ununterbrochen erwerbsunfähig gewesen ist, für die fernere Dauer der Erwerbsunfähigkeit die Invaliden- bezw. Krankenrente, welche in letzter Zeit vielfach in eine dauernde umgewandelt wird. Ferner auf eine Heilfürsorge in Erkrankungsfällen, eine Invalidenhauspflege an Stelle gewährter Rente und ev. Rückerstattung der Beiträge. Besonders kleine Gewerbetreibende sollten von der ihnen nach Paragraph 14 des Invalidenversicherungsgesetzes zustehenden Befugnis der freiwilligen Versicherung mehr als bisher Gebrauch machen. Nach dem Gesetze sind nämlich alle diejenigen selbständigen erwerbstätigen Personen, die regelmäßig keinen oder einen oder höchstens zwei Lohnarbeiter beschäftigen, zum Eintritt in die Selbstversicherung befugt, sofern sie das 40. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Also selbständige Handwerker, kleine Kaufleute, Hausierer, Gastwirte, Landwirte, Schneiderinnen, Lohndiener usw. sollten sich die erwähnten Vorteile der staatlichen Invalidenversicherung zu sichern nicht versäumen, denn eine sichere Rente in späteren Lebensjahren ist doch nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen, wie auch die übrigen Wohltaten der Versicherung manchen Schicksalsschlag weniger fühlbar zu machen geeignet sind.

— **Eine wohlverdiente Ablehnung** ist jüngst dem Hofrezitator Neander-Hannover zuteil geworden. Dieser hält bekanntlich im Frühjahr Vorträge über den Harz und dessen Naturschönheiten. Auch hier in Detmold hielt er im Mai dieses Jahres einen solchen Vortrag. Schon damals erschienen uns die Beweggründe dazu mehr materieller als idealer Natur zu sein, in Wirklichkeit ist es auch weiter nichts als ein Reklameunternehmen des Herrn N. Aus Braunschweig wird jetzt geschrieben, daß Herr Neander sich wieder an die Harzstädte um Ueberlassung von charakteristischen Bildern gewandt hat. Er verspricht denjenigen Orten, die ihm ein Bild und 40 Mark schicken, sie in seinem Vortrage gütigst zu erwähnen. Wer 2 Bilder und 80 Mark schickt, wird „lobend erwähnt", während diejenigen, welche nichts schicken, überhaupt nicht erwähnt werden. In der letzten Stadtverordnetensitzung zu Wernigerode geißelte ein Stadtverordneter diesen Unfug und wies darauf hin, daß es diesem modernen Reklamemanne hauptsächlich auch darauf ankomme, die Hotelbesitzer zu zwingen, auch noch Bilder zu liefern und Geld zu zahlen, um in den Vorträgen Erwähnung zu finden. Das eigenartige Anerbieten wurde denn auch glatt abgelehnt.

Lemgo.

— **Standesamtliche Nachrichten** der Stadt Lemgo vom Monat Oktober. Geburten: Ein Knabe: dem Ziegler Friderich Lücke, dem Arbeiter Simon Starke, dem Ziegler Friedrich Grabbe, dem Zigarrenmacher Hermann Althage, dem Ziegelmeister August Stock, dem Heizer Karl Nolte, dem Bahnarbeiter August Rose, dem Ziegler Heinrich Schäferbarthold, dem Maurer Heinrich Mengedoht, dem Ziegler Heinr. Hasse, dem Ziegler Heinrich Reese, dem Zieler Ernst Wüstenbecker, dem Maurer August Böhmer, dem Ziegler Karl Pohlmeier, dem Ziegler Fritz Borhard, dem Werkmeister Albert Behnke, dem Kaufmann Rudolf Stichweh. Ein Mädchen: dem Schuhmachermeister Neermann, dem Ziegler F. Clasen, dem Bäckermeister Overbeck, dem Kaufmann K. Finne, dem Stellmacher Konrad Lindemann, dem Ziegler Fritz Fasse; dem Bahnarbeiter K. Arning, dem Ziegler August Jasper, dem Ziegler Heinrich Landwehr, dem Ziegler Heinrich Wattenberg, dem Waldarbeiter Anton Wilms, dem Hof-Möbelfabrikanten August Schlinzmann, dem Destillationsarbeiter W. Wentker, dem Ziegler Herm. Noltekuhlmann, dem Ziegler F. Pankoke. — Eheschließungen: Wilhelm Gerberding und Luise Scheidt hierselbst, Kaufmann August Abel-Bünde und Anna Schnakenbeck, Lehrer Goldmann und Elise Notheim hierselbst, Friedrich Oberfranke und Marie Kuhlmann hierselbst, Karl Klages und Dorothee Prött hierselbst, Maurer Heinrich Tasche hier und Plätterin Johanne Koch, Bielefeld, August Langenberg und Juliane Hildenbrand hierselbst, Friedrich Tölle aus Kachtenhausen und Auguste Witte hiers., Hugo Scheidt und Luise Kuhlmann hierselbst, Friedrich Goßler in Osterfeld und Auguste Riegler hiers., Wilhelm Overbeck und Marie Borchardt hiers. Sterbefälle: Witwe Sophie Wehmeier geb. Schweppe, Entrup, 81 J.; Ehefrau Luise Füller, geb. Meier, 56 J.; Rentner Karl Jasper, 70 J.; Anna Hellmann, 64 J.; August Plöger, 1 J.; Witwe Wilhelmine Steinheider 63 J.

Amt Schwalenberg.

Falkenhagen, 3. Nov. Standesamtliche Nachrichten. Geburten: Ein Sohn: dem Ziegler Fr. Brakhahn in Hummersen; dem Ziegler Fr. Lenze in Sabbenhausen; dem Ziegler Heinrich Hake in Hummersen; dem Ziegler Johann Bruns in Köterberg; dem Schneidermeister August Trompeter in Sabbenhausen; dem Ziegelmeister Heinrich Meier in Sabbenhausen; dem Schuhmachermeister August Marx in Sabbenhausen; dem Ziegler und Landwirt Wilhelm Hupe in Rischenau, dem Ziegler August Koch in Biesterfeld; dem Ziegler Heinrich Schwarze in Niese; dem Maurer Friedrich Krüger in Sabbenhausen; dem Ziegler und Landwirt Bernhard Waltemode in Wörderfeld; dem Ziegler August Wolf in Ratsiek; dem Ziegler Friedrich Schöning in Rischenau; dem Ziegler August Schöning in Rischenau; dem Landwirt Heinrich Müller Nr. 81 in Rischenau; dem Landwirt August Töberich Nr. 12 in Sabbenhausen; dem Landwirt und Kolon W. Schmidt Nr. 16 in Wörderfeld. Eine Tochter: dem Ziegler und Leineweber Christian Reker in Hummersen; dem Ziegler Christian Kiel Nr. 43 in Wörderfeld; dem Invaliden Friedrich Moseke Nr. 54 in Niese; dem Ziegler Johann Deppe Nr. 42 in Niese; dem Ziegler Heinrich Ostermann in Hummersen; dem Ziegler Wilhelm Schöning Nr. 53 in Rischenau; dem Bürstenmacher Theodor Pöpperling in Sabbenhausen; dem Ziegler Friedrich Mahlmann in Sabbenhausen; dem Ziegler Heinrich Schmidt in Rischenau. — Eheschließung: Schlosser Wilhelm Schellin aus Gaarden bei Kiel und Luise Schmidt aus Rischenau. — Sterbefälle: Witwe Wilhelmine Hamann in Wörderfeld, 69 J.; Landwirt Friedrich Brenker in Sabbenhausen, 21 J.; Minna Kuckuck in Humersen, 2 M.; August Deppenmeier in Rischenau, 1 J.; August Schöfer aus Hummersen, 1 J.; der Leibzüchter Karl Schmidtmeier aus Hummersen, 66 J.; der Leibzüchter Wilhelm Gerke aus Hummersen, 65 J.; Erich Trompeter aus Rischenau, 10 M.; Karl Soll aus Rischenau, 2 J.; Hermann Leweke aus Hummersen, 5 M.; Witwe und Leibzüchterin Friederike Köhring aus Rischenau, 67 J.; Wilhelmine Trompeter aus Ratsiek, 78 J.; Ehefrau Josephine Reker aus Hummersen, 52 J.; Heinrich Lönneker aus Rischenau, 9 M.; Ziegler und Kolon Heinrich Erdmeier aus Sabbenhausen, 61 J.

Literarisches.

Unsre Kenntnisse von der Entstehung des organischen Lebens, wie auch von den Einflüssen und Veränderungen, denen dieses unterworfen ist, sind durch die moderne naturwissenschaftliche Forschung in früher ungeahnter Weise vermehrt und berichtigt worden. Ueber die Schlußfolgerungen, die aus jenen Forschungen zu ziehen sind, ist heute ein Kampf entbrannt, der sich nicht auf die Studierstube der Gelehrten und die Hörsäle der Schulen beschränkt, sondern auch die Allgemeinheit ergriffen hat. Für jeden Wissensdurstigen, der sich hierin aus eigener Anschauung ein Urteil bilden will, ist daher eine Abhandlung von Professor Max Verworn-Göttingen von höchstem Interesse, die als ein Teil des Abschnittes „Der Mensch und die Tiere" in dem epochemachenden illustrierten Monumentalwerke Hay Kraemers „Der Mensch und die Erde" (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57., Lieferung 60 Pf.) veröffentlicht wird. Verworn zeigt hier die Zelle als Grundlage des Lebens und führt ihr Wesen, ihre Bildung, ihre Veränderungen, die Vererbung ihrer Eigenschaften usw. in einer so klaren und allgemein verständlichen Sprache, unterstützt von zahlreichen bildlichen Darstellungen, vor Augen, daß das Interesse des Lesers sogleich geweckt wird und von Seite zu Seite wächst.

Der **Lahrer Hinkende Bote** kehrt wieder ein bei seinen Freunden und findet überall gastliche Aufnahme, denn trotz seiner 108 Jahre ist er noch immer der rüstige liebe Alte, den jedermann gern sieht. Auch im Jahrgang 1908 hat er reichlich für Unterhaltung gesorgt. Seine vielen hübschen Geschichten, heitere und ernste, sind bestens geeignet, die langen Winterabende zu kürzen und im trautesten Familienkreise vorgelesen zu werden. Dazu bringt er schöne Bilder und lustige Schwänke. Der Hinkende will aber nicht bloß unterhalten, sondern auch belehren, und diesem Zweck dient neben der humorvollen Erzählung der Weltbegebenheiten die faßliche Standrede über das Messen der Elektrizität. Der „hinkende Bote" erscheint in drei Ausgaben! Die billige Ausgabe kostet 30 Pfg., die erweiterte Ausgabe 50 Pfg. und der Große Volkskalender 1 Mk.

Briefkasten.

F. W. Br. Fragen Sie beim Verwaltungsamt wegen der Verzögerung der Rückzahlung an.

H. 4. Rund 2 Millionen.

Nr. 9. So lange die Eltern unterstützungsbedürftig sind, und Sie in der Lage.

A. H. in O. Dazu fehlen uns die Grundlagen.

Bei Abmagerung müssen dem Körper vor allem reichliche Nährstoffe zugeführt werden.



Scotts Emulsion

ist dies in hervorragender Weise, weil sie aus reinstem, besten Norwegischen Medizinaltran bereitet wird, dem besten Lebertran der Welt.

Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Garantiezeichen des Scottschen Verfahrens!

Scotts Emulsion

ist leicht verdaulich und regt Appetit und Verdauung an.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glycerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

1876. **Jubiläumskatalog 1906.** Anläßlich des 30jährigen Bestehens in der Nähmaschinenbranche versendet die bekannte Berliner Nähmaschinen- und Fahrrad-Großfirma M. Jacobsohn, Berlin N. 24, Linienstraße 126, einen reichhaltigen Jubiläumskatalog mit Illustrationen fast sämtlicher Systeme von Nähmaschinen, Waschmaschinen, Rollmaschinen und anderen Haushaltungsmaschinen. Die Fabrikate der genannten Firma haben sich in jeder Beziehung als zuverlässig erwiesen. (1108

Verantwortlicher Redakteur: Max Staercke. — Für den Reklame- und Anzeigenteil verantwortlich: Bernhard Schelper, beide in Detmold.

Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.

Ein Posten **Kinder-Jacken** zu Kleidchen für das Alter bis 6 Jahren, in marine und engl. Stoffen, meistens reine Wolle. Wert das Doppelte durchweg **2.95**

Freie Fahrt nach Bielefeld

indem wir beim Einkauf von 30 Mk. Retourbillet III. Klasse vergüten im Umkreise von 50 Kilometern.

Ein Posten **Kinderpaletots** darunter Kieler-Jacken und engl. gemusterte Cover-Coat-Paletots für das Alter bis 13 Jahre. Wert bedeutend höher durchweg **7.50**

Neue **Kleiderstoffe**

Mod. Blusen-Stoffe	Fuolé, Cheviot- und Cachemire-Gewebe, eleg. Streifen und Karos. Meter 2.70, 2.25, 1.45,	**95** Pf.
Mod. Blusen-Flanelle	deutsche und ausländische Fabrikate, gr. Ausmusterung. Meter 2.60, 1.90, 1.45,	**1.28**
Kostümrock-Stoffe	90—130 cm breit, solide Qualitäten in Herrenstoff-Geschmack. Meter 3.50, 2.50, 1.95,	**1.35**
Aparte Fantasie-Stoffe	eleg. Neuheiten in allen modernen Farben für Gesellschaftskleider. Meter 4.75, 3.50, 2.40,	**1.80**
Neue Kostüm-Stoffe	in engl. u. Herrenstoff-Geschmack, 110—130 cm breit, aparte Dessins, Meter 4.50, 3.25, 2.60,	**1.95**
Gezwirnte Kleiderstoffe	für Hauskleider, solide Qualitäten, Meter 1.50, 1.20, 1.00,	**85** Pf.
Satintuche u. Kammgarne	reine Wolle, bewährte Qualitäten, 90—110 cm breit, vorzüglich im Tragen, Meter 3.25, 2.40, 1.90,	**1.35**
Plaids und Flanelle	reine Wolle, aparte schott. und türkische Dessins, für Matinees und Morgenröcke, Meter 3.60, 2.50, 2.10,	**1.65**
Reinwoll. Damentuche	eleg. seidenglänzende Qual., 110—130 cm breit, in allen modernen Farben. Meter 6.75, 5.50, 4.75,	**3.50**
Kostüm-Neuheiten	aparte Ausmusterung, 120—130 cm breit. Meter 6.75, 5.50, 4.50,	**3.75**

Ca. 500 Damen-Paletots

SERIE 1 — **Damen-Paletot** — ca. 90 — 100 cm lang, aus Stoffen englischen Charakters. Vorzügliche Verarbeitung, tadelloser Sitz, sowie Astrachan-Boleros. enorm billig! **7.50**

SERIE 2 — **Damen-Paletot** — ca. 90—100 cm lang, prima Verarbeitung, aus den modernsten Stoffen, Sakko- oder geschweifte Form. enorm billig! **14.50**

SERIE 3 — **Damen-Paletot** — ca. 90—100 cm lang, erstklassige Verarbeitung aus guten Stoffen, in streng modernen Farben. enorm billig! **16.75**

SERIE 4 — **Damen-Paletot** — ca. 100—110 cm lang, prima Stoffe, in den modernsten Farbenstellungen, ganz vorzüglicher Sitz. enorm billig! **19.50**

Ein Posten **Frauen-Paletots** aus Tuch- und Eskimostoffen, aussergewöhnlich billig, in schwarz, braun und oliv, jetzt 37, 50, 29, 50, Wert bis 60 Mark. **22.50**

Herbst-Kostüme in Jackett- und Liftboyfassons, Wert bedeutend höher. 22.50 und **15.75**

Herbst-Kostüme in ap. Ausf., hierunter vorz. Tuch-Kostüme m. lang. Jacken, grösstent. auf Seide, Wert bis 85 Mk. 48.50 und **37.50**

Ein Posten **Kostüm-Röcke** aus Ia. schwarzem Satintuch, ganz auf Futter, fussfreie Röcke, Faltengarnierung mit Sammet, Wert bis 27 Mark, jetzt 18.50, 13.50, 8.75 und **4.95**

Ein Posten **Damen-Blusen** in Wolle mit Passe, weisse Wollbatistblusen und Seidenblusen. Serie I 9.50 Serie II 6.50 Serie III **3.95**

Unsere Schaufenster sind mit Damenkonfektion zu diesen Preisen dekoriert.

Gebrüder Kaufmann, Bielefeld

Niedernstrasse 13. **Hagenbruchstrassen-Ecke.**

Wandkarte von Deutschland

mit Angabe der Einwohnerzahlen der Städte, Flecken und größeren Dörfer, mit Leisten u. Oesen versehen, fertig zum Aufhängen

Preis 75 Pfennig

(ohne Leisten 50 Pfennig)

nach Auswärts in einer Hülse gegen Nachnahme.

Lippische Landeszeitung, Detmold

Guten kräftigen Wohlgeschmack erhalten Suppen und Speisen n. it

MAGGI's Würze. Man würze stets erst beim Anrichten nicht mitkochen! Bestens empfohlen von (1267

G. Stuckmann, Leopoldstrasse 1.

Karl Sandmann (H. Flebbe Nachf.),

Langestraße 63.

Klempnerei und Installationsgeschäft für Gas-, Wasser-, Acetylen- u. Bierdruckleitungen etc., empfiehlt: Badewannen (versch. Formen), Badeöfen, Klosetts, Petroleum- und Gasglühlichtbrenner (Hängeglühlicht), Sturmlaternen, sowie sämtliche Ersatzteile dazu, als: einzelne Brenner, Kuppeln, Zilinder, Dochte, Glühkörper etc., zu billigen Preisen.

Ebenso besorge das Ueberziehen von Wringmaschinen mit neuem Gummi schnell und prompt. 1158



Probieren! Urteilen!

Thusnelda-Margarine,

allerfeinster billigster Butterersatz.

Stets in frischester, bester Qualität überall erhältlich.

Arminius-Werke

G. m. b. H. 6408

Kohlstädt i. L.

Gust. Saak, Brake i. L.

Fernsprecher Nr. 107. **Filiale Lemgo.** Fernsprecher Nr. 107.

Großes Lager in

Uhren, Gold-, Silberwaren und Schmucksachen.

Trauringe werden nach Maß in jedem Fasson und Feingehalt schnellstens angefertigt. 1014

Reparaturen aller Art unter Garantie.

Das Kaufhaus

Karl Kuhlmann, Bega,

Nähe der Kirche, nimmt gegen Umtausch von Kolonial-, Manufaktur- und Kurzwaren usw. Heede, Flachs, Wolle und Lumpen 2c. an und zahlt hierfür höchste Tagespreise. 594

Zum Reinigen gebrauchter Betten mache gleichzeitig auf meine Bettfedern-, Dämpf- und Reinigungsmaschine aufmerksam. Auch halte ich bei Bedarf neuer Betten meine Spezialität bester Bettbarchente und Federn bestens empfohlen.

Fürstlich Lippischer

Kalender

auf das Jahr **1908** verbunden mit dem

Staatshandbuch für das Fürstentum Lippe.

Inhalts-Verzeichnis:

	Seite
Trächtigkeits- und Brütekalender	5
Kalendarium und Märkte	6—29
Die verhängnisvolle Mauer. Von Otto Neumann-Hofer	7—11
Der Wächter. Humoreske von Helmuth tan Mor	11—17
Der Hochzeitsmarsch. Humoreske von Georg Persich	17—21
Der schlaue Seff. Humoreske von A. Karsta.	21—23
Der adlige Besuch. Humoreske von Fr. Wichmann	23—27
Chronologische Charakteristik des Jahres 1908	27
Von den Finsternissen des Jahres 1908	29
Mutmaßliche Witterung bei Eintritt des Mondwechsels	29
Lippisches Staatshandbuch	30—110
Porto- und Telegramm-Tarif	111
Zusammenstellung der wichtigsten Zeitereignisse seit Christi Geburt	112
Verzeichnis der jüdischen Feste	112
Verzeichnis der Messen und Märkte	114—115
Lippische Steuersätze	115
Lippische und reichsdeutsche Chronik	125—134
„Sterne", Gedicht von L. Beccard-Blensdorf	134
Wilhelm Osterhaus zum 50jährigen Lehrer-Jubiläum	135—136
Der alte König. Von Luise Koppen	137—138
Der Uhrmacher. Von Otto Neumann-Hofer	138—140
Bunte Bilder aus Blombergs Geschichte und Sage. Von K. Wehrhan	140—144
Hochwasser in Thalhausen. Eine Jugenderinnerung von	145—148
Wie einer die Franzosen sehen wollte und was er dabei erlebte. Von K. Wehrhan	148—150
Die Falkenburg. Von H. Schwanold	150—152
Ein moderner Lloyddampfer	153—154
Ein Gefecht mit dem Häuptling Morenga. Erlebnis aus dem südwestafrikanischen Feldzuge. Von Fr. Bruns	154—157
Hauswirtschaftliches, Landwirtschaftliches, Gemeinnütziges	157—158
Darnach Reklamen und Anzeigen.	

Preis geheftet 35 Pfennige.

Zu beziehen durch die

Meyersche Hofbuchdruckerei in Detmold, Leopoldstr. 12

und die

Meyersche Hofbuchhandlung (H. Deneke), Detmold, Hermannstr.,

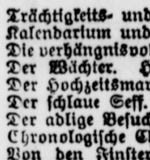
sowie durch sämtliche

Agenten der Landes-Zeitung, Buchhändler, Papierhändler und Buchbinder.

Darüber sind sich alle einig:

Wer mit

„Oetker's"



backt, backt mit dem besten Backpulver das man für Geld haben kann. — Ersatz weise man zurück. Rezeptbücher gratis und franko von

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Erste, älteste, größte, verbreitetste Firma dieser Art Deutschlands. Neueste deutsche hochharmige Singernähmaschine „Krone" mit neuester hygienischer Fussruhe. Die weltbekannte Nähmaschinen- und Fahrrad-

Grossfirma M. Jacobsohn,

BERLIN N. 24, Linienstr. 126, Lieferant v. Mitgl. Post-, Preuss. Staats- u. Reichseisenbahn-Beamten-Vereinen, Lehrer-, Militär-, Krieger-Vereinen, versendet die neueste deutsche hochharmige Singer-Nähmaschine „Krone" für alle Arten Schneiderei 40, 45, 48, 50 M. 4wöchentliche Probezeit, 5 Jahre **Militaria-Zollräder Ia,** höchsten An-Garantie, sprechen gepflegend, in Militär-, Post-, Eisenbahn- und Beamten-Kreisen sehr beliebt. Knack-Nähmaschinen-Roll-Kugel billigst. Jubiläums-Katalog 1907 und Anerkennungen an alle Interessenten per Postkarte gratis! Erstklassige, mehrfach prämiierte Fabrikate.

Schule für Kopf- und Aktzeichnen.

Von nächster Woche an gedenke ich in **Detmold** ein- oder zweimal wöchentlich nachmittags oder abends

Unterricht im Kopf- u. Aktzeichnen

zu erteilen. — Anmeldungen dazu nimmt Herr **Seminarlehrer Schwanold, Neue Leopoldstrasse 7,** entgegen. (1238

Ernst Meier-Niedermein.

Kunstmaler.

Vorschuß-Verein zu Detmold

eingetr. Gen. mit unbeschr. Haftpflicht.

Zur Zeit 575 Mitglieder.

Wir verzinsen vom 1. Juli 1907 ab 10614

Spar-Einlagen,

die auch von Nichtmitgliedern angenommen werden:

bei Rücknahme ohne Kündigung mit 3¾ %,
„ 3 Monate Kündigung „ 4 %,
„ 6 „ „ „ 4¼ %.

Die Zinsen werden vom Tage nach der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung berechnet.

Der Vorstand.

Sparkasse Lemgo,

unter Garantie der Stadt Lemgo.

Filialen in:

Almena: Kaufmann **Albert Hausmann.**
Langenholzhausen: Postagent **F. Brandt.**

Annahme von Spareinlagen
Annahme von Depositengeldern
Ausleihung von Kapitalien

zu zeitgemäßen, kulanten Bedingungen. 1390

Verwaltung der Sparkasse.

Amts-Sparkasse Oerlinghausen

Mündelsicher. 229

Spareinlagenzinsfuß 3½ Prozent,
Ausgabe von Darlehen.

Vom 1. Oktober an neue Einlagen 3¾ Prozent, alte Einlagen vom 1. Januar 1908 an 3¾ Prozent.

Verzinsung vom 1. und 15. jedes Monats an.



3 Gründe

sprechen für die Verwendung von Jurgens & Prinzen's beliebter Delikatess-Margarine

SOLO in Carton:

1. Solo ist vollgültiger Ersatz für Naturbutter, deren Eigenschaften sie hat.
2. Solo ist nahrhaft, leicht verdaulich und bekömmlich.
3. Solo ist beinahe um die Hälfte billiger als Naturbutter.

Für Wohlgeschmack und Frische wird durch Datumaufdruck auf jedem Paket garantiert.

Verlangen Sie ausdrücklich SOLO in Carton.

Ueberall zu haben.

Entzückend

schön und gross ist die Auswahl, ins Auge springend billig sind die Preise unserer erstklassigen

Herren-Anzug- und Paletotstoffe,
Damentuche, Kleider- u. Blusenstoffe.

— Garantie für gutes Tragen! —

Grosse Vorteile durch direkten Bezug.

Kostenlos

und ohne Kaufzwang senden wir reichhaltige Muster an Jedermann. Postkarte genügt.

Tuchausstellung Augsburg 390

Wimpfheimer & Cie.

13450

Das Alte stürzt!



Sie ärgern sich über das „grässliche Fetten" der verschiedenen Hautsalben wie Lanolin, Vaselin, Goldcream etc. Sie sind unglücklich über die dadurch verdorbene Bettwäsche. Probieren Sie deshalb „Kombella", die erste nicht fettende Hautcreme, und die Hautpflege wird Ihnen Vergnügen bereiten, und dieses Vergügen wird Ihrem kostbaren Teint zur dauernden Anmut der Jugendfrische verhelfen. Verkleben und verstopfen Sie sich also nicht mehr die Poren, sondern verwenden Sie nur „Kombella".

Dr. med. Kühner sagt in seiner Broschüre:

„Nach 25jährigen wissenschaftlichen Forschungen ist endlich der langgesuchte vollwertige Ersatz für die lästig fettenden Salben und Salbengrundlagen wie Lanolin, Vaselin etc. durch die glückverheissende Erfindung von „Kombella" geschaffen worden. „Kombella" ist die beste Waffe gegen rote, rissige Haut."

„Kombella" ist zu haben:
in Tuben à 60 Pf. und 1 Mk.
in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien etc.
„Kombella"-Seife Stück 60 Pf.
„Kombella"-Puder, Schachtel 1 Mk.

Kombella-Fabriken

Georg Häntzschel,

Dresden und Bodenbach.

C. Louis Weber, Hannover

Grosse Packhofstrasse 30 und Georgstrasse 15. 718

Eigene Fabriken: Gr. Düwelstrasse 17 u. 17 A und Heiligerstrasse 12.

Pelzjacketts
Pelzjacketts
Pelzjacketts
Pelzjacketts

in jeder Form und Fellart nach den neuesten Pariser Modellen in nur tadelloser Qualität und Ausführung zu den billigsten Preisen.

Ein Posten vorjähriger Modelle zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Boleros von Mk. 30 an.

Fernsprecher 122. Kataloge gratis u. franko. Gegründet 1882.

Nur echte

Henkel's Bleich-Soda

Garantiert chlorfrei

gibt u. hält blendend weisse Wäsche

Kautionsfähiger

Ziegelmeister

gesucht, der im Maschinenbetrieb und Brennen durchaus tüchtig und erfahren ist.

Die jährliche Produktion von 3—3½ Million Tonschiefersteine ist in Akkord zu übernehmen.

Schriftl. Offerten u. Nr. 1266 bef. die Gesch. d. Bl.

Für eine neu gegründete Ringofenziegelei wird für sofort ein tüchtiger, erfahrener und zuverlässiger

Ziegelmeister

gesucht. Offert. an die Landverwertungs-Gesellschaft m. b. H., Hochemmerich a. Rh. (1261

Suche auf sofort einen (1252

Einschieber,

Lohn 24 Mark pro Woche. Arbeit den ganzen Winter, der jetzige soll Lehmstechen.

Wilh. Budde, Ziegelmstr., Küpperstieg bei Köln.

Suche nach Barmen auf sofort

1 Ofensetzer und 1 Auskarrer.

Arbeit das ganze Jahr. Lohn im Winter 23 Mark pro Woche und einen

1. Brenner,

Lohn 28 Mk. Brenner und Setzer, die schon Trockenpressensteine eingesetzt haben, werden bevorzugt. [120

Zu melden bei

Friedr. Prante,

Lage, Lemgoerchaussee 41 der „Lerche" gegenüber.

Alb. Kimpel, Würzburg-Detmold

Hofweinhandlung und Weinbergbesitzer.

Filiale: Detmold, Bismarckstr. 10 Vertreter: F. Fink

empfiehlt seine best gepflegten, garantiert reine

◆◆ Originalmarken ◆◆

in Rhein-, Mosel- und Rotweinen, pro Flasche von 80 Pfg. ab bis zu den edelsten Kreszenzen.

Deutscher Sekt (garantiert Rebe) à Flasche Mk. 2,50 versteuert.

Deutsche und importierte Spirituosen zu billigsten Preisen.

Sämtl. Marken sind ohne Aufschlag zu Originalpreisen in der Filiale Detmold erhältlich. 2920

Proben u. Preislisten stehen ab Würzburg gratis zu Diensten

Gegen geringe Monatsraten von

2 Mark



an, liefern wir

Zitherg all. Art., Saiten-Instrumente, Violinen, Mandolinen, Guitarren, Musikwerke, selbstspielende, sowie Dreh-Instrumente mit Metallnoten, Automaten, Harmonikas, Grammophone, garantiert echt, mit Hartgummi-Platten.

Phonographen mit erstklassigen Hartgußwalzen. — Ferner photographische Apparate, Operngläser, Feldstecher, künstl. gerahmte Bilder.

Man fordere illustr. Katalog 98 C gratis und frei. Postkarte genügt. **Biel & Freund in Breslau II.**



Stern-Wollen

der

Norddeutschen Wollkämmerei & Kammgarnspinnerei Altona-Bahrenfeld

sind erstklassige reinwollene

Strickgarne.

Wo nicht erhältlich, weist die Fabrik Bezugsquellen nach. Verkaufs-Plakate an Handlungen direkt gratis und franko.

Gebrauchter **Acetylen-Vergaser,** altes Detmolder System, gesucht. Schriftl. Angeb. u. Nr. 1187 an die Geschäftsstelle d. Bl.

4500 Mk.

auf erste Hypothek, auf sogleich oder 1. Jan. von einem prompten Zinszahler umzuleihen gesucht. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 1128 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Darlehn

in jeder Höhe auf Wechsel, Schuldschein, Erb- u. Bürgschaft etc. beschafft reellen Personen jeden Standes

Theodor Hirse,

Detmold. 1209



Vitello

MARGARINE

In jeder Verwendungsart zum Braten, Backen und Kochen vollkommenster Ersatz für beste Butter.

Honett bester Ersatz für **Honig**

(Zuckerhonig, Kunsthonig genannt) die anerkannt beste Qualität.

10 Pfd. Emaille-Eimer brutto M.		2.60
10 „	Topf „	2.75
Als Bahnversand:		
3 Em.-Eimer	netto 30 Pfd. M.	3.75
3 „ Töpfe	„ 30 „ „	3.90
Emaille-Eimer	„ 10 „ „	1.30
„ Topf	„ 10 „ „	1.40
„ Eimer	„ 15 „ „	1.95
„	„ 25 „ „	3.25
Zink-Eimer	„ 25 „ „	3.25
Blech-Eimer	„ 25 „ „	3.25
Emaille-Wanne	„ 50 „ „	6.75
„ Topf	„ 50 „ „	6.90
„	„ 25 „ „	3.75
„	„ 15 „ „	2.—
Post-Em.-Eimer br.	10 „ „	2.—
„ „ Kochtopf „	10 „ „	2.50

Gefässe frei!

Alles ab Magdeburg gegen Nachn.

Gustav Köhler Magdeburg Leipzigerstr. 14.

12736

Beste Bettenfüllung

sind die vorzüglich füllenden, feinelastischen, echt chinesischen

Monopoldaunen

(gesetzl. geschützt) Pfund Mk. 2.40, 3—4 Pfund genügen z. gr. Oberbett, franko gegen Nachnahme. Verpackung frei.

Gustav Lustig

Berlin S. 31 Prinzenstr. 43

Größtes Bettfedern-Spezialgeschäft Deutschlands.



Illustr. Preisl. gratis.

Elektr. Klingel-, Licht-anlagen, Lehrmittel, Werkzeuge

Georg Schöbel

Leipzig, Reichsstr. 35.

Von d. Kgl. Pr. Reg. zugelassene

Elektromonteur-Schule

Köln/Rh. Luttichstrasse 6

Fachausbildung, Werkmeisterkurse f. Monteure, Installateure, Mechaniker. Prospekt kostenlos durch Vorsteher.

Magdeb. Mus

vorzügliche Qualität

Fässer 100—400 Pfd. no. Ztr. M.		14.25
Fässer 30— 75 Pfd. no. Ztr. M.		15.25
Emaille-Eimer	netto 25 Pfund	M. 4.40
Emaille-Eimer	netto 15 Pfund	M. 3.30
Emaille-Wannen no. 50 Pfd. M.		11.—
„ Kochtöpfe	„ 25 „ „	3.75
„ „	„ 25 „ „	3.75
„	„ 15 „ „	2.—
Post-Em.-Eimer br.	10 „ „	2.—
„ „ Kochtopf „	10 „ „	2.50

Gefässe frei!

Alles ab Magdeburg geg. Nachn.

Gustav Köhler Magdeburg Leipzigerstr. 14.

Magdeb. Musfabrik, elektr. Betr.

144



Schuster & Co.

Markneukirchen i. Sa. No. 12

Catalog frei, 10% Rabatt.

Feinste Instrumente und

Hermann Moses grosser Ausverkauf wegen Umbau!!

bietet in den Abteilungen **Manufaktur, Konfektion** und **Schuhwaren** in Preis u. Auswahl **Hervorragendes.**

Sämtliche früheren Preise sind auf der Vorderseite eines jeden Etikettes durchstrichen. — Die enorm billigen Ausverkaufspreise auf der Rückseite deutlich mit Blaustift vermerkt.

Hermann Moses, Detmold

Bruchstrasse 18.
Telephon 190.

Falkenkrug.

Sonntag, den 10. November:

Grosses Künstlerkonzert

ausgeführt von ersten Kräften der hiesigen Regiments-Musik.
Eintritt à Person 30 Pfg. Anfang 4 Uhr.

Nach dem Konzert **Ball.**

Unterzeichneter erlaubt sich, zu seiner am 10. November 1907 stattfindenden

Saaleinweihung

verbunden mit Künstler-Konzert, ausgeführt von ersten Kräften der Reg.-Kapelle 55 nebst Gesangs-Vorträgen mit nachfolgendem **Ball** besonders an dieser Stelle herzlich willkommen zu heißen. Familien, Vereine sind hiermit herzlich eingeladen, und bitte um geneigten Zuspruch, indem ich an Getränken, Speisen, alkoholfreien Sachen, Kakao, Tee, Kaffee usw. nichts fehlen lassen werde. 1256

Konzert 25 Pf., Tanz 1 Mk., Anfang 4 Uhr.
Familienkarten Ermäßigung.

Achtungsvoll
A. Deppe, „Deutscher Kaiser", Hiddesen.

Lemgo.

Freitag, den 15. November, abends 7½ Uhr,
im Saale des Herrn **Losch:**

Wohltätigkeits-Konzert

unter dem Protektorat Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Carola zur Lippe, Hochwürdigste Frau Aebtissin des Stifts St. Marien.

Ausführende:

Frau Beatrice v. Fossard, Alt.
Frau Heinrich Lutter, Klavier.
Herr v. Fossard, Fürstlicher Kammervirtuos, Viola.
Herr Alfred Steinmann, Kgl. Solocellist.
Herr A. Weweler, Begleitung.
Der Gesangverein „Germania", Dirigent: Herr Lehrer Mertens. 966

Musikalische Leitung: **Herr Heinrich Lutter,**
Königlich Preussischer und Fürstlich Lippischer Professor.

Programm.

1. Variationen und Fuge für 2 Klaviere — Saint-Saëns
2. Cello-Vorträge: a. Romanze — Volkmann
   b. Musette — Offenbach
3. Lieder mit obligater Viola
   a. Feldeinsamkeit
   b. Gestillte Sehnsucht
   c. Geistliches Wiegenlied
   d. Sandmännchen — Brahms
4. Vorträge f. 2 Klav.: a. Gavotte — Pirani
   b. Valse caprice — Arensky
   c. Türk. Marsch — Beethoven
5. Männerchor: „Mein Lied" — Uthmann
6. Klavier-Vorträge: a. Prelude — Chopin
   b. Deutsche Tänze — Beethoven
   c. Militärmarsch — Schubart-Tausig
7. Lieder: a. Hirtenweise — H. Schmidt.
   b. Still wie die Nacht — Behm.
   c. Das Lied der Walküre — H. v. Eyken.
8. Cello-Vorträge: a. Liebeswerbung — H. Becker.
   b. Valse lente — Steinmann.
   c. Tarantelle — Popper.
9. Männerchöre: a. Wenn ich den Wanderer frage — Volkslied.
   b. Es haben zwei Blümlein geblühet — Schrader.

2 Bechstein-Flügel aus dem Lager Th. Mann & Co., Bielefeld.

Karten zu 1.50 Mk. sind in den Hofbuchhandlungen Ohle und Steinbicker zu haben.

Phönix u. Dürkopp's



Nähmaschinen

Schnellnäher



Fahrräder mit Freilauf und doppelter Uebersetzung.

Motor-Zweiräder und Automobile

Reparaturen an Fahrrädern und Nähmaschinen sofort.
Gebrauchte Fahrräder und Nähmaschinen billigst.

Alfred Pieper, Detmold, Hornschestr. 3.
13286

Streng reelle und billigste Bezugsquelle! In mehr als 150,000 Familien im Gebrauche!

Gänsefedern,

Gänsedaunen und alle anderen Sorten Bettfedern. Neuheit und beste Reinigung garantiert! Gute, preisw. Bettfedern per Pfund für 0,80; 1 Mark; 1,40. Prima Halbdaunen 1,60; 1,80 Polarfedern: halbweiß 2, weiß 2,50. Silberweiße Bettfedern 3; 3,50; 4; 5. Echt chinesische Ganzdaunen 2,50. Polar-Halbdaunen 2,50. Polardaunen 3; 4; 5 Mark. — Größte Auswahl in fertigen Inletts, Bettstoffen und fertigen Betten. Nichtgefallendes auf unsere Kosten zurückgenommen. — Verkauf nur gegen Barzahlung; nach auswärts nur gegen Nachnahme oder Vorauszahlung! Sonntags Geschäft geschlossen.

Pecher & Co. in **Herford** in Westfalen, Kurfürstenstraße Nr. 20.

Proben und Preislisten, auch über Bettstoffe und fertige Betten, kostenfrei. Angabe der Preislagen für Federnproben erwünscht! Füllung der Betten in Gegenwart der Käufer in wenigen Minuten!

Dresdner Bank.

Aktien-Kapital: Mark 180000000
Reserve-Fonds: Mark 51500000

Wir vergüten vom 1. Juli 1907 ab auf täglich zur Verfügung stehende Spareinlagen 10889

3¾% Zinsen.

Spareinlagen **mit Kündigungsfrist** verzinsen wir entsprechend **höher.**

Dresdner Bank in Detmold.



Aeppig entwickeltes glänzendes **Haar** ist Schönheit, ist Reichtum! Zu erreichen durch Wendelsteiner

Häusner's Brennessel-Spiritus

nur ächt mit „Wendelsteiner Kircherl" und „Brennessel". Hüten Sie sich vor Unterschiebungen u. Nachahmungen! Hervorragendes Kräftigungs- und Reinigungsmittel der Kopfhaut. Verhütet Haarspalte, jeden Haarverlust. Einfachstes, billiges u. erprobtes Mittel. Flasche Mk. 0.75, 1.50 u. 3.—. Alpina-Seife à 50 Pf., Alpina-Milch à Mk. 1.50. Zu haben in Apotheken, Droger. u. Parfüm. Carl Hunnius, München. Depots: 4282a
Drog. R. Heinemann,
Drog. Carl Köhler,
Apotheker Wilh. Johanning.
Johs. Surmann, Horn.



1178

Theodor Müller

Möbelfabrik und Lager
Exterstrasse 11 ◆ Exterstrasse 11

empfiehlt:

Salon-, Wohnzimmer-, Herrenzimmer-, Speisezimmer-, Schlafzimmer, mod. Küchen-Einrichtungen usw., in allen Preislagen und verschiedenen Holzarten.

Eigene Polster- u. Dekorationswerkstatt.
Gardinen, Teppiche, Läufer, Linoleum.

Spezialität:

Herrenschreibtische (massiv Eichenholz), mit dem mehrfach gesetzlich geschützten Verschluß „Fürst Leopold".

An- und Verkauf

von neuen und gebrauchten
Möbeln, Haushaltungsgegenständen
Waren aller Art
◆◆◆◆◆ Abhaltung von Auktionen ◆◆◆◆◆
durch
Gustav Brüning in Detmold
Hermannstraße 37. (11323

Bleibtreu's

L
L o B
B

Allerbester Kaffeezusatz in Pappdosen à ⅛ Kilo wird von allen sparsamen Hausfrauen bevorzugt und ist in **Detmold** in den meisten Kolonialwarenhandlungen käuflich. 7040

Vertreter: F. W. Schulze, Detmold.

843

Das Großartigste für den Christbaum

ist unsere neue Christbaumspitze

Engel-Geläut „Posaunenchor mit der Geburt Christi"



Konkurrenzlos!

denn etwas Aehnliches oder auch nur entfernt Gleichwertiges gibt es nicht!

Mit den seither angebotenen ordinären und vielfach nicht funktionierenden Christbaumgeläuten hat unser neues Engelgeläut nichts zu tun, sondern es stellt in Form und Zusammensetzung etwas durchaus Neues dar,

Wir verkauften
davon im vorigen Jahre innerhalb 9 Wochen ca. ¼

Million!

Preis in seiner Ausführung genau der Abbildung entsprechend

Mk. 1.35

und 20 Pf. für Porto (innerhalb Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Luxemburgs) bei Voreinsendung, Nachnahme 20 Pf. teurer. Ferner offerieren wir ein Konkurrenz-Christbaum-Glockengeläut in guter Ausführung zu 50 Pf. (Porto wie oben.) Wer natürlich Wert auf eine wirklich schöne Ausschmückung seines Christbaumes legt, der kaufe nicht das billige Geläut, sondern das Engelgeläut „Posaunenchor mit der Geburt Christi", da dieses in Ausführung und Konstruktion einzig dasteht und selbst dem feinsten Baume zur Zierde gereicht.

Für absolut gutes Funktionieren garantieren wir und nehmen jedes nicht tadellos laufende Geläut auf unsere Kosten zurück.

Durch kein anderes Versandgeschäft, sondern einzig und allein nur durch uns zu beziehen.

Gesetzlich geschützt durch 25 Gebrauchsmuster, 10 Geschmacksmuster, 3 Warenzeichen, 10 Auslandspatente sowie neuerdings auch noch durch Deutsches Reichs-Patent.

Beschreibung: Das Engelgeläut „Posaunenchor mit der Geburt Christi" ist ganz aus Metall hergestellt und ca. 30 cm hoch; es besitzt 3 harmonisch abgestimmte Glocken, welche durch 4 die Baumspitze wirklich umschwebende (fliegende) Engel zum Läuten gebracht werden. Ein großer sich drehender Posaunenengel bildet die Spitze des Geläutes, während am Fuße desselben die Krippe zu Bethlehem mit Maria und Joseph mit dem Jesuskindlein sowie den Hirten und den heiligen 3 Königen angebracht ist. — Die Figuren sind in farbenprächtiger, künstlerischer Weise ausgeführt, und repräsentiert sich das Ganze als ein entzückendes Schmuckstück. Sofort nach dem Anzünden der Kerzen setzt sich das Geläut in Bewegung. Die Engel umschweben die Baumspitze, gleichzeitig die Glöckchen zum Erklingen bringend, damit gleichsam der Welt die zur Darstellung gebrachte Geburt Christi verkündend. Die den Baum umschwebende Engelschar in Verbindung mit den leise erklingenden Glöckchen versetzen jeden in eine weihevolle Stimmung, und glaubt man unwillkürlich, ein aus der Ferne herübertönendes Glockengeläut zu vernehmen.

Umsonst und portofrei versenden wir ferner unseren diesjährigen **Weihnachts-Pracht-Katalog** über Christbaumschmuck, Kinder-Spielwaren, Solinger Stahlwaren, Haushaltungsartikel, Werkzeuge, Waffen, Musikinstrumente, optische Artikel, Lederwaren, Schmucksachen, Uhren, Toilette-Artikel, Pfeifen, Zigarren, Stöcke, Schirme 2c.

Solinger Industrie-Werke Adrian & Stock, Solingen.

Lehrlings-Nachweis
der **Handwerkskammer für das Fürstentum Lippe**

Lehrstellen für **Konditor, Bäcker, Tischler, Schmiede, Maler, Sattler, Barbiere, Kupferschmiede, Klempner, Feilenhauer, Buchbinder, Stellmacher** und **Schuhmacher** sind offen. Wir bitten Eltern, Vormünder oder Lehrer, welche Lehrstellen suchen, sich unseres Nachweises, welcher kostenfrei ist, zu bedienen. (1092

Für einen **Schlosserlehrling,** welcher schon 1 Jahr gelernt hat, wird eine Lehrstelle gesucht.

Detmold, 1. November 1907.
Handwerkskammer für das Fürstentum Lippe.
C. Grote, Vorsitzender.
C. Steinmeier, Sekretär.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß die nächsten **Staatssteuer-Hebetermine** wie folgt im Rathaussaal-Vorzimmer stattfinden:
Haus Nr. 1—110:
Montag, den 11. d. Mts.
Haus Nr. 111—220:
Dienstag, den 12. d. Mts.
Von Haus Nr. 221 an:
Mittwoch, den 13. d. Mts.
Horn, 4. November 1907.
1265 **Der Magistrat.** Spelge.

Neuheiten in Gold, Silber und versilberten Waren,
sowie **Trauringe** in allen Feingehalten und jeder Preislage, zu haben bei (389
Goldschmied August Walter,
Lemgo, Ostertor 33.

Reparaturen und Neuarbeiten werden prompt und sauber ausgeführt.

Empfehle zur jetzigen Pflanzzeit meine großen Bestände

Obstbäume

in gesunder, tadellos gezogener Ware, als Hoch- und Halbstämme, sowie Formobst in den vom Obstbau-Verbande empfohlenen Sorten, **garantiert sortenecht.** Meine Baumschule ist der Kontrolle des Obstbau-Verbandes für Westfalen und Lippe unterstellt. Zur Besichtigung meiner Baumschule lade ich höfl. ein. Katalog wird auf Wunsch zugesandt. (755

Carl Lüpke,
Obstbaumschulen, **Lemgo.**

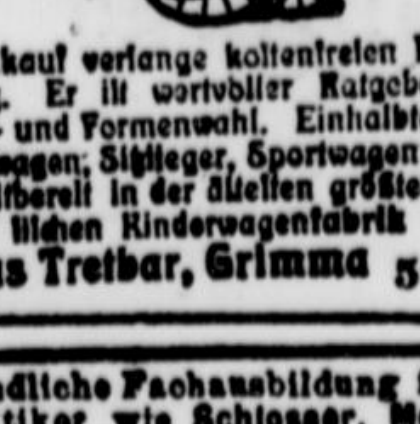
Trau-Ringe
massiv Gold, gesetzlich gestempelt, kaufen Sie vorteilhaft bei 10377
Gebr. Brockschmidt,
Schötmar.



3983

Fr. Wervel, Herford.

Dalli-
das allerbeste
Seifenpulver
4023



5732

Vor Einkauf verlange kostenfreien Prachtkatalog. Er ist wertvoller Ratgeber bei Farben- und Formenwahl. Einhalbtausend Kinderwagen, Sitzlieger, Sportwagen liefern versandfertig in der ältesten größten lückenlosen Kinderwagenfabrik

Julius Tretbar, Grimma 50.

Gründliche Fachausbildung für Praktiker wie Schlosser, Monteure, Mechaniker u. s. w. in Vierteljahreskursen. Beginn am 1. Januar, 1. April usw.

Elektromonteur-schule in Köln

Privat-Fachschule unter staatl. Aufsicht. Programm kostenlos. Köln a. Rh., Lütticherstrasse 8.

11335



Photograph. Apparate gegen mäßige monatliche Teilzahlungen
Phot. Manufaktur R. Betz
[illegible]

Musik-Verein.

Generalversammlung

Dienstag, den 12. November cr. abends 7½ Uhr, im grossen Saale der Ressource.

Tagesordnung:
Rechnungsabnahme.
Vorstandswahl.
Neugründung des Damenchors,
Sodann musikalische Vorträge
Anmeldungen bei Herrn Regierungsrat Ernst erbeten. (965

Der Vorstand.

Dreseler's Rosmarinspiritus „Barbarossa", (810
hervorragendes Kosmetikum z. Stärkung des **Haarwuchses, beseitigt die Schuppen, belebt die Nerven, unerreicht gegen Haarausfall.** Aerztl. empfohlen. Flacon 1 Mk. Einmal probiert. Immer gebraucht. **R. Heinemann,** Hof-Drogerie, **Carl Köhler,** Marktdrogerie, **Detmold, Emil Rasche,** Drogerie, Lage i. L.

Um **Bestellung** auf
Buchenbrennholz,
das Meter 9 Mark, bittet die **Wanderstation** 1109
Herberge zur Heimat.

Zerkleinertes Buchenbrennholz

in ganzen oder Teilmetern liefert zu den bekannten Preisen frei Haus die 12798

Fürstliche Strafanstalt.

Bestellungen nehmen außer der Geschäftsstelle der Strafanstalt (Tel. Nr 41) entgegen die Geschäfte: **Sonntag & Vos, Schonder & Co. Nachf.** (Gees), **Bäckerei Dannenberg,** Markt-Drogerie **C. Köhler, Kaufmann Watermann.**

Pflanzen-Margarine

„Sanella"

in allen Verwendungsarten **bester Butter** ebenbürtig, ist der einzige vollkommene vegetabile Butter-Ersatz. à Pfund 90 Pfg. stets frisch zu haben bei (1219
L. Himstedt, Nachf.,
R. Schiffmann,
Leopoldstraße 14.

Gebrannten Kaffee
eigener Röstung, von M. 0.90 bis 1.60, empfiehlt
J. Kaul.

Hausmacher-Mettwurst,
Pfd. 1.10 Mk. [875
A. Wortmann,
H. C. Pleßmann's Nachfolger.

Akademisches
Lehr-Atelier
für Damenbekleidung.
Triumphmethode.
Beste Methode der Gegenwart.
Ueberall 1. Preis. Prospekte frei.
Lageschestr. 72. 425



Empfehle auch in diesem Jahre meine anerkannt tief tourenreichen

Kanarien-Vögel
(Original Seifert) in jeder Preislage.
Rudolf zur Heide,
Wallgraben. 855

Hüte und Mützen
in großer Auswahl.
Herren-Garderobe,
Anfertigung nach Maß,
empfiehlt 1091
W. Brakemeier, Horn.

Ia. holländische Torfstreu 13113
Bruno Mandowsky, Duisburg a. Rh.

Heirate nicht
bevor üb. betreff. **Person** in Bezug auf **Vermögen, Ruf, Vorleben** 2c. **genau inform.** sind. — **Diskr. Auskünfte** üb. alles gibt unauffäll. **an allen Orten"** die **Welt-Auskunftei „Globus" Nürnberg** 49, Albrecht Dürerpl. 9. 5780

Geld-Darlehn ohne Bürgen, 5% Zinsen ratenweise Rückzahlung. Selbstgeb. Schilinski, Berlin 58, jetzt Schleswigerufer 10. Rückp. [illegible]

Die „Lippische Landes-Zeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Brand", „Der Landwirt", „Im Zuge der Zeit" und Blätter für lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich. Leitung und Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. — Fernsprecher Nr. 23.
Abonnementspreise: bei der Geschäftsstelle und unseren Vertretungen: für 1/4 Jahr M. 2.— für 2 Monate M. 1.35, für 1 Monat M. 0.70; bei der Post Postbestellgeld „ 1/4 „ „ 1.80, „ 2 „ „ 1.20, „ 1 „ „ 0.60; „ 1/4 „ „ 0.42, „ 2 „ „ 0.28, „ 1 „ „ 0.14;
Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pf., für Auswärts mit 20 Pf. die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 50 Pf. Komplizierter Satz 50% Aufschlag.
Vertretungen in: Ahmsen, Almena, Alverdissen, Asemissen, Asendorf, Asmissen, Augustdorf, Barntrup, Bavenhausen, Bega, Belle, Bentorf, Bentrup, Berlebeck, Bexten, Billerbeck, Billinghausen, Blomberg, Bösingfeld, Brake, Brakelsiek, Breitenheide, Brokhausen, Brüntrup, Bellbrock, Cappel, Dehlentrup, Dieselbruch, Dörentrup, Donop, Elbenbruch, Elbrinxen, Elbrinxerfeld, Ehrsen, Elchholz, Elbertingen, Entrup, Erder, Evenhausen, Farmbeck, Frymhausen, Gastrup, Grastrup, Greste, Großenmarpe, Hagen, Harkemissen, Heerserheide, Heidelbeck, Heiden, Heiligenkirchen, Heiligenkirchen, Heipke, Helpup, Herrentrup, Hiddesen, Hillentrup, Höfersheide, Höste, Hörstmar, Hohenhausen, Holzhausen, Horn, Hornoldendorf, Humfeld, Hummersen, Jerxen, Istrup, Kachtenhausen, Kirchheide, Kilit, Knetterheide, Kohlstädt, Lage, Lage-Hagen, Lasbruch, Lemgo, Leopoldshöhe, Leopoldstal, Lieme, Lochausen, Losbruch, Lott, Lüdenhausen, Mastenbruch, Matope, Matorf, Meierfeld, Meinberg, Mossenberg, Müssen, Nienhagen (K. S.), Nienhagen (K. L.), Oerlinghausen, Ohrsen, Wistsheide B. D., Wistsheide B. H., Pottenhausen, Reelkirchen, Resen, Rischenau, Sabbenhausen, Salzuflen, Schieder, Schlangen, Schling, Schötmar, Schuckenbaum, Schwalenberg, Schweigentrup, Selbeck, Siekholz, Sommerfeld, Sonnborn, Sport, Stapelage, Stemmen, Sudheide, Sylbach, Talle, Tewenhausen, Tintrup, Vahlhausen, Varenholz, Wabbenhausen, Währeutrup, Wahmbeckerheide, Wehren, Wellentrup A. H., Wellentrup B. B., Wert, Wildberg, Wissentrup, Wöbbel, Wörderfeld, O.-Wistfen, U.-Wistfen.

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke.

№ 264a. Detmold, Sonnabend, 9. November 1907. 140. Jahrgang.

Robert Blum.

Um die Morgenstunde des heutigen Tages vor 59 Jahren hauchte Robert Blum auf der Brigittenau vor Wien, von den mörderischen Kugeln der Grenadiere des Fürsten Windischgrätz getroffen, sein teures Leben aus. Ein Ereignis von tragischer Bedeutung für das ganze freiheitliche Deutschland in dem großen Revolutionsjahr. Ein Meuchelmord, begangen an einem der treuesten Söhne des Vaterlandes, der Schmerz und Wut auslöste, der auch heute noch nicht vergessen ist.

Morgen feiern wir den 100. Geburtstag Robert Blums. Die deutsche Nation und die freiheitliche Presse zu verpflichten, dieses Tages zu gedenken, hätte es nicht der ergreifenden Bitte des wackeren Mannes kurz vor seiner Hinrichtung: „Das Vaterland möge seiner eingedenk sein", bedurft. Was der unglückliche Blum in seiner Todesstunde erbat, wäre ihm auch ohnehin zuteil geworden. Ihm wie allen großen Männern, die sich um die Befreiung des Volkes vom feudalen Bureaukratendruck verdient gemacht haben, die in jenen schweren Jahren die größten Opfer brachten, die in jener Zeit ganze Männer waren, Leib und Leben, Frau und Kind in die Schanze schlugen und nur einem großen Ideal, dem der politischen, geistigen und nationalen Wiedergeburt unsere Nation lebten.

Es ist bezeichnend genug und zugleich auch erfreulich, daß die Gewaltigen dieser Erde vor der Majestät jener Geistes- und Volksheroen dieselbe Ehrfurcht und Bewunderung empfinden, wie sie in den breiten Massen lebendig ist. Nicht alle geben ihrer Seelenstimmung gegenüber diesen Männern äußeren Ausdruck. Einer aber, dem wir im Lipperlande nahe gestanden haben, der in Gott ruhende Graf-Regent Ernst, hat es freimütig getan, als er es gern gestattete, daß im Park des Ober-Kasseler Schlosses Gottfried Kinkel, dem Freunde Robert Blums, dem Freunde Ferdinand Freiligraths, unseres großen Landsmannes, ein Denkmal errichtet wurde. Demselben Kinkel, der in dem 48er Jahre zum Tode verurteilt wurde; dem es aber gelang, zu entkommen.

Heute weilen wir bei Robert Blum. Wir denken an seinen morgigen Geburtstag, wir denken an seine Todesstunde heute vor 59 Jahren; an jene Stunde, die ein Leben forderte, welches tragisch begann, tragisch war in seinem Verlauf, tragisch in seiner letzten Stunde.

Armut weinte an der Wiege des Kindes, bittere Armut war der Leidensstern der trüben Knabenjahre. Almosen verdankte er die Bildung der Jugendzeit. Und als er 15jährig war, da mußte er, der hochbegabte Schüler, für den es keine Möglichkeit der geistigen Fortbildung auf dem Wege des regelmäßigen Schulunterrichts gab, in die Lehre. Er wurde Goldschmied. Nicht lange blieb er es. Ein Augenleiden zwang ihn zu dem Berufe eines Reisenden für eine Rüböllaternen-Fabrik. 1830 wurde er Theaterdiener. Nicht blieb er auf dieser untersten Stufe stehen. Er hatte viel gelernt, seinen Geist weiter gebildet, war literarisch hoch befähigt und fand für seine schriftstellerischen Leistungen hinreichend Absatz.

1847 wurde er in Leipzig Verlagsbuchhändler. Bereits Jahre früher hatte ihn die dortige Bevölkerung zum Stadtverordneten gewählt. Denn er besaß große Popularität und hatte auf die Massen einen bestimmenden, großen Einfluß. 1848 wurde er von Leipzig ins Frankfurter Parlament delegiert. Die größte Zeit seines Lebens begann. Bevor er nach Frankfurt reiste, schrieb er an den sächsischen „Märzminister" Oberländer ein politisches Dokument von großer Bedeutung. In diesem Dokument verzeichnete er die Grundlagen der künftigen deutschen Reichsverfassung so, wie sie die Ereignisse der Jahre 1870/71 dem deutschen Volke in heutiger Gestalt gegeben haben.

Als man im deutschen Lande, auch im Frankfurter Parlament, um diese Zeit viel über die Notwendigkeit der republikanischen Staatsform sprach und ihre Einführung forderte, hatte Robert Blum als besonnener Mensch einen schweren Stand. Einerseits machten ihn die Reaktionäre für hier und da auftretende Putsche verantwortlich. Andererseits wurde er in den Reihen der Demokraten als Verräter gebrandmarkt. In dieser Seelenstimmung schrieb er an seine Gattin:

„Wir von der Linken stehen vereinsamter als jemals und haben vor- wie rückwärts keine Hoffnung. Nie bin ich so lebens- und wirkensmüde gewesen, wie jetzt." Da bot sich ihm ein Anlaß, aus diesem Jammer eine Zeitlang herauszukommen: die Reise nach Wien, und er griff begierig danach — zu seinem Verderben!

Er war dort nur ganz kurze Zeit. Fürst Windischgrätz, ein Gegner der von dem österreichischen Kaiser gegebenen freien Verfassung, ein Gegner der in Wien etablierten kommunalen Herrschaft des Volkes, marschierte mit seinem Heere eigenmächtig gegen Wien, belagerte die Stadt und eroberte sie. Allen Kämpfern wurde Gnade versprochen. Trotzdem wurde Robert Blum verhaftet.

Fürst Windischgrätz zeigte anfangs seinem Schwager Schwarzenberg in Olmütz — der inzwischen vom Kaiser verfassungswidrig zum Ministerpräsidenten ernannt worden war, — am 5. November seine „Absicht" an: „die beiden Deputierten Blum und Fröbel aus Oesterreich ausweisen zu lassen". Das wäre auch zweifellos geschehen, wenn in Olmütz bei Schwarzenberg nicht A. Hübner als vertrautester Rat gewesen wäre, der Blum tödlich haßte, weil dieser als Leipziger Stadtverordneter die unverschämten Einmischungen des damaligen österreichischen Konsuls in Leipzig Hübner in städtische und sächsische Angelegenheiten gerügt, und dadurch Hübners Abberufung und Kaltstellung veranlaßt hatte. Dieser Hübner spiegelte nun dem Fürsten Schwarzenberg vor, Blum sei der hervorragendste deutsche Anarchist! Er sei mit den Waffen in der Hand ergriffen! Das Reichsgesetz vom 30. September habe keine gesetzliche Kraft in Oesterreich! Wenn er verurteilt und hingerichtet werde, so werde das Frankfurter Parlament erfahren, daß wir uns nicht vor ihm fürchten! Wörtlich mit diesen Hübnerschen Kraftsätzen wurde der Tötungsbefehl am 7. November eiligst nach Wien befördert, wo er am 8. morgens in Windischgrätz' Hände gelangte. Schon am Abend dieses Tages ließ Windischgrätz das Kriegsgericht über Robert Blum zusammentreten, das diesen bedenkenfrei zum Tode durch Erschießen verurteilte, den Blum am Frühmorgen des 9. November um 1/4 8 Uhr in der Brigittenau heldenmütig erlitt. Eine Stunde nach seinem blutigen Opfertode traf beim Fürsten Windischgrätz der Befehl Schwarzenbergs aus Olmütz ein, Blum sofort freizulassen, da die Vorspiegelung des „treuen Hübner", das deutsche Reichsgesetz vom 30. September gelte nicht in Oesterreich, sich als Lüge erwiesen hatte. Diese eine Tatsache genügt schon zur Kritik des sog. „Rechtsverfahrens" gegen Robert Blum. Es war eben ein einfacher Mord! Aber ganz Deutschland war damals zu ohnmächtig, um von dem wieder erstarkten reaktionären Oesterreich die entsprechende Sühne zu erlangen, welche das Frankfurter Parlament und Sachsens Regierung und Kammern mit gleicher Entschiedenheit forderten.

Aber es herrschte in Deutschland über diese Mordtat namenlose Wut und Empörung. Sie rief aber Blum nicht ins Leben zurück. Er war tot, er lebte nicht mehr. Nur sein Andenken, das auch Gegner ehren, lebt fort. So sagte Fürst Bismarck am 23. Mai 1870 zu einem Sohne des Erschossenen, Herrn Dr. Hans Blum:

„Ich habe Sie zu mir (in das Zimmer des Bundeskanzlers hinter dem Sitzungssaale des Reichstages, dem ich seit 1867 als Abgeordneter angehörte), bitten lassen, um Ihnen in dieser Stunde, von der ich hoffe, daß sie für ganz Deutschland segensreich sein wird, (durch den Abschluß des deutschen Strafgesetzbuches) ein Bündnis anzubieten, — nicht ein Bündnis zwischen uns oder zu Gunsten eines Lebenden, sondern ein Bündnis zu Gunsten eines Toten. Ich möchte Sie bitten, daß, wenn jemals Ihr Vater von den Herren, die heute Ihre Abstimmung mit ihrem „Pfui" begleiteten — den Herren Bebel und Hausknecht" (gemeint war natürlich Liebknecht) — „dadurch herabgewürdigt werden sollte, daß sie ihn für einen der ihrigen erklären, daß sie dann über alle Macht verfügen wollen, die ich etwa besitze, namentlich in der Presse, um dieses Bild rein zu halten. Ich bin ja damals 1848 ein „scheußlicher Junker" gewesen. Ich würde Ihren Vater auch haben erschießen lassen, wenn ich das hätte tun können . . . Aber ich urteile heute gerechter. Ihr Vater war liberal, — sehr liberal, — aber auch gut deutsch gesinnt.

Das letztere war Robert Blum in erster Linie. Darum und weil er für die Freiheit des Volkes gekämpft hat, haben wir sein Andenken hochzuhalten, ihn zu ehren. Möchte es unserem Vaterlande in Zukunft an ähnlichen Männern nicht fehlen. Das ist unser Wunsch.

Und nun sei noch zum Schluß niedergelegt, was Ferdinand Freiligrat, unser großer Detmolder Landsmann, wenige Tage nach Robert Blums Tode dichtete:

Vor zweiundvierzig Jahren war's, da hat mit Macht geschrien
Ein siebenjähriges Kölner Kind auf seiner Mutter Knien;
Ein Kind mit breiter, offner Stirn, ein Kind von heller Lunge,
Ein prächtig Proletarierkind, ein derber Küferjunge.
Er schrie, daß in der Werkstatt rings des Vaters Tonnen hallten;
Die Mutter hat mit Lächeln ihn an ihre Brust gehalten;
An ihrer Brust, auf ihrem Arm hat sie ihn eingesungen:
Es ist zu Köln das Wiegenlied des Knaben hell erklungen.

Und heut in diesem selben Köln zum Wehn des Winterwindes
Und zu der Orgel Brausen schallt das Grablied dieses Kindes.
Nicht singt die Ueberlebende, die Mutter, es dem Sohne:
Das ganze schmerzbewegte Köln singt es mit festem Tone.
Es spricht: Du, deren Schoß ihn trug, bleib still auf deiner Kammer!

Vor deinem Gott, du graues Haupt, ausströme deinen Jammer!
Auch ich bin seine Mutter, Weib! Ich und noch eine Hohe —
Ich und die Revolution, die grimme, lichterlohe!
Bleib du daheim mit deinem Schmerz! Wir wahren seine Ehre —

Des Robert Requiem singt Köln, das revolutionäre!

So redet Köln! Und Orgelsturm entquillt dem Kirchenchore,
Es stehn die Säulen des Altars umhüllt im Trauerflore,
Die Kerzen werfen matten Schein, die Weihrauchwolken ziehen,
Und tausend Augen werden naß bei Neukomms Melodien.

So ehrt die treue Vaterstadt des Tonnenbinders Knaben —
Ihn, den die Schergen der Gewalt zu Wien gemordet haben,
Ihn, der sich seinen Lebensweg, den steilen und den rauhen,
Auf bis zu Frankfurts Parlament mit starker Hand gehauen!
(Dort auch, was er allstündlich war, ein Wacker, kein Verräter!) —

Was greift ihr zu den Schwertern nicht, ihr Singer und ihr Beter?
Was werdet ihr Posaunen nicht, ihr ehrnen Orgeltuben,
Den jüngsten Tag ins Ohr zu schrei'n den Henkern und den Buben?
Den Henkern, die ihn hingestreckt auf der Brigittenaue —
Auf festen Knien lag er da im ersten Morgentaue!
Dann sank er hin — hin in sein Blut — lautlos — heut vor acht Tagen!
Zwei Kugeln haben ihm die Brust, eine das Haupt zerschlagen!
Ja, ruhig hat man ihn gemacht: — er liegt in seiner Truhe!
So schall' ihm denn ein Requiem, ein Lied der ew'gen Ruhe!
Ruh' ihm, der uns die Unruh' hat als Erbteil hinterlassen: —
Mir, als ich heut im Tempel stand in den bewegten Massen,
Mir war's, als hört ich durch den Sturm der Töne ein Geraune:
Du, rechte mit der Stunde nicht! die Orgel wird Posaune!
Es werden, die du singen siehst, das Schwert in Händen tragen —
Denn nichts als Kampf und wieder Kampf entringt sich diesen Tagen!
Ein Requiem ist Rache nicht, ein Requiem nicht Sühne — !
Bald aber steht die Rächerin auf schwarzbehang'ner Bühne!
Die dunkelrote Rächerin! Mit Blut bespritzt und Zähren,
Wird sie und soll und muß sie sich in Permanenz erklären!
Dann wird ein ander Requiem den toten Opfern klingen —
Du rufst sie nicht, die Rächerin, doch wird die Zeit sie bringen!
Der andern Greuel rufen sie! So wird es sich vollenden —
Weh allen, denen schuldlos Blut klebt an den Henkerhänden!

Vor zweiundvierzig Jahren war's, da hat mit Macht geschrien
Ein siebentägig Kölner Kind auf seiner Mutter Knien!
Acht Tage sind's, da lag zu Wien ein blut'ger Mann im Sande;
Heut' scholl ihm Neukomms Requiem zu Köln am Rheinesstrande.

M. St.

Politische Wochenschau.

Keine Woche ohne Sensation! Die vergangene Woche hatte uns den Moltke-Harden-Prozeß gebracht, und die Sensation dieser Woche bildete der „Prozeß des Reichskanzlers", wie man die Verhandlung contra Brand nicht ganz zutreffender Weise genannt hat, denn derjenige, welchem der Prozeß und zwar kurzer Prozeß gemacht wurde, war ein Mann, dem man anständiger Weise nicht in einem Atem mit dem leitenden Staatsmann nennen kann. Wenn der Letztere, der sich sonst stets auf den Standpunkt gestellt hat, daß es genüge, Beleidigungen tiefer zu hängen, anstatt sie gerichtlich zu belangen, diesmal eine Ausnahme von der Regel gemacht hat, so ist das, um ein Wort des Fürsten Bülow zu gebrauchen, aus „Gründen der Reinlichkeit" geschehen. Daß all das, was der „Schriftsteller und Edelanarchist" Adolf Brand in seiner Schmähschrift gegen den Reichskanzler vorgebracht hatte, erstunken und erlogen ist, daran hatte von vornherein kein vernünftiger Mensch gezweifelt. Aber über die gerichtliche Feststellung dieser Tatsache hinaus gewann der Prozeß, der mit der Verurteilung des Verläumders zu 1½ Jahren Gefängnis endete, Interesse einmal durch die Erklärung des Reichskanzlers, daß er dem Feldzug gegen die Liebenberger Tafelrunde völlig fernstehe, und zweitens durch die Zeugenaussage des Fürsten Philipp Eulenburg, der in dieser Verhandlung das nachzuholen suchte, was er im Moltke-Harden-Prozeß durch seine Abwesenheit versäumt hatte.

Es ist erfreulich, daß durch die Verhandlung dieses neuen Prozesses der schlechte Eindruck einigermaßen aufgehoben worden ist, den die peinlichen Enthüllungen des Moltke-Harden-Prozesses auf das Ausland gemacht hatten und machen mußten. Dies tritt auch unverkennbar in den Aeußerungen der Presse des

Zur Judenfrage.

Eine Entgegnung von G. Maybaum-Barntrup.

„Zur Lösung der Judenfrage" betitelt sich ein Aufsatz des Herrn Reichstagsabgeordneten Dr. Neumann-Hofer in Nr. 246 dieser Zeitung. Es sei mir als Jude, der sich schon oft die Frage vorlegte, ob und in welchem Maße der Ausspruch des großen deutschen Dichters Lessing: „Religion ist auch Partei, und wer sich darob auch noch so sehr unparteiisch dünkt, hält, ohne es zu wissen, doch nur seiner eigenen die Stange", auch auf ihn Anwendung finde, und der ebenso häufig bei verschiedenen konkreten Fällen zu einer Verneinung dieser Frage kam, es sei mir also gestattet, einige Worte darauf zu entgegnen.

Ich will nicht untersuchen, ob es überhaupt eine Judenfrage gibt, ob und in welcher Intensität sie hier oder in anderen Gegenden besteht. Es möge genügen, daß auch ich zu meinem großen Bedauern anerkennen muß, daß ein gewisser Gegensatz zwischen Christ und Jude besteht, und daß ich durchaus einig mit dem Hauptgedanken des Herrn Dr. Neumann-Hofer gehe, der sich wie ein roter Faden durch seinen ganzen Aufsatz zieht, daß es überall wünschens- und erstrebenswert sei, diese Gegensätze zu mildern und zu beseitigen, wenn ich selbstredend auch nicht alle taktischen Mittel, die er zu diesem Zwecke empfiehlt, ohne Einschränkung gut heißen, bezw. ihnen die von ihm erhoffte Wirkung zuschreiben kann, während ich wieder verschiedene andere anführen könnte. Um die mir von der geehrten Redaktion gewährte Gastfreundschaft nicht zu mißbrauchen, will ich hierauf heute aber nicht näher eingehen, sondern mich auf die Widerlegung eines Satzes jenes Aufsatzes beschränken.

Zunächst aber vorher noch einige Bemerkungen:

Es sind vor allem wirtschaftliche Momente, die den fraglichen Gegensatz bewirken und aufrecht erhalten. Ist es doch neben dem Ausspruch des Kaisers Friedrich: „Der Antisemitismus ist die Schmach des Jahrhunderts" der Ausspruch jenes Sozialistenführers: „Der Antisemitismus ist der Sozialismus der Dummen", der am meisten bekannt geworden ist und Verbreitung gefunden hat. Daneben aber soll nicht verkannt werden, daß bei der Erziehung noch viel gesündigt wird. Ist mir doch erst kürzlich bekannt geworden, daß in einer Kinderbewahranstalt tendenziöse Bilder gezeigt und erklärt werden, die geeignet sind, in den unschuldigen, weichen und empfänglichen sowie urteilslosen Kindergemütern Verbitterung und Haß — diesen so schrecklichen Konfessionshaß — hervorzurufen. Mit Recht fordert Herr Dr. Neumann-Hofer, daß in der Beziehung zwischen Christ und Jude mehr der Gemeinsinn betont und das Trennende mehr hintangesetzt und ausgemerzt werden solle. Vor über hundert Jahren stellte Lessing schon dieselbe Forderung mit den schönen Worten: „Sind Christ und Jude denn eher Christ und Jude als Mensch, ah, wenn ich einen mehr in Euch gefunden hätte, dem es genügt, ein Mensch zu heißen". Gewiß muß vor allem und zunächst auf die Erziehung in Schule und Haus dieser Grundsatz übertragen werden, und wo, wie im Religionsunterricht, auch die trennenden Punkte vorgebracht und erklärt werden müssen, geschehe dies mit Worten und im Geiste von Toleranz und Liebe, wie es auch wieder Lessing ist, der vor fast anderthalb Säkula diese Forderung bei dem bekannten Gleichnisse von den drei Ringen, womit er Christentum, Judentum und Islam verglich, in die schönen Worte kleidete: „Es strebe jeder seiner unbestochenen, von Vorurteilen freien Liebe nach". Dies ist die sittliche Hauptforderung aller Humanitätsreligionen, und bei allen Konfessionen kann man beobachten, daß erst in späteren Stadien Dogmen aufgestellt wurden, die neben dem Einigenden auch vor allem das Trennende in das rechte Licht setzten wollten. Daß aber die großen Geister des vergangenen Jahrhunderts hierin übereinstimmten, dafür mögen folgende Aussprüche dienen:

Goethe: Nenne es, wie du willst,
Nenne es Glück, Herz, Liebe, Gott!
Gefühl ist alles, Name ist Schall und Rauch.

Schiller: Welche Religion ich bekenne?
Keine von allen, die du mir nennest.
Und warum keine? — Aus Religion!

Lessing: Wann hat und wo die fromme Raserei, den besseren Gott zu haben und diesen besseren der Welt als besten aufzudrängen, sich mehr gezeigt als hier?

Und vor einigen Jahren ließ der große Aesthetiker und biedere Schwabe Fr. Theodor Vischer den Ruf ertönen: „Fort mit der Konfession, dann kann die Religion leben". Und wenn ich nicht irre, ist es eine speziell christliche Forderung, welche lautet: „In necessariis unitas, in dubiis libertas, in omnibus caritas" (im Notwendigen Einigkeit, im Zweifelhaften Freiheit, in allem die christliche Liebe).

Nach diesen Abschweifungen muß ich wohl endlich auf den einen Satz kommen, dessen Widerlegung, wie oben erwähnt, der Zweck dieser Zeilen sein soll. Ich meine den Satz: „Daß die Juden Jesus gekreuzigt haben, wird gelehrt werden müssen, so lange das Christentum besteht", welche Forderung Herr Dr. Neumann-Hofer mit „geschichtliche Tatsache" begründet. Abgesehen davon, daß obige Behauptung meines Erachtens mehr einen theologischen Lehrsatz, als eine geschichtliche Tatsache darstellt, läßt sie sich meiner Ansicht nach gerade deshalb nicht aufrecht erhalten, weil sie geschichtlichen Tatsachen widerspricht. Obige Behauptung des Herrn Dr. Neumann-Hofer läßt sich mit philosophischen, historischen und, soweit sie von Fanatikern als Vorwurf gegen die Juden aufgestellt werden könnte, mit theologischen Gründen widerlegen.

Für Gebildete bedarf es keiner Ausführung, daß alles in der Welt stetem Wechsel unterworfen ist, und daß hierzu auch die Auffassung über Religionssachen gehört. Ich erinnere an die Lehren eines Copernicus und Galilei, die zu ihrer Zeit von der Kirche deswegen in Acht und Bann getan wurden, und deren Lehren heute zum Gemeingut des ganzen Volkes gehören und in den untersten Klassen der Volksschule den Kindern schon verständlich gemacht werden. Ich erinnere an die Attraktions- und Gravitationstheorie eines Newton, von der bei ihrem Auftreten die Kirche behauptete, sie verstoße gegen jede Religion; und heute sind Wage und Gewichte, Anziehungskraft der Erde und die Gesetze des Falles oft den Kindern schon geläufig, bevor sie zur Schule kommen. Ich meine also, aus philosophischen Gründen soll man auch bei religiösen Angelegenheiten niemals „nie" sagen. Und gerade über das Leben und Sterben Jesu haben sich in neuerer Zeit infolge der Ergebnisse der freien Forschung bedeutender christlicher Theologen die Ansichten wesentlich geändert. Schade nur, daß es meist zu lange dauert, bis die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung, soweit sie keine Hypothesen mehr sind, populär und allgemein bekannt geworden sind.

Mit historischen Gründen läßt es sich aber belegen, daß Jesus nicht von den Juden gekreuzigt ist und nicht sein kann; wie schon daraus erhellt, daß die Kreuzigung nie eine jüdische Todesstrafe gewesen ist. — Das jüdische Reich war damals gefallen, die Römer waren die Herren und übten die Herrschaft durch einen Statthalter aus. Ebenso lag Gerichtsbarkeit und Vollstreckung bei den Römern. Daher finden wir auch die römische Strafe der Kreuzigung damals im jüdischen Reiche, und zwar war diese Strafe durchaus nichts seltenes, sondern deren Vollziehung gehörte in dem eroberten Lande zu dem Alltäglichen. Wir dürfen an die damalige Zeit nicht den sittlichen Maßstab unseres heutigen Empfindens legen. Damals galt in den von den Römern eroberten Ländern das „vae victis" (Wehe den Besiegten), und so wird auch Jesus den Kreuzestod als Sohn seines Volkes — als Jude — erlitten haben. Zwar soll nicht verkannt werden, daß Jesus als jüdischer Rabbi durch seine freie Auslegung der Lehre, im Gegensatz zu dem Buchstabenglauben und dementsprechende Auslegung durch die herrschende konservativ-orthodoxe Richtung durch sein ganzes sozial-liberales Auftreten, Lehren und Wirken im Gegensatz zu den konservativen Auffassungen der übrigen Rabbis, sich deren Feindschaft zugezogen hatte. Ebenso wie nicht verkannt werden soll, daß dies in damaliger Zeit als Todesverbrechen angesehen werden konnte; wie ja noch viel später Christen wegen „falscher Lehre" von den geistlichen, christlichen Machthabern den Qualen der Folter und des Scheiterhaufens als Ketzer überantwortet wurden. Es muß aber berücksichtigt werden, daß für die damaligen römischen Machthaber keine Veranlassung vorlag, in den fremden Religionsstreit in derartig entscheidender Weise einzugreifen, noch ihren eigenen Feinden Gefälligkeiten zu erweisen. Im Gegenteil, es mußten ihnen Zwistigkeiten unter der eroberten Bevölkerung lieb sein, da sie dann nicht an eine Empörung zu denken brauchten. Etwas anderes war für die Römer die Erwägung, ob Jesus politisch für sie gefährlich werden konnte, und hier muß uns die Erkenntnis kommen, daß er im letzten Grunde aus politischen Ursachen durch die Römer die damals übliche Todesstrafe erlitt. — Wenn wir uns in das damalige Milieu versetzen, so müssen wir berücksichtigen, die Juden waren unterjocht, sie seufzten unter der Knechtschaft, mit Sehnsucht dachten sie an den Glanz vergangener Zeiten zurück, als noch das jüdische Reich bestand, und gedachten der Verheißung des Messias, den sie sich als kriegstüchtigen Held vorstellten, der kommen sollte, sie aus der Knechtschaft der Römer zu erlösen und das jüdische Reich mächtiger und angesehener als je wieder erstehen zu lassen, um dann als König mit einer prunkvollen Hofhaltung wie früher zu regieren. In den Ruf, dieser Messias zu sein, war Jesus gekommen. Da es, wie gesagt, derartig schwerwiegender Gründe damals zur Verhängung der Todesstrafe nicht entfernt bedurfte, so leuchtete es umsomehr ein, daß die Römer alles Interesse daran hatten, diesen politischen Messias zu beseitigen, der ihrer Herrschaft gefährlich werden konnte. Daß diese politischen Erwägungen aber der Grund für die Kreuzigung Jesu waren, beweist die Inschrift auf dem Kreuze: J. N. R. J. (Jesus von Nazareth, König der Juden) sowie die verhöhnende Dornenkrone.

Wenn ich alles verstanden habe, so konnte ich schon als Kind nicht dahinter kommen, wie fromme, gläubige Christen den heutigen Juden vorwerfen und einen Judenhaß damit begründen könnten, daß die Juden Jesum gekreuzigt hätten. Von Billigkeitsgründen abgesehen, müßten sie von ihrem Standpunkte aus gerade zu einer gegenteiligen Beurteilung kommen; da danach doch der Opfertod Jesu am Kreuze die Vorbedingung ihrer Erlösung ist. Diesen Gedankengang, sowie die Schilderung der gegensätzlichen Auffassung über den politischen und den geistigen Messias, führt in poetisch schöner Weise der Romanzier Lew Wallace aus, dessen Roman „Ben-Hur" vor mehreren Jahrzehnten Aufsehen erregte und in kurzer Zeit eine ungeheure Auflage erfuhr, sowie seinem Verfasser Lohn und Anerkennung brachte.

* * *

Die vorstehenden Erörterungen geben mir zu irgend einer eingehenderen Duplik keine Veranlassung. In der Sache selbst sowohl in der Feststellung des Tatsächlichen, wie im Ziele, wie auch endlich in den Mitteln, stimmt mir der Herr Vorredner im wesentlichen zu; und das freut mich um so mehr, als einzelne unter seinen Glaubensgenossen meinen Aufsatz so flüchtig gelesen haben, daß sie teilweise das Gegenteil von dem entdeckt haben wollen, was wirklich darin steht. Daß bei einer so außerordentlich schwierigen und delikaten Frage in manchen Einzelheiten die Auffassungen und Wertungen auseinandergehen, ist ja ganz selbstverständlich, und das habe ich auch niemals anders erwartet.

Was nun aber die Besonderheit betrifft, die dem Herrn Vorredner namentlich am Herzen liegt: die Beteiligung der Juden am Kreuzestode Christi, so möchte ich mich in der Beziehung in eine ins Einzelne gehende Diskussion nicht einlassen, weil diese Frage mit dem hier zur Erörterung gestellten Problem doch nur sehr lose zusammenhängt und weil eine wirklich erschöpfende Behandlung in kurzen Zeitungsartikeln nicht möglich ist. Die historischen Feststellungen des Herrn Vorredners sind ja im allgemeinen zutreffend. Aber sie sind einseitig und lassen deshalb die gezogenen Folgerungen in dem gewünschten Umfange nicht zu. Das ist aber auch vom jüdischen Standpunkte aus gar nicht nötig. Gern will ich zugeben, daß ich aus Gründen der historischen Genauigkeit einen einschränkenderen Ausdruck hätte gebrauchen können. Aber meine Beweisführung und Forderung wird durch die gewählte scharfe und prägnante Form nur verstärkt, da ich ja, ebenso wie der Herr Vorredner, die Ansicht vertrete, daß die in Schule und Leben so vielfach beliebte Nutzanwendung jener zwei Jahrtausende zurückliegenden Vorgänge auf die Gegenwart durchaus verwerflich ist. Mit Recht könnten sonst die Juden den Christen vorhalten, daß deren Vorfahren aus Glaubensfanatismus in lange nicht so weit zurückliegender Zeit noch viel scheußlichere Greueltaten in ungeheuerem Umfange verübt haben. Die Zeloten sind eben in allen Religionen die kulturwidrigsten Elemente.

Dr. Adolf Neumann-Hofer.

Auslandes, insbesondere auch der englischen Presse, hervor, die in außerordentlich sympathischer Weise den bevorstehenden Besuch des deutschen Kaisers in England bespricht. Länger als ein Jahrzehnt ist vergangen, seit Kaiser Wilhelm zum letzten Mal auf englischem Boden geweilt hat, und seitdem hat es mancherlei schroffen Stimmungswechsel in dem Verhältnis zwischen den deutschen und den englischen „Vettern" gegeben, deren gegenseitige Gefühle zeitweise durchaus nichts Verwandtschaftliches aufwiesen. Mit um so rückhaltloserer Freude wird man die politische Wandlung begrüßen, die zu dem, allem Anschein nach erfolgreichen Versuch einer schiedlich-friedlichen Verständigung geführt hat. Eine wichtige Etappe auf diesem Wege bedeutet der jetzige Besuch des deutschen Kaiserpaares in England, denn auf das dringende Ersuchen des Königs und der Königin von England hat auch die Kaiserin, trotz der Erkrankung der Braut des Prinzen August Wilhelm sich noch im letzten Augenblick entschlossen, dem ursprünglichen Plan gemäß an der Fahrt nach London, an die sich ein Aufenthalt auf der Insel Wight anschließen wird, teilzunehmen.

Begreiflicherweise ist man in England im jetzigen Augenblick doppelt froh darüber, daß es noch in zwölfter Stunde gelungen ist, den drohenden Eisenbahnstreik auf gütlichem Wege beizulegen, denn es wäre für die Engländer recht fatal gewesen, wenn sie dem deutschen Kaiser ihr Land im Zustande der allgemeinen Verkehrstockung hätten präsentieren müssen. Die Eisenbahngesellschaften und die Vertreter der Eisenbahner haben sich darin geeinigt, daß die streitigen Fragen durch ein Schiedsgericht geregelt werden sollen, und an einem befriedigendem Ergebnis ist jetzt nicht mehr zu zweifeln, nachdem man erkannt hat, daß, wo ein Wille ist, auch ein Weg ist.

Ebenso wie die Engländer sind bekanntlich auch die Italiener um die, eine Zeitlang in bedrohlicher Nähe gerückte Gefahr eines Eisenbahnerausstandes herumgekommen, aber unseren Bundesgenossen jenseits der Alpen ist dafür soeben ein neuer Schmerz beschieden und zwar in Gestalt des Prozesses Nasi, dessen Enthüllungen denn doch noch erheblich peinlicher sind, als die des Moltke-Harden-Prozesses, dessen Verhandlungen die italienische Presse mit solcher pharisäerhaften Genugtuung zur Kenntnis nahm. Man wird darauf gespannt sein müssen, ob der römische Senat, der den Gerichtshof für die einnehmende Person des früheren Unterrichtsministers bildet, nun, nachdem er in das Wespennest gegriffen hat, auch den Mut haben wird, mit fester Hand zuzupacken.

Ereignisse, wie der Prozeß Nasi, gelten im Lande des rollenden Rubels überhaupt nicht als Sensationen, und so folgt denn die öffentliche Meinung in Rußland dem Gerichtsverfahren gegen den schwerer Unterschleife beschuldigten Gurko, den früheren Gehilfen des Ministers des Innern, nur mit geringem Interesse, umsomehr, da im Reiche des Zaren ohnehin das Wort gilt: die kleinen Diebe hängt man, die großen läßt man laufen! Selbst dem Zusammentritt der dritten Duma scheint man in Rußland nur mit einer gewissen Apathie entgegenzusehen, woran freilich außer der allgemeinen politischen Müdigkeit auch die Empfindung schuld ist, daß von der kommenden Duma angesichts des Anwachsens der reaktionären Rechten, der gegenüber die Linke zur völligen Ohnmacht verurteilt ist, für die konstitutionelle Entwicklung des Zarenreiches nicht allzu viel zu erwarten ist. Allem Anschein nach hat der Ministerpräsident Stolypin diesmal weit mehr Sorge vor dem Ansturm von rechts als vor dem von links. Rechter Hand, linker Hand, alles vertauscht!

Im Trüben.

Zur Vorgeschichte des Prozesses Bülow—Brand lesen wir in der Berliner Zeitung „Am Mittag":

Ueber die geheimnisvollen Motive zu dem Angriffe Brands gegen den Reichskanzler hat die Verhandlung keinen genügenden Aufschluß gegeben, da der klassische Zeuge dafür telegraphisch sein Nichterscheinen entschuldigt hat. Es ist dies Graf Günther v. d. Schulenburg, Fideikommißherr auf Oefte bei Kettwig, Kreis Mettmann, Herr auf Zwingenburg, Bezirkshauptmannschaft Meran.

Dieser Graf Schulenburg steht in ziemlich nahem Verwandtschaftsverhältnis zu der Familie Bülow, und er glaubt keinen Grund zu haben, den Mitgliedern dieser Familie besonders günstig gesinnt zu sein. Die Genesis dieser Feindschaft liegt viele Jahre zurück und schrieb sich ursprünglich aus politischer Gegnerschaft her. Schulenburg, der aus einer altevangelischen Familie stammt — sein Vater Graf Ernst war Ehrenritter des Johanniterordens der Ballei Brandenburg —, war zum Katholizismus übergetreten und hatte sich an der welfisch-katholischen Agitation lebhaft beteiligt. Das wäre nun an und für sich kein Grund gewesen, um einen unheilbaren Riß zwischen ihm und seinen Verwandten zu erzeugen, aber es geschahen noch andere Dinge, die den entscheidenden Bruch herbeiführten. Graf Günther v. d. Schulenburg hatte sich im Jahre 1898 im Hohenstaufenbad zu Köln eine Handlung normwidriger Natur zuschulden kommen lassen. Es kam zwar zu einer Untersuchung, aber zu keinem Urteil, da sich nur das Kriterium einer tätlichen Beleidigung feststellen ließ und kein Strafantrag gestellt wurde. Trotzdem hatte die Ehre des Grafen Günther in den Augen seiner Verwandten einen Knacks, und auch an seiner politischen Stellung erlitt er derart Einbuße, daß er von der Kandidatur zum Reichstag zurücktreten mußte.

Nun verlobte ein Herr von Sch. seine Tochter mit Schulenburgs Gutsnachbar, einem Freiherrn von F., der aus vielleicht politischen und anderen Gründen sein Gegner war. Graf Günther eröffnete in diesem Augenblick einen Feldzug gegen den Bräutigam, der diesem verhängnisvoll werden sollte. Gerade am Hochzeitstage traf von Herrn von Sch. ein Brief ein, der Herrn von F. normwidriger Neigungen zieh. Angeblich hatte Schulenburg sich mit Kaplan Dasbach in Verbindung gesetzt, damit dieser die Aktion führe. Der verstorbene Zentrumsmann aber stellte Ermittelungen an, auf Grund deren er seine Mitwirkung versagen zu müssen glaubte. Darum traf Schulenburgs Brief so spät ein.

Eine Aussprache zwischen Schwiegervater und Schwiegersohn fiel zu des ersteren Zufriedenheit aus, und das junge Paar wurde verbunden. Während der Hochzeitsreise ließ Herr von Sch. dem Grafen Günther eine Forderung zugehen, die dieser jedoch ablehnte, weil er Mitglied der Antiduell-Liga sei. Ob Erpresserbriefe, die angeblich an Herrn von Sch. zu jener Zeit kamen, auch auf Schulenburgs Rechnung kommen, muß dahingestellt bleiben.

Nachdem nun Herr von F. mit seiner jungen Gattin von der Hochzeitsreise zurückgekehrt war, kam es zu einer zweiten, wie man sagt, sehr erregten Aussprache zwischen Sch. und F., bei der auch Frau von F. aufklärende Mitteilungen gemacht haben soll. Das Resultat dieser Szene war furchtbar. Herr von F. verließ noch in der Nacht das Haus und wurde am anderen Morgen tot aus dem Schloßteich gezogen. Damit war Graf Schulenburg gerichtet, er wurde von allen seinen Verwandten boykottiert, da man ihm die Schuld an dem Tode des Herrn von F. mit einem starken Schein des Rechts beimaß. Natürlich verlor er auch in weiteren Kreisen jeden Kredit und wurde von der Ehrentribüne des Katholikentages in Essen auf Anordnung des Präsidenten verwiesen.

Aus Rache für die ihm gewordene Aechtung schrieb Graf Günther v. d. Schulenburg Briefe an Brand und Gehlsen, worin er mitteilte, man verfolge ihn nur um seiner Männerfreundschaft willen. Dies sei um so ungerechter, als ja der Chef der Familie Bülow selbst nicht frei von gleichen Empfindungen. Die Folge dieser Brief war das Flugblatt, das den Schriftsteller Brand anderthalb Jahre ins Gefängnis gebracht hat.

Schule — Kirche — Staat.

Was vor 40 Jahren ein lippischer Geistlicher (der verstorbene Pastor Brockhausen) über das Verhältnis der Schule zur Kirche, zum Staate schrieb, daran erinnert die Lipp. Post:

Im Schulblatte war in einem Aufsatze nachgewiesen, daß die Schule von der Kirche zu trennen sei. Im Anschluß an diesen Aufsatz schreibt der Pastor Brockhausen: Zu vorstehendem Aufsatze erlaube ich mir die Bemerkung, daß ich, obwohl selbst Geistlicher, doch den von dem Verfasser hier ausgesprochenen Gedanken im allgemeinen und wesentlichen beistimme und zwar um so entschiedener und freudiger, als der preußische Wahlspruch: „Jedem das Seine" auch der meinige ist und ich als Christ die christlichen Grundsätze teilen muß: „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist." — „Was ihr wollt, das euch die Leute tun sollen, das tun ihr ihnen". Da ich nun aber und mit mir viele hunderte evangelischer Kirchendiener von ganzem Herzen wünsche, daß unsere evangelische Kirche — die katholische ist es schon, ja nimmt sogar die Herrschaft über den Staat für sich in Anspruch — vom Staate so weit unabhängig werde, daß dieser nicht mehr sein weltliches Oberhaupt auch als Oberhaupt der Kirche geltend mache, nicht mehr seinen evangelischen Untertanen willkürlich Glaubensbekenntnisse und gottesdienstliche Einrichtungen, Seelsorger, Katechismen und Gesangbücher aufdränge, sondern ihnen volle Glaubens- und Gewissensfreiheit gewähre, so würde es von mir inkonsequent, höchst unbillig sein, wenn ich nicht dem Staate zusprechen wollte, was sein ist, wenn ich nicht auch den Wunsch der Schule, vom Kirchenregiment frei zu werden und statt wie gegenwärtig die Magd einer Magd vielmehr die unmittelbare Dienerin des Staates und der bürgerlichen Gemeinde zu sein.

Mögen immerhin einige, ja viele Schulen ihr Dasein der Kirche verdanken und so als Töchter derselben erscheinen, so sind sie doch gewiß nicht mehr unmündige Töchter, welche der mütterlichen Bevormundung bedürfen, sondern sind zur Mündigkeit bereits erwachsen und dürfen auch auf das volle Bürgerrecht im Staate Anspruch machen; und wenn der Staat in früheren Zeiten auch sein Recht und seine Pflicht der Volkserziehung vernachlässigt hat, so ist der Kirche damit keineswegs das Recht zugefallen; es bleibt als unveräußerliches Recht dem Staate, der auf die Erziehung seiner Jugend und damit die Bestimmung über seine Zukunft nicht verzichten kann und der allein auch die Macht und Mittel besitzt, die Schulen zweckmäßig zum allgemeinen Wohl und Besten einzurichten und zu unterhalten. Die Schule muß demnach, sowohl des Staates als auch der Schule selbst wegen, als Staatsanstalt betrachtet und von der Kirche emanzipiert werden". Die Staatsregierung soll aber nicht unumschränkt über die Schule herrschen. „Nein, wie die Schule im allgemeinen und ganzen Staatsanstalt ist, so ist sie doch auch im besonderen und einzelnen Gemeindeanstalt und darf deshalb dem Einfluß der Gemeinden nicht entzogen werden und lediglich der oberen Staatsregierung überwiesen werden, damit sie von derselben, d. h. von den Männern, welche gerade an der Spitze des Staates stehen, nicht als bloßes Mittel zu persönlichen Zwecken und Bestrebungen gebraucht, nicht durch Redulative und bis ins einzelne gehende Verfügungen zur Polizeianstalt herabgewürdigt werden",

Ein andermal schreibt Brockhausen:

„Wie aber, soll die Schule denn bloß Angelegenheit der Familie, der bürgerlichen Gesellschaft sein? Hat nichts mit ihr die Religion, die religiöse Gesellschaft, die Kirche zu schaffen? Gibt diese ihr nicht erst die rechte Weihe und Vollendung, indem sie die Jugend auch zu Bürgern des Himmels erzieht? Ich gebe es zu, daß die religiöse Erziehung der Jugend durchaus notwendig ist, aber ich frage: Ist denn die Religion etwas der Familie, dem Staate ganz Fremdes? Besteht die religiöse Gesellschaft, die Kirche, nicht größtenteils aus denselben Menschen, aus welchen der Staat besteht? Ist es deshalb nötig, daß die Kirche nun auch einen besonderen Einfluß auf die Schule übt und ihren Anteil mit an dem Regimente hat? Im Altertum war Religion und Staat eins. So war es bei den Persern, den Babyloniern, den Aegyptern, den Griechen, Römern, den alten Deutschen. Als die Reformation in Deutschland ausbrach, und ganze Staaten von der Hierarchie des Papstes sich freimachten, teilten sich in den evangelischen Ländern die Fürsten und ihre geistlichen Berater in das Regiment der Kirche und der Schule, und so ist es zum größten Teile bis auf die neueste Zeit geblieben. Dies ist aber kein Grund, daß es auch immerfort so bleiben müsse, ein Recht auf die Schule hat dadurch die Kirche nicht erlangt, und noch viel weniger vermag die Geistlichkeit nachzuweisen, daß ihr als solche die Oberaufsicht und Leitung der Schule zukommt. Denn wenn man auch gern zugibt, daß die Religion nicht ohne Einfluß auf den Jugendunterricht sein darf, so ist doch keineswegs die Religion eins mit der Kirche, der sog. Landes- oder Staatskirche und noch viel weniger eins mit den Geistlichen, den Dienern der Kirche, und es ist eitel Anmaßung von diesen letzteren, wenn sie sich als die alleinigen Inhaber der Religion betrachten und den Laien die Christlichkeit, das christliche Priestertum absprechen und behaupten wollen, die Religion, das Christentum werde aus den Schulen verbannt."

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Detmold, 9. November.

Die päpstliche Enzyklika gegen den Modernismus hat jetzt in Bayern das erste Opfer gefordert. Bischof Dr. v. Schloer in Würzburg hat über den Benefiziaten Dr. Engert in Ochsenfurt die Exkommunikation verhängt. Zur Vorgeschichte dieses Vorgehens des Würzburger Bischofs meldet ein Telegramm: Dr. Engert, der mehrere bibelkritische Studien verfaßt hat, wurde von dem Bischof aufgefordert, sich bezüglich dieser Schriften den Bestimmungen der päpstlichen Enzyklika gegen den Modernismus zu unterwerfen. Der Benefiziant lehnte jedoch die sofortige bedingungslose Unterwerfung ab und erbat sich von dem Bischof die Festsetzung einer Frist zu einer Bedenkzeit. Dr. v. Schloer verweigerte ihm jedoch diese Frist und beantwortete die Erklärung Dr. Engerts mit der Verhängung der Exkommunikation. Die Exkommunikation erfolgte auf ein dem bischöflichen Ordinariat erstattetes Gutachten des 80jährigen Professors und einstigen Lehrers des Benefiziaten Engert, Anton Scholz. Die bischöfliche Kurie scheint also die Taktik zu befolgen, durch andere sich die Kastanien aus dem Feuer holen zu lassen und auch Leute zu finden, die zu solchen Gefälligkeiten bereit sind.

Der frühere Oberst Gädke verurteilt.

Der bekannte frühere Oberst Gädke, der schon verschiedene Male von der Anklage unberechtigter Führung des Oberstentitels freigesprochen worden ist, wurde von der 8. Strafkammer des Landgerichts Berlin I wegen unberechtigter Führung des Oberstentitels zu der höchst zulässigen Geldstrafe von 150 Mark verurteilt.

Rücktritt des Gouverneurs Dr. Solf?

Sidney, 7. Nov. Nach hiesigen Zeitungen ist in Auckland die Nachricht aus Samoa eingetroffen, daß der Gouverneur Dr. Solf seinen Rücktritt plane. Man nimmt als Grund für die Rücktrittsabsicht an, daß bei den jüngsten Ratswahlen zahlreiche Stimmen für den wegen Beleidigung des Gouverneurs vor einigen Jahren mit 4 Wochen Festungshaft bestraften früheren Leutnant und jetzigen Plantagenbesitzer Deecken abgegeben worden sind. Es werden Kundgebungen auf der Insel geplant, um Gouverneur Dr. Solf, dessen hervorragende Leistungen in Samoa anerkannt werden, umzustimmen und zum Bleiben zu bewegen.

Die Bezeichnung „Reichslügenverband" für den Reichsverband gegen die Sozialdemokratie

hat die Strafkammer zu Brandenburg für strafbar erklärt und wegen dieser Bezeichnung einen sozialdemokratischen Redakteur zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Begnadigung.

Die im Jahre 1903 wegen militärischen Aufruhrs zu 6—7 Jahren Zuchthaus verurteilten vier Soldaten des Heidelberger Grenadierbataillons wurden durch kaiserliche Entschließung für den Rest der Strafzeit begnadigt. und aus dem Zuchthause entlassen. Die Affäre hatte seinerzeit durch das hohe Strafmaß großes Aufsehen hervorgerufen.

„Zur „Blücher"-Katastrophe.

Kiel, 8. Nov. Die gestern nach hierher beförderten schwer verletzten Mannschaften vom „Blücher" sind heute früh sämtlich außer Lebensgefahr. Die Verunglückten befinden sich im Garnisonlazarett zu Wik.

Flensburg, 7. Nov. Das Kommando des „Blücher" benachrichtigt die Eltern der bei der Kesselexplosion Getöteten, daß die gemeinsame Bestattung der 15 Toten am Sonnabendnachmittag auf dem hiesigen Friedhof stattfindet. Der Kaiser und Prinz Heinrich werden sich vertreten lassen.

Flensburg, 8. Nov. Die bisherige Untersuchung in Sachen der Dampfkesselexplosion auf dem Schulschiff „Blücher" hat die Nichtschuld der Besatzung ergeben. Die mutmaßliche Ursache der folgenschweren Dampfkesselexplosion dürfte das Versagen eines Ventils sein. Die behördlichen Ermittelungen werden fortgesetzt.

Rußland.

Der Prozeß gegen den früheren Gehilfen des russischen Ministers der Innern Gurko

ist in Petersburg nach mehrtägiger Verhandlung beendet worden. Gurko hatte, wie mehrfach berichtet, durch Uebertragung staatlicher Getreidelieferungen an den dafür gänzlich untauglichen Händler Lidval die Staatskasse um mindestens eine halbe Million Rubel geschädigt. Ueber das Urteil meldet ein Telegramm:

Petersburg, 8. Nov. Der Prozeß Gurko wurde heute beendet. Der Senat befand Gurko schuldig der Ueberschreitung der Amtsgewalt und der leichtsinnigen Handlungsweise im Disponieren über Gelder der Staatskasse bei Uebertragung der Getreidelieferungen an den unfähigen Lieferanten Lidval. Gurko wurde infolgedessen aus dem Staatsdienst ausgeschlossen mit dem Vermerk, daß er im Verlauf dreier Jahre weder im Staatsdienst noch in einem Gemeindewesen ein Amt bekleiden könne. Gurko, der seine Freisprechung erwartete, war durch den Urteilsspruch furchtbar erregt. Das Publikum war mit der Strafe unzufrieden, die es für verhältnismäßig milde ansah.

Amerika.

Washington, 7. Nov. Nach einem Berichte der Kommission für den zwischenstaatlichen Handelsverkehr hat die Zahl der bei Eisenbahnzusammenstößen und Entgleisungen getöteten und verletzten Passagiere in beunruhigendem Grade zugenommen. In dem am 30. Juni zu Ende gegangenen Jahre fanden 5000 Personen den Tod, 76,285 wurden verletzt. Die Zunahme gegen das Vorjahr beträgt 775 beziehungsweise 9577 Personen.

Aus dem Fürstentum Lippe und Umgegend.

Detmold, 9. November.

— **Vom Hofe.** Die höchsten Herrschaften werden heute nachmittag Lopshern verlassen und wieder im Schlosse Wohnung nehmen.

— **Die heute ausgegebene Nr. 19 der Gesetzsammlung für das Fürstentum Lippe** enthält: Bekanntmachung, betr. die Ausführung der §§ 3 und 4 des Gesetzes vom 25. Februar 1876 über die Beseitigun gdes Ansteckungsstoffes bei Viehbeförderungen auf Eisenbahnen, vom 30. Oktober 1907.

— **Personalien.** Pastor Warneck in Lage hat, wie wir hören, die Entlassung aus dem lippischen Kirchendienst nachgesucht und erhalten. Er kehrt wieder in die Mark Brandenburg zurück und übernimmt eine Pfarre im Kreise West-Sternberg.

Nachdem durch den Fortgang des Pastors Wolf die Hilfspredigerstelle der lutherischen Gemeinde Detmold-Lage zwei Monate unbesetzt gewesen, ist nunmehr in der Person des Hilfspredigers Lipke aus Hannover ein Ersatz gefunden worden. Derselbe wird am Sonntag, 10. d. M., nachmittags ½4 Uhr, von dem Superintendenten der Gemeinde vorgestellt werden und dann seine erste Predigt halten. Seinen Wohnsitz wird P. Lipke für diesen Winter in Detmold nehmen, um dem von Krankheit heimgesuchten Parochus der Gemeinde näher zu sein.

— **Bewerbungen** um die demnächst zur Erledigung kommende zweite Pfarrstelle der Kirchengemeinde Lage sind innerhalb 14 Tagen bei dem Fürstlichen Konsistorium anzubringen.

— **Die Norddeutsche Brauerei-Vereinigung** hält am kommenden Montag in Münster eine Versammlung ab. Die Gegenstände der Beratung sind meist interner Art.

— **Die Gasbeleuchtung unserer Stadt** läßt in letzter Zeit sehr viel zu wünschen übrig. Ist es doch schon vorgekommen, daß Skatspieler in einem Hotel nicht weiterspielen konnten, weil das Gaslicht so mangelhaft war. Erst als der Wirt mit einer Petroleumlampe kam, war die Lichtfrage gelöst. Wir begrüßen ja den jährlichen Ueberschuß aus der Gasanstaltskasse mit Freuden, möchten aber doch nicht, daß dieser auf Kosten der Bürger herausgewirtschaftet wird.

— **Im Evangel. Männer- und Jünglingsverein** spricht am kommenden Sonntag, 10. November, im großen Saale des Evangel. Vereinshauses Herr Hauptlehrer R. Trappmann aus Barmen über das Thema „Keuschheit und Gesundheit". Zu diesem Vortrag sind alle Männer und jungen Leute, welche das 14. Lebensjahr erreicht haben, freundlichst eingeladen. Anfang 4 Uhr nachmittags.

— **Staatspreis und Goldene Medaille.** Auf der Kochkunst-Ausstellung in Mainz wurde der Maggi-Gesellschaft die höchste Auszeichnung: Hessische Staatsmedaille sowie die Goldene Ausstellungs-Medaille zuerkannt.

— **Promenadenkonzert** findet am morgigen Sonntag statt. 1. „Geburtstags-Festmarsch" von Schnell. 2. Ouvertüre zu „Egmont" von Beethoven. 3. Fantasie a. d. Op. „Mignon" von Thomas. 4. „Polnische Tänze" von Bruno v. Schlichting. 5. „Erinnerung an Wagners Tannhäuser" von Hamm. 6. Nibelungen-Marsch von Sonntag.

— **Auf der Geflügelausstellung in Salzuflen erhielt** der Kanzlist Hinder von hier nicht, wie berichtet, 4 Preise, sondern auf 2 Stämme. Die von ihm ausgestellten Hühner heißen Brakel.

— **Der Kaninchenzuchtverein** hält Sonntag abend 8½ Uhr auf dem Altenberge seine Monatsversammlung ab, zu welcher Gäste willkommen sind.

— **Ein bedauerlicher Unglücksfall** ereignete sich am gestrigen Morgen gegen 11½ Uhr bei dem Neubau der Firma Fricke u. Stieve an der Elisabethstraße. Ein Zimmermann, der an dem Dachstuhl des Neubaues beschäftigt war, stürzte plötzlich von demselben herab und erlitt so schwere Verletzungen, daß seine Ueberführung ins Landkrankenhaus sofort erfolgen mußte.

— **Eine Bedürfnisfrage!** Von unterrichteter Seite wird uns geschrieben: Gesetze, Verordnungen und Bestimmungen werden von Behörden und Körperschaften erlassen, damit sich die in Frage kommenden Kreise darnach richten. Was aber die Behörden von der Bürgerschaft verlangen, werden sie auch zunächst selbst tun müssen; mit anderen Worten: die Behörden haben mit gutem Beispiel voranzugehen. Diese selbstverständliche Forderung findet hier in Detmold jedoch keineswegs vollständige Erfüllung, wie nachstehend gezeigt werden soll.

In unserer Bau-Polizei-Ordnung findet sich folgender Passus: An die Hauptstraßen und öffentlichen Plätze sind der Regel nach nur Haupt- oder Wohngebäude zu stellen; Nebengebäude können in besonderen Fällen gestattet werden, jedenfalls doch nur dann, wenn sie an der Straßenseite eine angemessene architektonische Bauart erhalten." Dieser Forderung kommt nun die Stadtverwaltung bei sehr öffentlichen Nebengebäuden an „Hauptstraßen und öffentlichen Plätzen" selbst nicht nach. Diese Nebengebäude sind nämlich die öffentlichen Bedürfnisanstalten, die ja allerdings in einer sehr bedürftigen Anzahl vorhanden sind. Auf keinen Fall wird aber jemand behaupten können, daß sie eine „angemessene architektonische Bauart" aufweisen, sie stellen vielmehr im Gegenteil eine Geschmacklosigkeit allerersten Ranges dar. Man komme nicht mit dem Einwand, daß es sich lediglich um Nutzbauten handle, bei denen eine wirklich gute Gestaltung nicht erforderlich sei. Jeder Nutzbau, auch der kleinste, soll sachgemäß und ästhetisch befriedigend gelöst werden. Die fraglichen Bauten, in Wirklichkeit nur elende Blechbuden, sind aber im höchsten Grade unästhetisch und für jedes empfindsame Auge beleidigend. Vielleicht wird auch behauptet, daß die Mittel für bessere Ausführung fehlen, aber dieser Grund dürfte von niemand ernst genommen werden, denn bei dem, was für das Wohlaussehen der Stadt aufgewendet werden muß, lassen sich die geringen Mehrkosten bei der Neuanlage solcher Anstalten noch erübrigen, denen die bedeutend geringeren Unterhaltungskosten gegenüberstehen.

Andere Städte haben längst das häßliche dieser Wellblech-Monstren erkannt und setzen an deren Stelle hübsche Häuschen. Hier sollen nun drei abschreckende Beispiele aus unserer Residenz angeführt werden: Ein herrlicher Platz ist an der Paulinenstraße entstanden, eingefaßt von der Post, der neuen Kirche und —, der Leser möge selbst den Prachtbau besichtigen. Als zweites Kunstwerk sei dasjenige erwähnt, das jeden Menschen erfreut, wenn er vom Markt zwischen Rathaus und Kirche zum Schloßplatz geht. Ferner befindet sich an der Langestraße zwischen dem Rathaus und dem Dikasterialgebäude ein hohes Holztor, das am oberen Rande die abends unsichtbare Bezeichnung „Oeffentliche Bedürfnisanstalt" trägt; dahinter ist bei fast immer offenstehendem Tor ein Müllkasten und eine Wellblechbude zu sehen, fürwahr ein erhebender Anblick. Gerade hier war bei Herstellung des notwendigen Raumes die Gelegenheit geboten, den unschönen Spalt zwischen den beiden Gebäuden in guter Weise zu schließen, wenn nur die Sache richtig angefangen wurde.

Wenn man diese Bauten in solch trauriger bedürftiger Weise ausführt, so sieht das eher nach einer Verneinung der Bedürfnisfrage aus als wie nach einer Anerkennung. Diese Verneinung scheint aber auch tatsächlich vorzuliegen, denn ein Herr bekam kürzlich in der als drittes Beispiel bezeichneten Anlage eine gründliche Warnung vor dem Wiederbetreten. Als er nämlich auf normalem Wege d. h. durch die Tür das „Gebäude" verlassen wollte, mußte er zu seinem Schrecken bemerken, daß der eine Türdrücker fehlte und das Türschloß infolge einer kräftigen Feder eingeschnappt war. Zum Glück befindet sich ein Fenster neben der Tür, durch das eine Flucht möglich war, sonst wäre dem Unglücklichen ein schlimmeres Gefängnis zum Nachdenken über seine Schandtaten beschieden gewesen, als es die Rathaustreppe birgt.

Der Fürstl. Rentkammer kann man nur danken, wenn sie sich dagegen wehrt, daß auf ihrem Grund und Boden derartige Verunzierungen aufgeführt werden. Wird die Stadtverwaltung aber solche Baulichkeiten erst in anständiger schöner Weise aufführen, denn schön kann auch ein solches Häuschen sein, so wird auch die Kammer die Bejahung der Bedürfnisfrage nicht verweigern.

— **Auf dem hiesigen Wochenmarkte** wurden folgende Preise gezahlt: Butter, 1 Pfd 1,15—1,20 M., Eier, 1 Pfd. 0,75 bis 0,85, Blumenkohl 1 Kopf 25—30 Pf., Zwiebeln 1 Pfd. 10 Pf., Kopfsalat 2 Köpfe 10 Pf., Radieschen 2 Bündchen 10 Pf., Kohlrabi 1 Bündchen 10 Pf., Kartoffeln, 2 Pfd 15 Pf., 1 Zentner 3,40—3,50 Mk., Birnen 1 Pfd. 7—8 Pf., Wirsing 1 Kopf 10—15 Pf., Aepfel 1 Pfd. 12—16 Pf., 1 Zentner 16 bis 15 Mk., Rotkohl 1 Kopf 15 Pf., Wallnüsse 1 Pfd. 25 bis 30 Pf., Rosenkohl 1 Pfd. 25—30 Pf., Braunkohl 1 Schod 50 Pf., Endivien 1 Kopf 10 Pf.

Blomberg.

— **Erledigter Steckbrief.** Der am 16. September 1907 gegen den früheren Gutsinspektor Gustav zur Horst aus Epe erlassene Steckbrief ist erledigt.

Horn.

— **In der vorgestrigen Schöffengerichtssitzung** standen 9 Sachen zur Verhandlung, von denen 2 wegen Ausbleibens der Angeklagten ausgesetzt werden mußten. Da zwei Sachen eine längere Verhandlung mit umfassender Beweisaufnahme erforderten, dauerte die Sitzung bis gegen 5 Uhr nachmittags. Zuerst wurde gegen den Händler L. aus Schl. verhandelt. Derselbe war angeklagt, Butter mit Margarine vermengt, und dieses Fabrikat auf dem Wochenmarkte in Detmold als Naturbutter verkauft zu haben. Es waren am 16. und 23. Juli d. J. Proben dieser Butter entnommen und von Dr. Treue in Bielefeld untersucht worden. (Wir haben hierüber derzeit berichtet.) Die Untersuchung hat ergeben, daß die Butter mit Margarine verfälscht war. Der Angeklagte bestritt die Verfälschung vorgenommen zu haben und behauptet, dieselbe so verkauft zu haben, wie er sie von seiner Kundschaft angekauft habe. Er gibt zu, von verschiedenen Margarinefabriken eine Menge Margarine bezogen zu haben, diese will er aber als solche wieder verkauft haben. Das Schöffengericht hielt jedoch die Anklage für erwiesen und erkannte auf eine Geldstrafe von 300 Mk. — Die zweite Sache betraf den Zusammenstoß eines Autos mit dem pringlichen Gefährt aus Meinberg, im Juni d. J. Der Chauffeur Engels aus Köln stand unter der Anklage, durch zu schnelles Fahren in der unübersichtlichen Biegung der Chaussee Meinberg—Wehren beim Upmeierschen Hause den Zusammenstoß verschuldet, und dadurch eine Körperverletzung Ihrer Durchl. der Prinzessin Friedrich Wilhelm und zweier Insassen des Automobils herbeigeführt zu haben. Das Urteil lautete auf 200 Mk. Geldstrafe. — Ferner wurden verurteilt: Der Gutsbesitzer B. in R., weil die Transmissionsstange seines Gebäudes beim Futterschneiden nicht vollständig gedeckt gewesen war, zu einer Geldstrafe von 20 Mk. Derselbe wegen Tierquälerei zu 25 Mk. (§ 360,13 St.-G.-B.). Der Landwirt N. in Schl., weil er auf einem mit Luzern bestellten Grundstücke seine beiden Kühe geweidet hatte, aufgrund des Feld- und Forstpolizeigesetzes zu 6 Mk. Geldstrafe. — Der Wirt J. in M., weil er mit seinem Fuhrwerke einem ihn überholenden Gespanne nicht vorschriftsmäßig ausgebogen war und dem Besitzer des anderen Gespanns noch einen Schlag mit der Peitsche über den Arm versetzt hatte, wegen der Uebertretung der Polizeiverordnung mit 3 Mk. und wegen Körperverletzung mit 15 Mk. Geldstrafe. — Zuletzt wurde verhandelt gegen den Schmiedegesellen M. in H., der vor einiger Zeit einem Radfahrer aus Detmold in einer Meinberger Wirtschaft eine Fahrradlaterne entwendet hatte. Der Angeklagte wurde in anbetracht seiner Vorstrafen zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

— **Heute begruben wir Nolten Simon.** Mit ihm schwand ein Original. Ueber 70 Jahre ist er geworden und war s. Zt. über 30 Jahre Kuhhirt und Nachtwächter. — Die erste Eigenschaft gab ihm Gelegenheit, praktischer Ratgeber in allen Vieh-Familien-Angelegenheiten zu werden, (wovon ausgiebiger Gebrauch gemacht wurde), durch das Amt Nr. 2 lernte er, wie er sagte, „in't Duistern kieken". Köstlich waren seine gelungenen Erzählungen von Jagd- und anderen Abenteuern aus früherer Zeit, köstlich seine nachtwächterlichen Schilderungen, köstlich seine vielen Schlagwörter! Das von ihm geprägte und oft gebraute „laot gewähren" wurde volkstümlich und statt von Nolten Simon sprach man von unserm „Laot gewähren". Nun ist auch er dahin gegangen! Unser letzter Gruß an ihn sei sein oft zitiertes Wort: „Sanft ruhe seine Asche!"

Barntrup.

— **Silberne Hochzeit** feierten dieser Tage die Eheleute Tischlermeister H. Bunte. Nachträglich herzlichen Glückwunsch!

— **Die Hebung der Staatssteuern** findet am Montag und Dienstag zur gewohnten Zeit und Stunde bei dem Gastwirt Kampe statt.

Amt Detmold.

Hiddesen, 8. Nov. Das Ehepaar Hofbesitzer **Grüttemeier** konnte am Donnerstag das 25 jährige Ehejubiläum feiern. Der Gesangverein „Teutonia" brachte am Abend dem Jubilpaare ein Ständchen. Nachträglich unsern Glückwunsch!

Hiddesen, 9. Nov. Die Einweihung des neuen Saales zum „Deutschen Kaiser" soll, wie unsere Leser aus dem heutigen Inserate ersehen, nunmehr morgen, Sonntag, nachmittags 4 Uhr erfolgen. Ein Künstlerkonzert von Mitgliedern der Regimentskapelle mit ausgewähltem Programm leitet die Feier ein. Der Gesangverein „Frohsinn" wird gleichfalls Gesangsvorträge zu Gehör bringen, für welche sich der schöne große, kapellenartig gewölbte Saal jedenfalls vorzüglich eignen wird. Abends 8 Uhr soll der Festball beginnen.

Heiligenkirchen, 9. Nov. Am 6. d. M., abends gegen 8 bis 9½ Uhr, sind aus dem Stalle des Müllers Steinmeier in Heiligenkirchen 2 Pferde verschwunden. Das eine Pferd ist ein 6jährige Stute, kräftig, braun, ohne Abzeichen, hat lange Mähne, langen Schwanz, kurze Fesseln, setzt rechten Hinterlauf etwas schief und hat an allen sonst guten Eisen vorn keine Griffe. Das andere Pferd ist eine Stute von 12 Jahren, etwa 1,75 Meter groß, kräftig, schwarz, hat kurze Mähne, kupierten Schweif, kurze Fesseln, sogen. Hasenbeine, schlechte Eisen und weiße Sattelflecken. Es besteht der Verdacht, daß die Tiere gestohlen sind. Um Nachforschung nach den letzteren und deren Beschlagnahme, Ermittelung des Täters und dessen Festnahme wird vom Ersten Staatsanwalt ersucht.

Heiligenkirchen, 9. Nov. Der hiesige Biochemische Verein hält am morgigen Sonntag, den 10. November, im Gasthof Schnatmann eine außerordentliche Versammlung ab. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung sind alle Mitglieder dringend gebeten, vollzählich zu erscheinen. Anfang der Versammlung nachmittags 5 Uhr.

Amt Schötmar.

— **Schötmar**, 9. Nov. Gestern abend fand im „Odeon" eine vom Bürgerverein veranstaltete kinematographische Vorstellung bei sehr zahlreichem Besuch statt. Klar und deutlich wurden die Bilder vorgeführt, so daß jedem Bilde reicher Applaus gespendet wurde, zumal auch nur neu und interessante Sachen gezeigt wurden. Es war dieses für die Mitglieder des Bürgervereins ein Abend, der ihnen noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Schötmar, 9. Nov. Die Mitglieder des Biochemischen Vereins seien hierdurch darauf hingewiesen, daß die Monatsversammlungen von jetzt ab am zweiten Sonntag im Monat, nachmittags 4 Uhr, im „Odeon" stattfinden. In der morgen nachmittag stattfindenden Versammlung wird Herr Müller-Detmold einen Vortrag halten, wozu die Mitglieder freundlich eingeladen sind.

Schötmar, 9. Nov. Der Arbeiter-Unterstützungsverein hält morgen nachmittag 3 Uhr im Vereinslokale „Odeon" seine Monatsversammlung ab.

Ahmsen, 5. Nov. Standesamtliche Nachrichten vom Monat Oktober. Geburten: Ein Sohn: dem Bahnarbeiter Heinrich Wehmhöner in Biemsen; dem Ziegler Wilhelm Hollensteiner in Ahmsen; eine Tochter: dem Knecht Karl Stern in Ahmsen. — Eheschließungen: Fabrikarbeiter Hermann Heinrich Thielker aus Biemsen und Haustochter Juliane Pauline Luise Steinkamp aus Heipke. — Todesfälle: Kind Albrecht Pühse aus Ahmsen, 1 J.; Ehefrau Lina Schweppe geb. Drechshage aus Ahmsen, 50 J.; Kind Friedrich Klei aus Ahmsen, 10 M.

Knetterheide, 7. Nov. Die Dienstmagd Bollhöfer von hier, die am Sonntag aus dem Amtsgerichtsgefängnis in Salzuflen entsprungen ist, wurde hier bei ihren Eltern aufgefunden und wieder in das Gefängnis gebracht. Es ist übrigens nicht das erste Mal, daß das jetzt 16jährige junge Mädchen aus dem Gefängnis in Salzuflen entsprungen ist, sie hat sich vielmehr schon früher einmal der Untersuchungshaft durch die Flucht entzogen, wurde aber auch damals gleich wieder gefaßt.

Wüsten, 9. Nov. Dem Landwirt Brokmeier Nr. 9 an der Salze in Unterwüsten sind in der Nacht vom 29. zum 30. Oktober d. J. aus einem verschlossenen Raume 1 Hahn und 3 Küken (Gold-Whandottes) entwendet worden. Um Nachforschung nach dem Täter und den gestohlenen Tieren wird vom Amtsanwalt in Salzuflen ersucht.

Amt Oerlinghausen.

Lachtenhausen, 8. Nov. Das seltene Fest der goldenen Hochzeit begeht am Sonntag, den 10. d. M., das Ehepaar Wind hierselbst. Glücklich und in vollster Zufriedenheit lebten die Eheleute die 50 Jahre zusammen und befinden sich noch bis zum heutigen Tage in voller Rüstigkeit. Möge es ihnen vergönnt sein, nach 15 Jahren auch das Fest der Diamant-Hochzeit feiern zu können. Den zahlreichen Glückwünschen schließen auch wir uns an.

Amt Horn.

Schlangen, 7. Nov. In den Abdruck der Gewinnliste hat sich ein Fehler eingeschlichen. Gewonnen hat nicht die Nr. 125, sondern die Nr. 424.

Amt Schieder.

Dintrup, 9. Nov. Heute feiern die Eheleute H. Bäcker das Fest der silbernen Hochzeit. Herzlichen Glückwunsch!

Herrentrup, 8. Nov. In der hier am letzten Mittwoch stattgefundenen Treibjagd wurden 3 Rehe und 19 Hasen zur Strecke gebracht.

Amt Schwalenberg.

Lothe, 9. Nov. In der Nacht zum 30. v. M. sind dem Maurer Wilhelm Eichmann Nr. 78 in Lothe folgende Wäschestücke aus der eingefriedigten Weide im sogen. Riesen gestohlen worden: 2 weiße leinende Bettlaken, beide mit L. S. gezeichnet, 2 blau-weiß-rote selbstgewebte Kissenbezüge, nicht gezeichnet, 1 weißes leinenes Mannshemd mit W. E. gezeichnet, und 2 Frauenhemden aus weißem Leinen, eins mit L. S., eins mit W. E. gezeichnet. Der Wert der Wäschestücke beträgt etwa 24 Mk. Um Ermittelung des Täters wird vom Ersten Staatsanwalt ersucht.

Amt Sternberg-Barntrup.

Laßbruch, 8. Nov. Das Ergebnis der am 2. November hier abgehaltenen Treibjagd war infolge Mangels an Wild ein ungünstiges. Trotzdem ca. 15 Jäger beteiligt waren, wurden nur, wie es heißt, 10 Hasen, 2 Fasanen und etwas anderes Wild zur Strecke gebracht. Die Füchse, die in den hiesigen Bergen hausen, schädigen den Wildstand bedeutend.

Bremke, 8. Nov. Die beim Landwirt Mengersen hierselbst bedienstete Magd Mathilde Mesch verbrühte sich beim Abheben des Kessels mit kochendem Wasser den linken Fuß.

Amt Hohenhausen.

Hohenhausen, 8. Nov. Standesamtliche Nachrichten vom Monat Oktober. Geburten: Ein Sohn: dem Zigarrenarbeiter Friedrich Schwarze in Hohenhausen; dem Zigarrenarbeiter Simon Varenholz das.; dem Metzger Hermann Tellignann das.; dem Ziegelmeister Heinrich Meierkord in Westorf; dem Ziegler Heinrich Süllwold in Harkemissen; dem Ziegler Franz Piper in Hohenhausen. Eine Tochter: dem Ziegler Simon Müller in Hohenhausen; dem Ziegler Hermann Schlüter in Westorf; dem Ziegler August Herzog das.; dem Zigarrenarbeiter Simon Hempelmann in Hohenhausen; dem Tischler Friedrich Diekmann in Westorf. — Eheschließungen: Rangierer Wilhelm Meyer in Recklinghausen und Schneiderin Henriette Schäferbarthold in Hohenhausen; Ziegler Friedrich Meier in Bentorf und Marie Barkhof in Bentrup bei Heiden; Schlosser Heinrich Vogt in Bielefeld und Karoline Schmülle in Harkemissen. — Sterbefälle: Ziegler Heinrich Berkemeier in Hohenhauser Bruch, 30. J.

Bentorf, 9. Nov. Das in dem Mühlenbache, Kartenblatt 8, Parzelle 381 der Gemarkung Bentorf, neben der Wiese des Landwirts Simon Rüggemeier Nr. 5 zu Bentorf, Parzelle 198, befindliche Stauwerk, durch welches das Wasser des Mühlenbaches aufgestaut und zum Zwecke der Beflößung auf die Rüggemeier'sche Wiese geleitet wird, soll durch ein neues ersetzt werden. Das neue Stauwerk soll auf der südöstlichen Ecke der Wiese bei der scharfen Biegung des Baches dicht neben dem alten Stau seine Lage erhalten. Alles weitere ergibt sich aus der eingereichten Beschreibung und Zeichnung, welche Schriftstücke bei dem Gemeindevorsteher Meier zu Bentorf ausliegen.

Amt Barenholz.

Stemmen, 8. Nov. Der Kolon Heinrich Brinkmann Nr. 88 hierf. geriet beim Rübenfahren zwischen sein Gespann und wurde von der Deichsel des ins Rollen gekommenen Wagens an den Beinen schwer verletzt.

Almena, 8. Nov. Der beim Landwirt Strunk Nr. 18 zu Navenbruch im Dienst stehende Knecht Fritz Strunk erhielt beim Beschirren eines Pferdes einen Hufschlag gegen den Kopf und die Schulter, so daß ärztliche Hilfe notwendig wurde.

Aus den Nachbargebieten.

Paderborn, 8. Nov. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern abend zwischen 7 und 8 Uhr im Altenbekener Tunnel nach der Altenbekener Seite hin. Bei der regelmäßigen Revision, die mittels des Profilwagens vorgenommen wurde, geriet en die daran Beteiligten an die Drähte einer außer Betrieb gesetzten elektrischen Leitung und erlitten durch Abstreifungen und Abstürze schwere Verletzungen. Geh. Regierungs-Baurat Ostrowski aus Cassel wurde am Kopfe seitlich und innerlich schwer verletzt. Bahnmeister Ohms und Diätar Fandel aus Altenbeken erlitten schwere Verletzungen am Kopfe, Hüften und Beinbrüche. Sämtliche Verletzte wurden in das hiesige Krankenhaus gebracht. Die Verletzungen sind besorgniserregend.

Hannover, 9. Nov. Spielplan des Königlichen Theaters für die Zeit vom 10.—18. November: Sonntag: „Der Freischütz"; Montag: „Das Examen"; Dienstag: „Der Wildschütz"; Mittwoch: Die Rabensteinerin"; Donnerstag: „Salome"; Freitag: „Das alte Heim"; Sonnabend: „Der Barbier von Sevilla"; Sonntag: „Der fliegende Holländer"; Montag: „Das alte Heim".

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Ein neues Projekt zur Trockenlegung des Zuyderzees hat nach einer telegraphischen Meldung aus dem Haag die holländische Regierung den Generalstaaten vorgelegt. Die Arbeiten sollen 7 Jahre dauern und dem Meere 16 509 Hektar fruchtbaren Landes entreißen.

Wassernot in Stuttgart. Die anhaltende trockene Witterung der letzten Zeit hat schon in verschiedenen Gegenden Deutschlands Wassernot zur Folge gehabt. Jetzt wird auch Stuttgart von dieser Kalamität bedroht. Die Stadt kann jetzt nur noch mit filtriertem Neckarwasser versorgt werden. Die Behörden fordern die Bevölkerung dringend auf, sich jeder Wasservergeudung zu enthalten, da auch der Neckar ungewöhnlich niedrig steht.

Das Erdbeben in Buchara. Ueber das Erdbeben in Buchara waren bisher nähere Nachrichten, aus denen der Umfang der Katastrophe zu ersehen gewesen wäre, nicht eingetroffen. Erst gestern gelang es einem von Samarkand in das Unglücksgebiet abreisenden Korrespondenten, nähere Details zu beschaffen. Danach sollen Karatag vollständig zerstört, 3400 Menschen umgekommen und nur 70 gerettet sein. Die um Karatag gelegenen Ansiedelungen seien ebenfalls durch das Erdbeben zerstört; auch da seien viele getötet. Wie derselbe Korrespondent ferner berichtet, wurde am 31. Oktober auch der Ort Kafirnagan im Hissargebiet von einer Erdbebenkatastrophe heimgesucht und zerstört. Auf dem Derbentpasse beobachtete der Korrespondent einen Magnetsturm.

Eine gräßliche Bluttat ist in der Trierer Gegend verübt worden. Dort hat man den neunjährigen Sohn des Bahnschaffners Binger im Mattheiser Walde sterbend aufgefunden. Der Körper des armen Knaben war mit zahlreichen Messerstichen bedeckt, die Hände waren zerhackt, und auch der Kopf wies zahlreiche Schnittwunden auf. Die Verletzungen waren so schwer, daß er heute morgen trotz aller ärztlichen Hilfe starb. Unter dem Verdacht, den Mord verübt zu haben, wurde ein von seiner Frau getrennt lebender Arbeiter namens Schorr verhaftet.

Literarisches.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Fr. Umlauft. XXX. Jahrgang 1907/1908. (A. Hartleben's Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte zu 1.15 Mk. Pränumeration inkl. Franko-Zusendung 13.50 Mk.) In unserer verkehrsreichen Zeit, in welcher jeder Tag neue Nachrichten vom ganzen Erdenrund bringt, ist für jedermann eine geographische Zeitschrift unentbehrlich. Als solche empfiehlt sich die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik", welche über Land und Leute der in den Vordergrund des Interesses tretenden Gebiete, über die jüngsten Forschungsreisen und Fortschritte der geographischen Wissenschaft fortlaufend berichtet und überdies mit zahlreichen vorzüglichen Originalillustrationen und sorgfältig ausgeführten Karten ausgestattet ist. Unstreitig ist die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik" die inhaltsreichste geographische Zeitschrift, zugleich aber auch die billigste, so daß sie jedermann leicht zugänglich ist.

Letzte Nachrichten.

Kaiser Wilhelm in Holland.

Rotterdam, 9. Nov. Wie verlautet, wird der Kaiser am 10. oder 11. Dezember hier zum Besuch eintreffen.

Zum Kaiser-Besuch in England.

London, 9. Nov. Bei dem Einzug des deutschen Kaiserpaares wird das Gardegrenadierregiment Spalier bilden. Die Militärpakellen werden beim Erscheinen des Kaiserpaares die deutsche Nationalhymne spielen. Die Prunkgemächer im Schloß, die für den hohen Besuch eingerichtet werden, sind nahezu fertig. Bei seinem Besuch auf der Insel Wight wird der Kaiser auch die dortige Kadettenschule besuchen und die Parade über die vierhundert Kadetten abnehmen.

Der amerikanische Kriegsminister in Berlin.

London, 9. Nov. Der amerikanische Kriegsminister Taft wird auf seiner Reise London—Paris—Madrid auch Berlin berühren. Er wird am 23. Dezember daselbst eintreffen und 2—3 Tage verbleiben. Man glaubt, daß er auch eine Audienz bei Kaiser Wilhelm haben wird.

Zum „Blücher"-Unglück.

Flensburg, 9. Nov. Die amtliche Liste über das Unglück auf dem Schiffe „Blücher" weist einen Verlust von 15 Toten, 3 Schwer-, 2 Mittel- und 3 Leichtverletzten auf.

Die Freisinnigen und die Flottenvorlage.

Solingen, 9. Nov. In einer freisinnigen Wählerversammlung sprach der freisinnige Abgeordnete Eickhoff auch über die Flottenvorlage. Er hob hervor, daß seine Partei durchaus nicht gegen die neue Vorlage sei, wie vielfach angenommen würde. Da die Regierung in den letzten Jahren die Forderungen für Heer und Marine so viel wie möglich eingeschränkt habe, werde sie auch bei der jetzigen Vorlage nur das fordern, was zum Schutze unseres Vaterlandes nach außen hin unbedingt erforderlich sei. Seine Partei werde vor wie nach an der Befestigung des Reiches mitarbeiten.

Oeffentlicher Sprechsaal.

Bezugnehmend auf den Artikel, betreffend Malerarbeiten im Fürstenempfangszimmer auf dem hiesigen Bahnhofe, die zur Zufriedenheit der hohen Herrschaften ausgefallen und von sonstigen Kunstkennern anerkannt sind, drängt sich beim Lesen des Artikels unwillkürlich der Gedanke auf, ob es doch nicht besser gewesen wäre, auch die Malerarbeiten der neuen reformierten Kirche von hiesigen Malermeistern ausführen zu lassen. Wir glauben doch, da es dem Malermeister Wantrup gelungen ist, die wirklich künstlerischen Arbeiten mit Hilfe einer auswärtigen Kraft für solche Spezialarbeiten, wie hier im Fürstenempfangszimmer, zur allgemeinen Zufriedenheit auszuführen, wäre es auch möglich gewesen, die Arbeiten der neuen Kirche kunstgemäß, auf die oben bezeichnete Weise, von hiesigen Malern ausführen zu lassen. Es wäre dann doch das Geld, das zum größten Teil von hiesigen Gemeindemitgliedern zum Bau der Kirche aufgebracht ist, diesen wieder zugute gekommen. Leider ist es ja zu spät. Man könnte ja noch mehr Artikel, außer den Kirchenarbeiten, hier anführen, die hier auch ebenso gut und oft billiger wie auswärts angefertigt werden. Aber leider liegt das so in der menschlichen Natur, die vermeint, daß alles, was von auswärts bezogen wird, besser ist. Die hiesigen Geschäftsleute, die sich bemühen, großstädtische Lager in allen nur denkbaren Sachen zu unterhalten, wissen hiervon auch ein Lied zu singen, und deshalb möchten wir zum Schluß die schon oft in dieser Zeitung angeführten Worte setzen: Kaufet am Platze!

Briefkasten.

D. in R. Ist Jahreslohn vereinbart, so muß der Arbeitgeber Ihnen auch für die Zeit der Uebung die vertragsmäßige Vergütung gewähren.

A. B., Dortmund. Ziehen Sie oben, wo jetzt der Stacheldraht liegt, einen glatten Draht und verlegen Sie dafür den Stacheldraht etwas tiefer hinter den Pfahl.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Aachen (Meteorolog. Observatorium).
Morgen trocken bei wechselnder Bewölkung; schwache Luftbewegung; etwas wärmer.

Ball-Seide von Mk. 1.10 ab
— Zollfrei! — Muster an Jederman! —
717 Seidenfabrik. **Henneberg, Zürich.**

Ein glänzendes Zeugnis ist kürzlich seitens der amtlichen Untersuchungsanstalt einer unserer größten Städte den Erzeugnissen einer Industrie ausgestellt worden, die oft genug im Mittelpunkt unberechtigter Anfeindungen gestanden hat. — Die chemische Nahrungsmittel-Untersuchungs-Anstalt der Stadt Leipzig hat nämlich festgestellt, daß von 83 untersuchten Margarine-Proben sämtlich einwandfrei waren. — Von allen eingelieferten Proben war nicht eine einzige zu beanstanden. — Uebrigens kann sich heutzutage jeder, den es interessiert, selbst davon überzeugen, daß die Margarine, vor allem die der van den Bergh'schen Margarinewerke in Cleve, ein ganz außerordentlich feines Nährmittel ist, das mittlere Qualitäten Landbutter in jeder Weise übertrifft. Van den Bergh's weltbekannte Vitello steht selbst bester Butter vollkommen gleich. 13706

Emser Wasser Kranchen
Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**, sowie **blutarme**, sich mattfühlende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare und frühzeitig erschöpfte **Erwachsene** gebrauchen als Kräftigungsmittel mit großem Erfolg **Dr. Hommel's Haematogen.** **Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.**
Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte Dr. Hommel's Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden. 12977

Verantwortlicher Redakteur: Max Staercke. — Für den Reklame- und Anzeigenteil verantwortlich: Bernhard Schelper, beide in Detmold.
Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.

Jagdgewehre

aller Art, sowie **Scheibenbüchsen, Teschins, Luftgewehre, Revolver, Pistolen, Munition, Utensilien, Raubtierfallen etc.** erhalten Sie am besten und billigsten unter 5jähriger Garantie bei der
Gewehrfabrik H. Burgsmoller & Sohne
Kreiensen 508 Harz
Hauptkatalog, der reichhaltigste und interessanteste der Waffenbranche, an jedermann umsonst, portofrei und ohne Kaufzwang. 653

!! Wer will guten Kuchen backen, Der muss haben sieben Sachen: !!
Zucker e Salz **PALMIN** (kein Schmalz)
Milch, Ei a Mehl, Safran macht den Kuchen gel!

1276

Kaffeemühle.
Morgen, Sonntag:
Großes Militär-Konzert.
Anf. 4—11 Uhr.
Entree frei. 1303

Bratgänse!
Hafermast, saub. ger., 7—10 Pfd. schw., à Pfd. 48 Pfg., **Enten** 60, vers. tägl. frisch geg. Nachnahme Fr. Barfuhn, Gr. Heinrichsdorf, Gr. Friedrichsdorf Ostpr. (1296

Plätterin empfiehlt sich in u. außer dem Hause.
Gertr. Müller,
Leopoldstraße 21, part. (1271

Patentanwalt Sack-Leipzig
Besorgung und Verwertung 1262


Wollen Sie eine Nähmaschine, Sprechmaschine, Uhr od. Gold- u. Silberwaren, Musik-Instrumente u. Waffen sehr vorteilh. kauf. dann verlang. Sie unseren Katalog. Verkauf nur gegen Bar zu denkbar billigsten Preisen.
Colonia Fahrrad- u. Maschinen-Gesellschaft in Köln No. 57 1292

Wohnung
auf gleich oder später zu vermieten. 1244
Schülerstraße Nr. 8.

Geschäftsgrundstück
evtl. mit Garten zu kaufen gesucht. Off. unt. **C. 100** an **Halle a. S.** Marienstr. 4, zur Weiterbeförderung. (1288

Zu verkaufen!
Mein Sägewerk und Kistenfabrik
(Wasserbetrieb), in bester Lage Herfords, Nähe Post und Bahnhof, mit langjähriger alter Kundschaft, bin ich willens, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Branchekenntnisse nicht erforderlich, da ich Anleitung gebe. Personal kann mit übernommen werden. Nur Selbstkäufer wollen sich an mich wenden. 1300
H. Meyer, Vollmühle, Herford.

Junger Mann sucht p. 1. Dez.
möbliertes Zimmer
mögl. mit voller Pension.
Gefl. Offert. unter **D. P. 21** an die Gesch. d. Bl. erbeten.

Wohnung,
3—4 Zimmer und Zubehör, evtl. auch kl. Garten, zum 1. April 1908 in der Gegend der Meiersfelderstraße von kleiner Familie zu mieten gesucht. Angeb. m. Preisangabe erb. unt. Nr. 1277 an die Geschäftsstelle d. Bl.

In dem Hause der verstorbenen **Frau Assessor Heynemann, Lemgo, Mittelstraße 15,** ist die untere 1260
Etage,
welche sich zu allen Geschäftszwecken eignet, nebst Scheune, auf 1. April 1908 zu vermieten.

Ein evang., zuverlässiges
Mädchen
gegen guten Lohn, für mögl. bald gesucht. (1246
Johs. Graffmann,
Duisburg-Meiderich,
Buchdruckerei u. Buchhandlung.

Zur Stütze
der Hausfrau wird per 1. Dezember ein
jung. Mädchen,
das sämtliche Hausarbeiten übernimmt, gesucht. Dienstmädchen vorhanden.
Schriftl. Angeb. u. Nr. 1289 an die Geschäftsst. d. Bl.

Tüchtiges, selbständiges, junges 1271
Mädchen
für Haushalt und Laden, verbunden mit Wirtschaft, zum 1. Januar gesucht.
Schriftliche Offerten unter Nr. 1291 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Suche zum 1. April 1908 einen zuverlässigen, verheirateten
Knecht.
Gute neue Wohnung vorhanden.
Obermeier,
Heesten bei Horn.

Konditorgehülfe
findet dauernde Beschäftigung. Briefe befördert die Geschäftsst. d. Bl. unter Nr. 1164.

Suche für sofort einen jungen 1222
Bäckergehilfen,
welcher sich in der Konditorei ausbilden will, gegen sofortige Vergütung.
Ernst Breipohl,
Bäckerei und Konditorei
Herford.

Für zugkräftige Neuheiten suche an allen Plätzen, zum Verkauf an Private, tüchtige
Vertreter und Hausierer.
Schriftl. Offerten unter Nr 1280 an die Geschäftsst. d. Bl.

Hausdiener
zum 15. November gesucht. 1278
Hotel zum Hermann.

Tüchtigen 1194
Schneider-Gesellen
für sofort gesucht.
Richard Röhnert
Seminarstr. 5.

Ein Schneidergeselle
findet auf sofort dauernde Beschäftigung bei 1122
Fritz Schäfer
Heiden (Lippe).

Suche per sofort einen tücht.
Schneidergehülfen
gegen hohen Lohn. 1298
Wilh. Waldhof,
Lemgo, Echternstraße 56a.

Suche 1235
2 Schneidergesellen
für dauernde Beschäftigung.
H. Beermann,
Leopoldshöhe in Lippe.

Suche 1250
1 Schneidergesellen.
H. Büscher,
Knetterheide bei Schötmar.

50-60% Provision
oder
50 Mark Wochenlohn
erhält Jeder, der den Verkauf meiner weltberühmten Alluminiumschilder und Weihnachtsgeschenkartikel übernimmt. Branchekenntnisse nicht erforderlich. Vertretung wird auch als Nebenbeschäftigung abgegeben. Auskunft gratis und franko durch
L. Klöckner, Erbach
(Westerwald.) 1299

Ringofen-Mannschaft.
Setzer u. Ausfahrer, 7 Mann für **Kalk-Ringofen;** voll beschäftigt vom 15. Januar bis 15. Dezember 1908 für Akkordleistung, suchen 1290
Norddeutsche Kalkwerke
G. m. b. H.
Bad-Rothenfelde.
Stat. Dissen-Rothenfelde.
Bez. Osnabrück.

Ein Ofensetzer und ein 2. Brenner
18 Jahre alt, suchen auf sogleich Arbeit für den ganzen Winter, selbige werden evtl. auch andere Arbeit übernehmen. Beide Arbeiter sind äußerst zuverlässig. (1278
Off. m. Arbeits- und Lohnangabe an **Dampfziegelei Bloherfelde** zu **Bloherfelde** bei Oldenburg i. Gr.

Junger geprüfter
Heizer
sucht zum 1. Dezember Stellung. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten.
Schriftl. Off. u. Nr. 1295 an die Geschäftsst. d. Bl.

Gutgehender
Landgasthof
mit Saal und Kolonialwarenhandlung wird vom Selbstkäufer zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angeb. m. Pr., Anzahl. u. Umsatz unt. Nr. 1272 bef. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Restaurant 1284
mit gr. elektr. Orchestrion sof. od. später zu verp. Pachtpreis 1200 Mk. jährl. Umf. monatl. 28 Hektl. Bier, sehr viel andere Getr. Erf. 1000—1500 Mk.
Heinr. Meier, Restaurateur, **Halle a. S.,** Manischestr. 12.

Bäckerei-Verkauf.
Umständehalber ist eine gutgehende Bäckerei, in der Nähe einer größeren Stadt in Lippe, mit oder ohne Land zu verkaufen. Auskunft erteilt
August Weinhold,
Bad Meinberg. (1281

Todes-Anzeige.

Heute abend 6 Uhr verschied unerwartet am Herzschlag meine innigst geliebte Frau, unsere gute, treusorgende Mutter 1306

Frau Lina Potthoff
geb. Kloss

im 59. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Karl Potthoff, Kommerzienrat
Martha Potthoff
Karl Potthoff jun.
Rud. Potthoff, Referendar
Elise Potthoff.

Lemgo, 8. November 1907.

Die Beerdigung findet Dienstag, 12. d. Mts. nachmittags 4 Uhr, statt.
Trauerfeier im Hause 3½ Uhr.

Max Blank & Co.

Bruchstraße 14. **Detmold** Bruchstraße 14.

Damen-Blusen.

Velour-Bluse, moderne Muster . . . . Mk. 2.50, **1.50**
Tennis-Bluse, helle und dunkle Streifen . . . . . Mk. **3.75**
Flanell-Bluse, hell kariert baumw. Flanell . . . . Mk. **4.50**
Woll-Bluse, moderne Karos . . . . . Mk. **6.75**
Sammet-Bluse, neue Farben . . . . . Mk. 9.75, **7.50**
Elegante Woll-Bluse, aparte Machart . . . . . Mk. **11.50**
Seiden-Bluse, Japon . . . . . Mk. 9.75, 7.50, **5.75**
Taffet-Bluse, chicke Fassons . . . . . Mk. 24, 18, 15, **12.50**
Spitzen-Bluse, mit Seidenblenden . . . . Mk. 24, 15, **10.00**

Damen-Konfektion.

Engl. Paletot, sportfarben . . . . . Mk. 9.75, **7.75**
Engl. Paletots, Fantasiestoffe . . . Mk. 19.75, 16.75, **12.75**
Schwarze Damen-Jacketts . . . Mk. 18, 14, 9.75, **6.75**
Astrachan-Jacketts . . . . . Mk. 30, 22, 18, **12.00**
Liftboy-Jacken . . . . . Mk. 28, 19.50, 15, **10.00**
Golf-Kragen, graue Fancysstoff . . Mk. 24, 18, 15, 9.50, **7.50**
Schwarze Kragen aus Eskimostoffen Mk. 28, 24, 18, 15, **10.00**
Schwarze Frauen-Paletots . . . Mk 45, 32, 24, 18, **12 50**
Jackenkleider, engl. Stoffe . . . . Mk. 42, 38, 28, 24, **15.00**

Kostüme-Röcke.

Fußfreier Kostüme-Rock, melierter Stoff . . Mk. 3.75, **2.85**
Fußfreier Kostüme-Rock, Fantasiestoff . . . Mk. 6.75, **5.00**
Fußfreier Kostüme-Rock, engl. Stoff . . Mk. 13.50, 9.75, **7.50**
Fußfreier Kostüme-Rock, marine Cheviot Mk. 9.75, 6.75, **4.50**
Schwarze Kostüme-Röcke, Cheviot . . . Mk. 12, 8.50, **6.50**
Schwarze Kostüme-Röcke, Satintuch . . . Mk. 28 — **9.50**

Unterröcke.

Unterröcke aus Halbtuch und Moiré Mk. 9.50, 7.50, 3.75 — **2.25**
Unterröcke aus Tuchstoffen Mk. 18.50, **14, 12,** 9.75, 7.70, **6.50**

Handschuhe.

Damen-Trikot-Handschuhe, Paar . . . . Mk. 1.50—**25** Pf.
Damen-Ringel-Handschuhe, Paar . . . . . 85—**50** Pf.
Damen-Glacé-Handschuhe, Paar . . . . . Mk. 3.50—**1.35**
Gefütterte Damen-Glacé-Handschuhe,
Herren und Damen, Paar . . . . Mk. 2.90, 2.75, **2.00**
Herren-Handschuhe, Krimmer mit Leder, Paar Mk. 2.00, 1.85, 1.50, **1.15**
Kinder-Ringel-Handschuhe, Paar 85, 70, 56, 45, 30, **25** Pf.

Strümpfe.

Damen-Strümpfe, plattiert, Paar . . . . . 68, 58, **48** Pf.
Damen-Strümpfe, reine Wolle, Paar Mk. 1.85, 1.65, 1.45. **1.25**
Cachemire-Damen-Strümpfe, Paar Mk. 1.85, 1.65, 135, **1.15**
Herren-Socken, Paar . Mk. 1.50, 1.20, 95, 70, 56, 38, **25** Pf.
Schwarze Kinder-Strümpfe, Paar 1.85, 1.45, 1.15, 85, 72, 50, 38, **25** Pf.
Ringel- u. lederfarbene Kinder-Strümpfe, Paar 1.85, 1.35, 98, 70, **60**

Pelzwaren.

Schwarze Kanin-Boas . . . . Mk. 7.50, 5, 3.50—**85** Pf.
Rasé Kanin-Stolas . . . . . Mk. 24, 18. 12, 9.50, **4.50**
Imit. Nerz-Stolas . . . . Mk. 38, 30, 22, 18, 11—**5.75**
Imit. Skunks-Stolas . . . . Mk. 48, 36, 28, 19.50, **15.00**
Hellfarbige Moufflon-Stolas . . . . Mk. 18, 11.50, **7.00**
Nutria Kolliers . . . . . Mk. 30, 20, 15, 10 - **5.75**
Kinder-Garnituren (Muff u. Kragen) Mk. 6.50, 4.50, 3.75, 2.75—**1.35**

Trikotagen.

Normalhemden . . . Mk. 6.50, 4.50, 3.50, 2.50, 1.75, **1.35**
Normalhosen . . . . Mk. 6.50, 4.50, 3.00, 2.00, 1.50, **1.35**
Normal-Damenjacken Mk. 4.50, 3.75, 3.00, 2.25, 1.85, 1.45, **68** Pf.
Normal-Kinderanzüge mit Leibchen Mk. 2.00, 1.75, 1.45, 1.15, **95** Pf.
Barchent-Herren-Unterhosen . . Mk. 2.50, 1.80, 1.40, **1.15**
Barchent-Frauen-Unterhosen Mk. 2.50, 2.00, 1.75, 1.50, **98** Pf.
Nachtjacken, weiß und bunt, . Mk. 2.80, 1.85, 1.45, 1.25, **98** Pf.

Mützen.

Jockey-Mützen . . Mk. 3.00, 2.50, 1.75, 1.35, 85, 68, **38** Pf.
Marine-Mützen Mk. 3.50, 2.75, 2.25, 1.50, 1.25, 75, 58, **48** Pf.
Knaben-Mützen . Mk. 1.75, 1.50, 1.15, 98, 75, 68, 50, **35** Pf.
Baby-Kapotten Mk. 3.85, 3.00, 2.25, 1.85 1.40, 98, 72, 56, **25** Pf.
Mädchen-Kapotten Mk. 4.50, 3.50, 2.75, 2.00, 1.75, 1.25, 95, **68** Pf.
Wollene Damen-Kapotten Mk. 5.50, 4.50, 3.25, 2.75, 1.80, **98** Pf.
Seidene Damen-Kapotten Mk. 6.50, 5.75, 4.50, 3.50, 2.75, **1.95**

Wollwaren.

Woll-Tücher . . Mk. 4.75, 3.50, 2.60, 2.25, 1.65, 1.35, **85** Pf.
Plüsch-Tücher . . Mk. 9.50, 7.50, 5.00, 4,50, 3.75, 3.00, **2.25**
Karierte Tücher Mk. 12, 8.50, 6.50, 4.75, 3.50, 2.50 bis **98** Pf.
Seidene Halstücher Mk. 3.75, 3.25, 2.25, 1.50, 1.25, 98 bis **25** Pf.
Gestrickte Damen-Westen . Mk. 6.50, 5.00, 4.25, 3.50, **2.75**
Gestrickte Damen-Unterjacken Mk. 3.25, 2.40, 1.85, 1.50, **95** Pf.
Leibbinden — Kniewärmer — Pulswärmer — Kopftücher.

Kleiderstoffe, Herbst-Neuheiten, Mk. 3.50, 2.50, 1.80, 1.50, **1.35.**

Blusenstoffe, Herbst-Neuheiten, Mk. 3.00, 2.25, 2.00, 1.75, 1.45, **1.25.**

Restaurant-Uebernahme!

Hierdurch teile ich den Bewohnern Detmolds und Umgegend ergebenst mit, dass ich den

Gasthof „Zum Adler"
Hornschestrasse 81

übernommen habe.

Es wird mein Bestreben sein, das mich beehrende Publikum in jeder Weise zufrieden zu stellen. 1304

Hochachtungsvoll

Friedrich Stukenberg.

Detmold, den 8. November 1907.

ff. gepflegte Weine und Biere.
Gute Küche.
Ausspann.

Achtung! **Neu eröffnet!** Achtung!
Detmold
Schloss-Hotel
Neu! **Bier- und Weinrestaurant.** Neu!
Dezente Bedienung!
Separate Weinsalons.
Weine erster Firmen.
Neuer Besitzer:
Gerh. Thiele.
Achtung! Achtung!

Biochemischer Verein, Detmold.
Nächste **Monatsversammlung** am **Montag, 11. Nov. d. Js., abends 8½ Uhr,** im Vereinslokal des Herrn **Gäsing,** Meiersfelderstr.
Um zahlreichen Besuch bittet
6439 **Der Vorstand.**

Hotel zum Hermann
Detmold
liefert 1279
BierSyphons ins Haus,
hiesige helle und dunkle
Biere
pro Liter 35 Pfennig,
Baierische Biere
pro Liter 60 Pfennig.

Gasthof zur Velmerstot Leopoldsthal.
Sonntag, den 10. November:
Herbst-Ball.
Kalte u. warme Speisen, expreß gemachte Rinderwurst. (1258
Es ladet ergebenst ein
Ferdinand Peter.

Café Heiligenkirchen.
Vornehmes Wein- und echt Bayrisches Bier-Restaurant.
Sonntag:
Münchener Spatenbräu.
Besitzer: Wilh. Enbell.

Hameln im Monopol-Saal
II. Sinfonie- und Künstlerkonzert
zugleich
Jubi-50läums-Sinfoniekonzert
der Regimentskapelle,
Leitung: Königl. Musikdirigent Manthe,
am Dienstag, 26. November,
abends 7—9 Uhr.
Mitwirkend:
Conrad Ansorge,
Klaviervirtuose, Berlin.
Sinfonie: 1282
„Ländliche Hochzeit"
von Goldmark.

Frau Bertha Erda
Detmold, Paulinenstrasse 35.
Spezial-Geschäft
für
fertige Blusen • Kostümröcke
und **Jupons.**
Erstklassige Anfertigung nach Mass.
Telephon 121.



Spiritus-Glühlicht
bietet besten Ersatz für fehlendes
Gas-Glühlicht
und eignet sich hervorragend für die Beleuchtung von
Zimmern, Küchen, Korridoren, Bureauräumen, Werkstätten, Höfen, Stallungen, Kegelbahnen etc.

Komplette Lampen aller Art.
Spiritus-Kocher,- Bügeleisen
empfiehlt (1264
W. A. Detert,
Horn i. L.

Den geehrten Bewohnern von **Istrup** und **Umgegend** zur gefälligen Kenntnis, daß ich das **Schrödersche Sägewerk** käuflich erworben habe und mit dem heutigen Tage mein Geschäft,

Sägewerk, Möbeltischlerei u. Zimmerei mit Dampfbetrieb

eröffnet habe

Indem ich prompte und reelle Bedienung zusichere, bitte ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Gustav Dux,
1305 **Istrup.**

Großes Preisschießen
heute und folgende Tage
im **Gasthof Westfälisches Haus, Lange-Strasse.**
Es kommen 15 wertvolle Preise zur Verteilung.
Es ladet zu reger Beteiligung ergebenst ein 1285
W. Kelle Wirt. **B. Nussbaum** Schießleiter.

Am Dienstag, den 12. Novbr. 1907, vormittags 10 Uhr,
sollen im **Gasthof zum Hermann** (Fr. Pieper) Detmold die nicht abgehobenen

Gewinne
der letzten Detmolder Verlosung

öffentlich meistbietend verkauft werden. (1286

Der Verein zur Beförderung der Viehzucht, insbesondere der Pferdezucht im Fürstentum Lippe.

Dänische Patent-Spaltöfen
für Holzbrand.
Irische Dauerbrandöfen, Regulieröfen, Kochöfen, Kaffelöfen und Kochherde
habe in großer Auswahl und empfehle dieselben zu äußerst billigen Preisen. 1287
Th. Steneberg, Barntrup.

Drucksachen
Rechnungen, Couverts etc., liefert
Meyersche Hofbuchdruckerei in Detmold.

Die Perle aller Schuh-Crêmes ist
Union Augsburg **Kavalier** Union Augsburg
Das Beste vom Besten
849

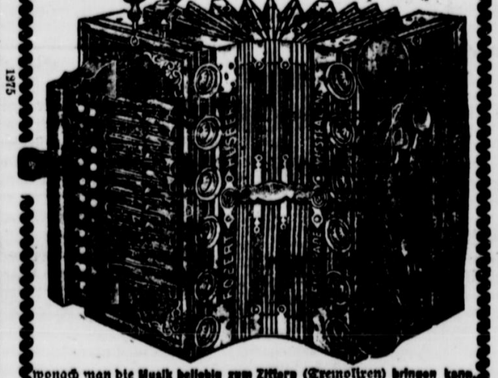
Dienstag
wird hinreichend Vorrat von
frischen und billigen
See-Fischen
in Kohlenberg's Verkaufsstande auf dem Markte sein. (1302
Wortmann.

Ladeneinrichtung und Wage
billig zu verkaufen 1294
Langestraße 24.

Schweinskoteletts i. Gelee,
Heringssalat,
ff. Aufschnitt in größter Auswahl,
geräuch. **Bückinge, Aale, Riesenlachsheringe,**
frischen Pumpernickel.
1301 **S. Kate.**

Auf dem Wege von Berlebeck bis Obermühle ein schwarzer
Spitzenshawl
verloren. 1297
Gegen Belohnung abzugeben
Schülerstraße 22.

Grösste Neuheit! Grösste Neuheit!
Zreihige Trompeten
Künstler-Konzert-Harmonika mit Zitterton (ähnlich einer italienischen Drehorgel). Diese Harmonika, genau wie Abbildung kostet von heute ab nur **7½ Mk.** Mit 21 Tasten, (keine 19 wie bei andern.) 3 Register, 4 Doppeltöne, sehr stark im Ton, 3 teiliger, langausziehbarer Doppelbalg mit Schutzecken, 2 Zuhalter, offene mit Nickelstab umlegte Klaviatur. Harmoniumartiger Musik, 2 Reih. brillante Trompeten. Ausstattung des Instruments wundervoll. — Dieser neueste Zitterapparat,



wonach man die Musik beliebig zum Zittern (Tremolieren) bringen kann, ist vom Kaiserl. D. R. G. M. 304913 geschützt u. ist deshalb von keiner anderen Firma zu liefern. Dieselbe Harmonika sonst genau so wie oben nur 5 Mk. Der riesige Umsatz macht es mir möglich, diesen Spottpreise zu liefern. Glockenspiel D. R. G. M. 277 402 nur 30 Pfg. mehr. Verlangen Sie, bevor Sie bei der Konkurrenz eine Harmonika u. s. w. kaufen, erst meinen Prachtkatalog gratis. Man bestelle nur vertrauensvoll bei der Neuenrader Harmonikafabrik von
Robert Husberg,
Neuenrade 450 (Westfalen).

1907 Konserven
in 1, 2, 3, 4-Pfund Dosen
Stangenspargel,
von Mk. 2 bis 1,30
Gemüsespargel,
von Mk. 1,50 bis 75 Pfg.
Erbsen,
von Mk. 1,50 bis 45 Pfg.
Bohnen,
von Mk. 0,75 bis 0,40.
Kohlrabi in Scheiben,
von Mk. 0,50 an.
Leipziger Allerlei,
von Mk. 1,40 bis 90 Pfg.
Große Bohnen,
von Mk. 1,45 bis 85 Pfg.
Champignons (Pariser)
Adolf Wiethaup
Teutoburgerstraße 1.

Beilage der Lippischen Landes-Zeitung.

Nr. 264b. Detmold, Sonnabend, 9. November 1907. 140. Jahrg.

Ein Sohn der großen Katharina.

Historische Skizze.

Je selbständiger und willensbewußter ein Monarch ist, umso schwieriger gestaltet sich die Rolle des Thronfolgers. Er ist zu der undankbaren Aufgabe verurteilt, den Zuschauer bei Dingen zu spielen, die doch einst für ihn selbst von großer Bedeutung sein können. Er wäre der berufenste Kritiker der Maßnahmen des Regierenden und ist doch der letzte, der sein Urteil offen aussprechen darf. Er muß fortwährend befürchten, das Mißtrauen desjenigen zu erwecken, den er einst zu ersetzen bestimmt ist, am meisten dann, wenn das Volk beginnt, die Blicke hoffend auf ihn zu richten. Er stellt die Zukunft dar, und es ist natürlich, vom Morgen besseres zu erwarten, als das Heute bietet.

Dieses Los hat in der neueren Zeit kaum einen Thronerben so hart getroffen wie den Mann, der als Paul I. die Zarenkrone eine kurze Spanne Zeit auf seinem Haupte trug. Es ist kein Zweifel, daß dieser Herrscher von Gottes Gnaden ein Geisteskranker war, der vor dem Richterstuhl der Geschichte für seine Taten nicht im vollen Umfange verantwortlich gemacht werden kann. Aber wenn er ein aberwitziger Narr wurde, der Niemanden traute, der überall Verfolgung witterte und auf neronianische Art mit Menschen umging, so erklärt sich dies, wenigstens zum Teile, auch aus der Behandlung, die ihm widerfuhr, solange seine Mutter, Katharina II., die Zügel des Reiches in ihren kräftigen Händen hielt. Sie liebte diesen Sohn nicht. er verkörperte in ihr einen Abschnitt der Vergangenheit, den sie aus ihrem Erinnern für immer hätte auslöschen mögen. Sie haßte und verachtete ihn, und es steht fest, daß sie mehr als einmal den Plan erwog, ihn von der Thronfolge auszuschließen. Mit dem Leben Pauls I. vor seinem Regierungsantritte beschäftigt sich ein soeben erschienenes ausführliches und beachtenswertes Werk des französischen Schriftstellers Pierre Morane (Paul I. de Russie avant l'avènement, 1754—1796. Paris. Librairie Plon). Mit Recht legt Pierre Morane einen besonderen Wert auf diese Abneigung Katharinas gegen ihren Sohn, um die Entwicklung seines Wesens verständlicher zu machen. Und er weist nach, daß die kleine Prinzessin von Anhalt-Zerbst, aus der eine so große Herrscherin geworden war, den Instinkt der Mutterliebe überhaupt nicht, oder doch nur in sehr geringem Maße besaß. Was ihr die Natur an Gefühlsfähigkeit verliehen hatte, drängte anders zur Betätigung. Das beste Beispiel in dieser Hinsicht bietet das Verhalten Katharinas einem zweiten Sohne gegenüber, dem Kinde, das ihrem Bunde mit Gregor Orloff, dem Mörder ihres Gatten, Peters III., entsprossen war. Und Pierre Morane stellt in seinem Buche aus zuverlässigen Quellen das zusammen, was man hierüber weiß. Dabei ist ihm allerdings, wie vorausgeschickt sei, eine nicht unwichtige Quelle anscheinend unbekannt geblieben.

So oft es sich um die Erledigung einer peinlichen und unerfreulichen Angelegenheit handelte, dachte die Kaiserin zu allererst an ihren Vertrauten, den Baron Grimm, einen deutschen Gelehrten, der zugleich ein so geschickter Diplomat war. So fiel es dem Grimm auch zu, den jungen Alexis Gregoriewitsch in einem deutschen Erziehungshause, in Leipzig, unterzubringen, nachdem er — am 11. April 1762 geboren — die ersten Jugendjahre unter der Obhut des Kammerdieners Schkurine verlebt hatte, dessen Ergebenheit und Verschwiegenheit durch das Geschenk eines Gutes von tausend Seelen belohnt wurde. Wann Alexis den Namen „Bobrinski" zugleich mit der schon 1764 für ihn angekauften Herrschaft Bobriki im Gouvernement Tula erhielt, vermögen wir nicht mit Bestimmtheit zu sagen. Anfangs wurde er „Romanow" genannt, und unter diesem Namen steckte ihn die Kaiserin 1774, nachdem sie ihn von Leipzig hatte zurückholen lassen, in das Kadettenkorps der Infanterie. Um seine Studien kümmerte sie sich wenig, doch ab und zu ließ sie ihm ein reiches Geschenk zukommen. Als er herangewachsen war, setzte sie ihm ein Einkommen von ungefähr 40 000 Rubeln aus, und nun nahm Alexis, der seinen hohen Ursprung ebensogut kannte wie alle Welt, am Treiben der vornehmen Petersburger Jugend eifrigst teil. Er wurde einer der tollsten unter ihr und seine Streiche ließen für seine Zukunft so schlimmes befürchten, daß die Kaiserin ihn 1782 unter der Aufsicht des Obersten Buschueff auf Reisen schickte. Das Ziel war zunächst Nischni-Nowgorod, dann ging es nach Kasan und auf der Wolga bis nach Astrachan. In diesen Gegenden langweite sich der junge Alexis indessen gründlich. Er hatte Sehnsucht nach der Großstadt und seinen Freuden, und wirklich gelang es ihm seinen Mentor, der sich in seinen Briefen fortgesetzt über das zügellose und dreiste Benehmen seines Schützlings beklagte, dazu zu bestimmen, Rußland mit ihm zu verlassen und Polen, Oesterreich und Italien zu durchkreuzen. An den Höfen nahm man den Kaisersohn, den Sitten der Zeit entsprechend, trotz der Unregelmäßigkeit seiner Herkunft auszeichnend auf. Aber Alexis fand mehr Vergnügen daran, sich in die Menge zu mischen und sich groben Genüssen hinzugeben. In Rom waren die Lakaien des französischen Gesandten seine liebsten Gefährten. Ueberall geriet er in schlechte Gesellschaft und in Schulden. Im Jahre 1785 finden wir ihn in Paris, wo er sich nicht nur nach seiner Gewohnheit wieder in den Strudel plattester Vergnügungen stürzte, sondern auch auf politische Intrigen eingelassen zu haben scheint, hinter denen Katharina, wie sie voll Zorn und Grimm schrieb, „Herodes" vermutete, — „Herodes" hieß Friedrich der Große im Briefwechsel zwischen Katharina und Grimm. Schließlich kam Bobrinski in derartige Bedrängnis, daß er vor seinen Gläubigern nicht mehr aus noch ein wußte. Vergeblich erflehte er die Hilfe der Kaiserin. Voll Seelenruhe antwortete sie an Grimm: „Es ist bedauerlich, daß Herr Bobrinski Schulden macht. Er kennt die, sehr anständige, Höhe seines Einkommens; außer diesem besitzt er nichts." Doch auf die Dauer drohte die skandalöse Lage, in der sich der Sohn befand, auch einen Schatten auf das Ansehen der Mutter zu werfen, und unter Vermittelung des französischen Ministers des Auswärtigen wurde er denn auch ausgelöst und nach England abgeschoben. Die Kaiserin hoffte, er würde auf einem der dort liegenden Kriegsschiffe Dienst nehmen, Alexis hielt es jedoch für angemessener, in die Netze einer gealterten Kurtisane, Elliot mit Namen, zu fallen, die er sogar heiraten wollte. Aber in England machte man damals kurzen Prozeß mit Schuldnern: um der Haft zu entgehen, blieb ihm nichts anderes übrig, als, demütig und um Verzeihung bittend, der Kaiserin wieder zu nahen. „Jetzt kapitulieren wir mit ihm", schrieb Katharina triumphierend im April 1787 an Grimm. Sie verzieh ihm, unter der Bedingung, daß er nichts mehr von sich hören ließe. Und nun brachte er lange, öde Jahre in Reval zu, wo er sich mit einer Deutsch-Russin, der Freiin Anna von Ungern-Sternberg, verheiratete. Einmal tauchte das Gerücht auf, die Kaiserin wollte ihn zum Herzoge von Kurland machen. In Wirklichkeit hatte sie ihm nicht einmal das Kommando eines Regiments bewilligt.

Trotzdem Paul I. die Mörder seines Vaters glühend haßte, empfand er Mitleid mit seinem verstoßenen Stiefbruder, dem Kinde Gregor Orloffs. Vielleicht wollte er auch nur die Härte und Ungerechtigkeit ihrer gemeinschaftlichen Mutter ins Licht rücken, als er nach seiner Thronbesteigung Alexis Bobrinski durch Eilboten an seinen Hof berief, ihn in seinem Palast und an seiner Tafel aufnahm, ihn zum Grafen und General ernannte. Alexis selbst gab in seinen Briefen an seine Frau seinem Erstaunen über diese Wandlung seines Schicksals naiven Ausdruck. Doch das Wohlwollen Pauls war, wie immer, nur eine kurze Laune, sodaß Alexis es für ratsam hielt, sich ganz still auf seine Güter zurückzuziehen. Er ist seitdem in keiner Weise mehr hervorgetreten. Das Jahr seines Todes weiß nicht einmal der fleißige kürzlich verstorbene Forscher Dr. Ermerin in seiner generalogischen Darstellung der Geschichte der Grafen Bobrinski (im Jahrbuche des russischen Adels) anzugeben, wo sich sonst, namentlich in Bezug auf die militärischen Grade, die Alexis durchlief, verschiedene Daten befinden, die die Angaben Pierre Moranes teils ergänzen, teils richtigstellen. Diese Darstellung, zu der ein Nachkomme von Alexis Bobrinski die Urkunden lieferte, ist die, wie oben erwähnt, von Morane offenbar nicht benutzte Quelle.

Die Söhne, die Enkel und Urenkel des Kindes der Liebe der großen Kaiserin, eines Kindes, das ein wirkliches „enfant terrible" war, gelangten zu glänzenderem Lose. Die Grafen Bobrinski — sie sind zahlreich — gehören jetzt zu denjenigen bevorzugten aristokratischen Geschlechtern des Zarenreiches, die mit Selbstverständlichkeit im Staate und bei Hofe zu den höchsten Aemtern aufrücken. Nur ihr Wappen verrät noch eine romantische Abkunft: es zeigt auf einer Mauer einen schwarzen Bären, — den Bären des Fürstenhauses der Askanier, dem Katharina II., als eine Anhalterin, entstammte.

Dr. A. v. Wilke.

An lippische Imker.*)

Wie sind doch die Zeiten so wunderbar,
S'geht wie der Schrecken vorüber;
Man merkt das recht oft und wird sich klar,
Je größer der Schrecken, je lieber.
Wenn alles sich doch auch zum Guten gesellt,
Wie schön ist dann wieder die Welt.

Erinn're dich nur an vergangenes Jahr,
Da zog durch des Rosenlands Gauen
Ein Schrecken für Imker. S'ist wirklich wahr,
Man sah in die Zukunft mit Grauen.
Die Meister der Bienen sahen sich schon
Geprellt um den süßen Lohn.

Der eine schrie: Was fangen wir an?
Der and're wagt kaum noch zu denken.
Ein dritter sich aber im Stillen besann,
Tat seine Schritte dann lenken
Nach Mecklenburgs weisen Gelehrten
Der Wissenschaft, hochverehrten.

Gefahren kam nun von der Ostsee Strand
Der Mann, um die Sache zu prüfen.
Und mit bewunderungswürdiger Hand
Tat er ergründen die Tiefen.
Er sprach dann ganz pfiffig und schlau:
Hier riecht's nach Faulbrut genau.

Drauf wurde die große Trommel gerührt,
Die Imker zu alarmieren,
Durch Redefluß jeglichem vorgeführt,
Wie ihnen kann nichts passieren.
Wenn's Reichsgesetz wird, wir sind dann gerettet,
Sonst sind wir verloren, gewettet.

Fürst Bülow, du bist der rechte Mann,
Du Deutschlands größter Meister,
Der alles drehen und wenden kann,
Beschwöre auch hier böse Geister.
Doch Bülow sprach: Braucht nur Verstand,
S'ist alles Mumpitz; 's liegt klar auf der Hand.

Du Schrecken der Imker, wo bist du geblieben,
Bald wirst du mit Sehnsucht vermißt.
Das traurige Bienenjahr hat dich vertrieben,
Dein Schwinden wird freundlich begrüßt.
Vorbei ist jetzt Schrecken und Faulbrutgeschrei,
Es lebt wieder ruhig die Imkerei.

Wie mancher hat nicht schon mal 'n schönen Geruch
Seinem Riechorgan gnädigst verliehen.
Doch half da nichts besser, das merkt man genug,
Als diesem recht schnell zu entfliehen.
Denn eh noch der richtige Ursprung gefunden,
War auch der Geruch schon verschwunden.

*) An Gr., Uhlenthal. Ihrem Wunsche, das Gedicht in unsere Zeitung aufzunehmen, haben wir entsprochen, um Bülow die Notwendigkeit eines Faulbrutgesetzes, wenn er sich noch nicht von ihr überzeugt hat, klar zu machen. Denn nicht die Bienenstandbesitzer, die nach Erkennung der Seuche im vorigen Jahre mit Fleiß und Umsicht unter großen pekuniären Opfern gegen sie erfolgreich zu Felde gezogen sind, wie z. B. Vegemann in Wendlinghausen, Tölle in Orbke, Schake in Wiembeck u. a., machen den Erlaß eines solchen Gesetzes notwendig, sondern die Imker, die den Ansichten huldigen, welche der Verfasser im obigen Gedicht niedergelegt hat. Da wir Sie Verfasser für zu verständig halten, nehmen wir an, daß Sie der Verfasser nicht sind, und bitten Sie, Ihrem Gewährsmann mitzuteilen, daß die Herren, die sich um die Bekämpfung der Faulbrut bemüht haben, nicht Spott und Hohn, sondern Anerkennung verdienen. Uebrigens scheint dort nicht bekannt zu sein, daß in Brake und Lemgo die Faulbrut leider noch nicht erloschen ist. Das Gesetz, das hoffentlich bald kommen wird, muß unseres Erachtens den Namen erhalten: „Gesetz gegen den Unverstand faulbrütiger Imker".

Die Redaktion.

Buntes Allerlei.

Der falsche „Troubadour". In dem seit kurzem wieder eröffneten Parodie-Theater in Berlin kam es während der Vorstellung der bekannten „Troubadour"-Parodie zu einem kleinen Tumult. Ein Besucher, der in der Meinung, hier eine richtige „Troubadour"-Vorstellung zu hören, in das Theater gekommen war, machte seinem Unmut darüber, daß die Aufführung so sehr von der im Theater des Westens abweiche, die er häufig gesehen, in lauter Weise Luft. Die Direktion erbot sich zwar, ihm das Eintrittsgeld zurückzuzahlen, aber der ungebärdige Besucher bestand darauf, für sein Geld den richtigen „Troubadour" zu sehen, und exzedierte schließlich derart, daß er mit Gewalt aus dem Theater befördert werden mußte.

Die Reise der Gottesmutter. Die Kirche von Commeny im Departement Pontoise besitzt eine wundervolle Gottesmutter, ein Steinbild aus dem 16. Jahrhundert, dessen Hände in hellem Golde prunken. Vor diesem Heiligtum verrichtete täglich der 79jährige Abbé die Andacht, bis den Frommen eines Tages auffiel, daß der Platz der Jungfrau von einem Vorhang verdeckt war. Das dauerte sehr lange, und als der Schleier verschwand, da stand an Stelle des kostbaren Werkes eine sehr schlechte, minderwertige Nachahmung. Der greise Abbé schwor bei allen Heiligen des Paradieses, daß er unschudig am Verschwinden der Gottesmutter sei. Aber die Polizei forschte nach, und sie entdeckte das Werk bei einem Pariser Antiquar. Der hatte es für 4000 Francs von einem Provinzantiquar gekauft. Letzterer hatte es nun für 1500 Francs wieder von einem Möbelhändler seiner Stadt gekauft. Der hatte es von einem Kleinkrämer in Commeny für 1000 Francs erworben. Der hatte dem Abbé für seine Schützerin 500 Francs gegeben. Darauf reiste die Jungfrau in die Kirche von Commeny zurück. Der Abbé mit seinen Kumpanen mußte aber ins Gefängnis wandern.

Von einem Bären zerfleischt. Ein entsetzlicher Vorfall wird aus Günterode berichtet. Eine Bärengesellschaft, die in Günterode gespielt hatte, wollte in der Richtung auf Heiligenstadt weiter ziehen. Ein Teil der Truppe kam schon in den Nachmittagsstunden durch Heiligenstadt, der andere Teil war nach 7 Uhr abends von Günterode aufgebrochen. Dieser bestand aus einem Bosnier, namens Peter Mitrowitsch Stanko, zwei Frauen und einem 14jährigen Jungen; jeder führte einen Bären mit. Die vier Personen benutzten, wie die „Leipz. N. N." melden, den Feldweg von Günterode nach Westhausen. Plötzlich stürzte sich der Bär auf seinen Führer, einen etwa 28jährigen Mann, faßte ihn mit den Tatzen, drückte ihn zu Boden, würgte ihn und fing an, an seinem Opfer zu fressen. Der ganze Unterleib ist zerfressen, der rechte Oberschenkel ist bis auf die Knochen abgefressen. An anderen Körperteilen ist das Fleisch abgerissen. Der Bär ist dem Manne mehrmals mit der Tatze ins Gesicht gefahren. Ziemlich eine halbe Stunde lang hat der Bär an seinem Opfer herumgewürgt. Der Mann hat einen schrecklichen Tod erlitten. Er hatte den Bären durch Schläge vorher gereizt, wodurch die Bestie wütend geworden war. Die Frauen liefen, da sie ihrem Genossen doch keine Hilfe bringen konnten, nach Günterode zurück, von wo aus sofort die Gendarmerie in Heiligenstadt telephonisch benachrichtigt wurde. Gegen 10 Uhr abends traf der Gendarm Lupke aus Heiligenstadt ein; als er an dem Schauplatz der Tat ankam, lag der Bär auf dem Toten und verhielt sich ganz ruhig. Durch die Kette waren beide noch miteinander verbunden. Der Gendarm legte seine Flinte auf den Bären an, um ihn zu erschießen, doch den übrigen Mitgliedern der Truppe war das Tier zu wertvoll (!) und sie stürzten sich nun auf den Bären und nahmen ihn gefangen. Als die blutende Leiche auf einer Tragbahre fortgetragen wurde, wollten alle vier Bären, gereizt durch den Blut- und Fleischgeruch, sich nochmals auf den Toten stürzen, doch waren sie angebunden. Der Bär war 4—5 Jahre alt und hat sich bisher immer ruhig und zahm verhalten.

Heiteres.

A.: „Wie sind sie dazu gekommen, Vegetarier zu werden?"
B.: „Ich war ein Jahr Gehilfe in einer Wurstfabrik."

* * *

Allerhöchste Teilnahme: Serenissimus kommt an einem Hause vorbei, wo der Tischler gerade einen Sarg abliefert, den die Hausfrau weinend in Empfang nimmt. Freundlich erkundigt sich Serenissimus nach dem Schmerz der Frau.

„Das ist nun schon der vierte Sarg, den der Tischler zu uns ins Haus bringt", klagt sie.

„Der wievielte?" fragt Serenissimus.

„Der vierte", schluchzt die Frau.

„Ich verstehe immer der vierte Sarg", sagt Serenissimus, „ich begreife gar nicht, haben denn die anderen nicht gepaßt?"

* * *

Gutsbesitzerin, die ihren Sohn besucht hat, der in der Residenz eine Sommerübung mitmacht: „Sie glauben gar nicht, Frau Pastor, wie beliebt mein Sohn als Offizier ist: alle Soldaten grüßen ihn."

* * *

A.: „Wie? nach zweimonatlicher Ehe willst Du Dich schon von Deiner Frau scheiden lassen? Da hätte ich doch sie gar nicht erst verheiratet".

B.: „Davon verstehst Du nichts . . . ich konnte einfach nicht ohne sie leben."

Literarisches.

G. C. Patzig, Der praktische Oekonomie-Verwalter, neu bearbeitet von Direktor Dr. Gwallig unter Mitwirkung bedeutender Fachmänner. 18. Auflage. Preis geh. 7 Mk., geb. 8 Mk. Verlag der Reichenbach'schen Verlagsbuchhandlung Curt Staeglich, Leipzig. Wie schon der Titel des Buches sagt, wird in demselben vorwiegend die praktische Seite der Landwirtschaft behandelt, eine Aufgabe, welcher sich die Verfasser in der gediegensten Weise entledigen. Für den ins praktische Leben übertretenden Landwirt, der sich bereits an der Schule die wissenschaftliche Grundlage erworben hat, kann es kaum einen besseren Wegweiser geben als „Der praktische Oekonomie-Verwalter"; er bildet eine schätzenswerte Ergänzung des bereits erworbenen Wissens, das Bindeglied zwischen Theorie und Praxis. Auf den sachlichen Teil übergehend, behandeln die Verfasser im 1. Abschnitte den Ackerbau, im 2. die Viehzucht, im 3. die Teichwirtschaft, im 4. die landwirtschaftliche Buchhaltung und im 5. die landwirtschaftliche Baukunde. Das Bestreben, die Theorie mit der Praxis zu verbinden, ist nirgends zu verkennen und den Herausgebern in jeder Hinsicht gelungen. Die großen Vorzüge des Buches lassen zweifelsohne eine immer größere Verbreitung desselben erwarten. Auch Praktiker, ob sie nun Besitzer, Pächter oder Beamte sind, werden darin viele ihrer eigenen Erfahrungen bestätigt finden und dasselbe ihrer Bibliothek gern einreihen. Besonders erwähnen wollen wir noch, daß die Verlagsbuchhandlung bei Bezug der 18. Auflage sämtliche Exemplare der bis jetzt erschienenen Auflagen oder gleichwertige andere landwirtschaftliche Werke gegen Vergütung von 2 Mk. annimmt, mehr wie ein Exemplar von einem Besteller aber nicht.

Die Kultur Japans von Dr. Daiji Jichikara, Lektor am Orientalischen Seminar und Lehrer des Japanischen an der Kriegsakademie zu Berlin. Verlag von Karl Curtius, Buchhandlung, Berlin W. 35, Derfflingerstraße 20. Preis 2 Mk. Es hat von vornherein viel Reizvolles an sich, einen Japaner selbst über sein Land und dessen kulturelle Entwicklung sprechen zu hören. In diesem Buche tritt uns aber ganz besonders der uns Europäer oft so eigenartig und seltsam berührende echt japanische Geist entgegen, der uns in dem Buch den Japaner so ganz in seiner typischen Eigenart erscheinen läßt. Nach einer trefflichen historischen Einleitung, die den Leser schnell, aber geschickt und ziemlich erschöpfend (natürlich den Raumverhältnissen entsprechend) von den Anfängen der Berührung Japans mit der abendländischen Kultur bis zur Gewinnung der Großmachtstellung in unseren Tagen führt, wird ein Bild der Kulturzustände gegeben, das die sichersten Kreise interessieren wird.

Dämon Berlin. Roman von Robert Saudek. (Concordia Deutsche Verlagsanstalt, Hermann Ehbock, Berlin W. 30). Preis geh. 4 Mk., geb. 5 Mk. Das gigantische Getriebe Berlins, das Erzittern seiner Nerven, der Schrei seiner Kehle, der Kampf seiner Menschen, das Rasen seiner Maschinen, das Gewirr seines Verkehrs, das rastlose Hetzen seiner Bewohner, das unbarmherzige Niedertreten seiner Schwachen und der Triumph seiner Führer, das ist es, was uns der Dichter dieses Romans zeigen will. Robert Saudek, der sich als feinsinniger Kenner der Kinderseele, als geschickter Bühnenschriftsteller und auch als kluger, nachdenklicher Erzähler eingeführt hat, erscheint diesmal in völlig veränderter Gestalt. Zwar auch hier finden wir das zarte Spinngewebe seiner Seelenstimmungen wieder, das seinen früheren Arbeiten eigen war, aber das Tempo, das er in „Dämon Berlin" anschlägt, ist ein Tempo furioso. Wie Gesichte wilder Traumphantasien jagen die Erscheinungen an uns vorüber, halten uns im Bann, reißen uns mit sich fort.

Herzliche Bitte!

Anläßlich des Erntedankfestes und des Weihnachtsfestes dieses Jahres bittet, durch ein Defizit in der Jahresrechnung von fast 4000 Mk. und eine bedeutende Erhöhung der Schulden an sich schwer belasttet, herzlich um Gaben der Liebe für die Aermsten der Armen

die Anstalt Eben-Ezer bei Lemgo.

Anstalt Eben-Ezer b. Lemgo, 8. Nov. Mit herzlichem Danke quittieren wir über folgende seit Mitte Juli erhaltene freundliche Gaben: 5 Filzhüte von N. 4 hier, Besätze und Wollreste von N. N. hier, 8 Paar Strümpfe von Frau Superintendent Sogemeier-Bergkirchen, 1 Stück Leinen von Frau Witwe König-Sonneborn, 4 Mk. von Drobe und F. Lethmate-Grevenbrück, 10 Mk. von N. N.-Dörentrup für die Veranda, ebenso 5 Mk. von Herrn Superintendent Mörs hier und 10 Mk. von Frl. Alsfasser hiers.; die anderen Gaben für die Veranda wurden schon quittiert; 4 Sack Aepfel und Holz zum Korbflechten von Herrn Gutsbesitzer Saaak-Huroll, 1 Fuder Steckrüben von Herrn Gutsbesitzer Riekehof-Hörstmar, 12 Hemden, 1 Bettuch, 1 Paar Strümpfe, 1 Paar Pulswärmer, 3 Schürzen vom Missionsnähverein St. Marien hier, 1,33 Mk. von N. N. in Lemgo, 5 Mk. von N. N. in Hakedahl, 15 Mk. von Herrn Junker-Elberfeld, 10 Mk. von N. N. in Retzen, 4,94 Mk. von Herrn Lehrer Kleine-Bega, 5 Mk. durch Herrn Pastor Busse hier, 31 Mk. durch Herrn Pastor Kuhlmann-Alverdissen von der Erntedankfestkollekte bei Herrn Kolon Meierhans, 5 Mk. aus dem Opferstocke der Gemeinde Barntrup, 5 Mk. durch Herrn Pastor Reeder-Dülken von einem lipp. Ziegeleibesitzer, 20 Mk. von N. N. in Detmold, 10 Mk. von Frl. S. Hungar-Bielefeld, 20 Mk. von Frau Wulfhorst-Gütersloh.

Mit dem herlichen Danke erlauben wir uns, anläßlich der Ernte und des Weihnachtsfestes die Bitte um ferner freundliche Gaben zu verbinden. Unsere Bitte hatte im vergangenen Jahre einen erfreulichen Erfolg. Nachdem aber trotz aller möglichen Sparsamkeit sich in der letzten Jahresrechnung ein Defizit von ca. 4000 Mk. und die Verdoppelung unserer Schuldenlast herausgestellt hat infolge der vom Vorstande einstimmig beschlossenen, längst gewünschten Erweiterungen und Verbesserungen des Anstaltsbetriebes hoffen wir in diesem Jahre auf einen noch viel reicheren Erfolg.

Die Anstaltsleitung: Pastor Wulfhorst.

Verantwortlicher Redakteur: Max Staercke.
Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, Detmold.

Pariser Herbst- und Wintermode.

Von Sidonie Rouchette.

Die lange Mode. — Die Farben der Saison. — Moderne Töne. — Neue Stoffe und Formen. — Besatzneuheiten. — Blusen. — Kostüme. — Mäntel ꝛc. — Die Hermelinekravatte und die große Pelzmode des Winters. — Herbst- und Winterhüte. — Formen, Nuancen. Garnierungen. — Schmucksachen für Straße und Salon. — Stil und Formen der Gesellschaftstoiletten. — Der japanische Gang.

Paris, Oktober 1907.

Liebe Amélie!

Wie die großen Rennen in Auteuil, die Frühlingssaison in Paris, offiziell geschlossen haben, so wird die Herbstsaison feierlich durch das große Rennen des Grand Prix d'Automne eingeleitet. Am Sonntag, den 6. Oktober, war dieser große Tag. Nicht nur die Freunde des edlen Pferdesports und die gesamte Pariser Lebewelt erwartete diese „Einleitung" mit Spannung und nervöser Neugier, sondern vor allem die Damen sehnten sie mit Herzklopfen herbei: Ihr Interesse konzentrierte sich vielleicht weniger auf die da draußen auf dem grünen Rasen einen heißen Sieg erjagenden Pferde, sondern mehr auf die Siege, die Frau Mode mit ihren neuesten Schöpfungen und Gedanken in den Logen, auf dem Sattelplatz und auf der großen Promenade vor den Tribünen feierte. Bekanntlich besteht hier die Herbst- und zum Teil sogar schon die Wintermode ihre Feuerprobe. Hier läßt man in seiner ganzen Schönheit und all seinem Reiz und Zauber das Revue passieren, was die Saison als neu, chik und fashionabel anerkennen soll. Noch schwebt ein geheimnisvolles Dunkel, vor allem über der zukünftigen Wintermode, und nur Eingeweihte wissen genau, „was kommt." Wer aber könnte so grausam sein, dieses Wissen für sich zu behalten? So sei vor allem als das Markanteste der Wintersaison verraten, daß wir einer langen Mode entgegengehen. Das heißt, die kurzen Boleros, Liftboyjacken ꝛc. werden nach und nach ganz verschwinden, und der dreiviertel lange anliegende Paletot wird bei Kostümkleidern vollständig im Vordergrund stehen. Es haftet diesen Kostümen der einsetzenden Saison ein eigener Zauber an, weil die Mode verstanden hat, wirklich schöne Formen mit aparten Farben zu vereinen. Das Ideal jeder Frau ist und bleibt es doch nun einmal, daß ihre Figur jugendlich schlank erscheint und dabei nicht einer anmutigen Fülle entbehrt. Dazu sind die langen, schlank machenden Paletots vollständig angetan. Braun ist die Farbe der kommenden Saison, und Lila, Schwarz, Blau, Russisch Grün und Steingrau versuchen ihm diese bevorzugte Stellung streitig zu machen. Je nach den verschiedenen Ländern kann man bei den „Modefarben" auch verschiedenen Geschmack konstatieren. Wien z. B. zählt Hellviolett und Kardinalrot mit zu den enfants gatés. In England wieder sind streifige Stoffe und ineinander verschwimmende Karos in unbestimmten gräulichen Tönen sehr beliebt. So viel aber steht in allen Ländern fest, daß Tuchstoffe als die vornehmsten gelten, dann kommen noch Fancystoffe, Kammgarn und vor allem Samt in Betracht. Die Röcke der modernen Kostüme werden sehr lang und auf dem Boden schleppend getragen. Außerordentlich reich und vielseitig ist die Ausschmückung und Garnierung der Kostüme, und wenn nicht alle Anzeichen trügen, so kann man eine ausgesprochene Possementrie-Mode erwarten, denn Possementrien, Tressen, Grelots, Fransen, Galons, Stickereien mit Metall und bunten Effekten, Soutache und Spitzen sind fast überreich angewandt. Dazu kommen noch entzückende Knöpfe. Meist bestehen diese außen in einem breiten, schön gearbeiteten Metallrand und haben innen ein Herz aus Samt oder Stoff, oder es sind Imitationen von Opalen, Türkisen, Smaragden und in einzelnen Fällen auch echte Steine. Zu den Kostümkleidern trägt man chike Blusen, schmalgestreift, in Chinemusterungen, mille-caro Geschmack oder streifige Samtblusen. Fast bei keinem Kostüm aber fehlt die Pelzkravatte, und so ist es wieder der Hermelin, der dazu auserkoren ist. Die Hermelinkravatten sind äußerst graziös und von sehr gefälliger Form, weder zu kurz noch zu lang, weder zu schmal noch zu breit. Man fängt früh an, in diesem Jahre Pelzwerk zu tragen, und es ist sicher, daß dieses Jahr ein großes Pelzjahr werden wird. Die Rauchwarenhändler stellen wahre Wunderwerke von „Nouveautés" aus. Da sind in erster Linie die Pelzmäntel. Auch sie sind anschließend, ähnlich wie ein Herrenfrack gearbeitet. Sie haben weite Aermel und einen viereckigen Halsausschnitt. Köstliche Seidenstickereien und Tressen verzieren sie. Dann sieht man Pelzstolen in beinahe tausendfachen Ausführungen. Als neuestes gilt, daß diese oben kurzhaarig und unten langhaarig sind. Auch kurze Boleros, meist Kompositionen aus verschiedenen Pelzen mit Knöpfen und Schwingen, kann man bewundern. Aber auch weite Empireärmel aus verschiedenen Pelzsorten werden en vogue sein. Sehr reizvoll wirken die langen modernen Pelzkragen mit Capuchon. Sie sind zipfelig geschnitten und fallen mit Serpentinefalten aus. Ganz absonderlich sehen die neuen Muffen aus. Sie sind unten offen. Eigentlich sind es nur mit Seide gefütterte wattierte Fellstücke, die man über die Hände schlägt. Der Taschenform des vorigen Winters ist man jedenfalls doch etwas müde geworden und hat nach etwas anderem gesucht; ob aber gerade etwas schönes dabei zutage gefördert wurde, möchte man doch dahingestellt sein lassen. Man hat sich von Marien Antoinette erzählt, daß sie auf ihren Spaziergängen im Winter den kleinen Lieblingshund in ihren Riesenmuff gesteckt hätte. Das werden unsere Modedamen bei offenen Muffen nun nicht nachahmen können. Persianer soll dieses Jahr sehr teuer und Hermeline sehr billig werden. Auch Alaska-Fuchs, Nerz, Skunks, Zobel und Chinchilla nennt man als Modelieblinge. Bei den Abendmänteln wird übrigens der hohe Pelzbesatz eine große Rolle spielen. Fancyärmel und solche aus schwarzen und farbigen Eskimostoffen werden voraussichtlich viel getragen werden. Man kann ruhig von vier Formen sprechen, unter denen man die Auswahl haben wird: erstens der dreiviertel lange geschweifte Sakko mit den Glockenfalten an der Seite, zweitens die Empireform mit der angesetzten Passe, drittens der weite Glockenhänger und viertens der anschließende, in Herrengeschmack gehaltene Mantel. Der hochstehende Stuartkragen wird wieder mehr und mehr in Aufnahme kommen. Die Aermel sind Keulen-, Herren-, Bausch-, Kimono- oder Dolmanärmel. Als neue Farben gelten für diese Mäntel: Grau, Tabak, Bleu, Olive, Khaki, Drapfarbe, Rehfarbe, Silbergrau und Champagne. Man kann in dieser Herbstsaison überhaupt die Beobachtung machen, daß sehr, sehr viele Farben modern sind, besonders bei den Hüten. Braun, Tabak, Evêque, pravou émeraude, Leder, Violet, Gobelin, Prune, Olive ꝛc., sie alle gelten als dernier cri. Die Glockenform des Sommers hat etwas ihre Gestalt verändert. Sie ist vorn aufgebogen und hinten abgeschlagen. Als neueste Hutform gilt augenblicklich der Hut Hugenot mit dem hohen Kopfe. Alles in allem, muß man konstatieren, daß die Formen durchgängig alle groß sind und viel Barockes an sich haben. Samthüte in Direktoirestil und Boleros mit hohen breiten Rändern wird man viel, sehr viel tragen. Bei den Samthüten verwendet man lange, kostbare Amazonenfedern als Garnierung. Für sehr fein und vornehm gelten Phantasiegarnituren, Marabout und Gomurrah-Arrangements, ferner große breitgesteckte Flügel. Blumenschmuck ist auf den Hüten nicht vertreten. Winden, Clematis in lichten lila Tönen mit olivefarbenen Coeurs sieht man sehr viel. Das prac aber haben Rosenbuketts, und zwar Samtrosen in Acajoufarben oder ombrierten Tönen, wie Tabak mit Olive, Grau mit Mauve, Fraise mit Rubis, Lachs mit Bleulila ꝛc. Die ganze Art der Garnierung muß als hängende bezeichnet werden. Japanische Stoffe und breite Agraffen und Schnallen sind gleichfalls gern und oft gebrauchte Requisiten zur Ausschmückung der Hüte. Eine ganz eigene Art von Hutnadeln sieht man jetzt, es sind solche, die mit Tierköpfen nach Kopenhagener Art oder mit Metallblumen geziert sind. Es ist eine auffallende Einfachheit bei den Hutnadeln zu verzeichnen. Die Kugelformen in Pastelltönen scheinen am begehrtesten zu sein. Es hat überhaupt den Anschein, als wollte man nicht sehr viel von der Verschwendung kostbarer Steine ꝛc. bei der Herbsttoilette wissen. So viel steht jedenfalls fest, daß eine wirklich elegante Frau zum Straßenkostüm nur die lange goldene Uhrkette, zwei einfache Armbänder und keine Ringe trägt. Für Abendgesellschaften, Theater usw. tritt Perlenschmuck vollständig in den Vordergrund. Es galt bisher für lächerlich und altjüngferlich, ein schwarzes Samtband um den Hals zu tragen. Das ist vorbei; man wird im Winter diese Samtbändchen, allerdings mit Metall- oder Perlenschlößern, sehr viel, selbst zu einer großen Toilette sehen können. Von diesen Toiletten im großen Stil werden Wunderdinge erwartet, und diese Erwartungen werden nicht getäuscht werden. Was die Formen der Toilette anlangt, so haben sie ganz entschieden eine ausgesprochene Neigung zum japanischen Stil, doch läßt sich noch immer nicht ganz das Empire aus dem Felde schlagen, nur sind seine Linien durch manches schmückende Beiwerk verwischt und gemildert. Je nach den Zwecken, ob es sich um eine Toilette im großen Stil oder um eine schlichtere Abendrobe handelt, sind die Stoffe verschieden. Für die letztangeführten gelten graue Töne, klein- und großkarierte Würfelmuster, runde Bomben in leichten Seidenstoffen für sehr chik. Chinéseiden, Damasséstoffe, Pekins, Deulats in entzückenden Farben und Dessins werden den Ballsaal beherrschen. Das Schönste und Bezauberndste aber, was die Mode für die Gesellschaftssaison gebracht hat, sind die gemalten Stoffe. Auf weicher schimmernder Seide oder auf duftigem Seidenchiffon sind von Künstlerhand in berückender Schönheit wunderbare Blumenarrangements in natürlicher Größe gemalt worden. Aufbrechende Rosenknospen, dicke Blumenranken, wilde Weinblätter, Astern, Flieder und nicht zu vergessen die jetzt bei dem japanischen Zug, der durch die ganze Mode geht, doppelt beliebten Chrysanthemen, sind die beliebtesten Motive. Man hat sich in Paris bereits so in die japanischen Ideen hineingelebt, daß es nicht unwahrscheinlich ist, daß man auch nächstens den etwas wackligen, unsicheren Gang der Japanerinnen imitieren wird. Warum auch nicht, „wo's Mode ist, hängt man sich einen Kuhschwanz um den Hals", sagt ein altes Sprichwort — also wenn's Mode wird, schweben, gleiten, huschen die Modedamen nicht mehr über das Parkett des Salons und über das Pflaster der Straßen, sondern sie werden in kurzen, ungleichmäßigen Schritten darüber, etwas schwankend, hinwegtrippeln.

Besten Gruß!

Sidonie.



Gasmotorenfabrik, A.-G., Köln-Ehrenfeld 54 (vormals **C. Schmitz**)

Ueber **40000** PS. in Betrieb.

Sauggasmotor-Anlagen für Anthrazit, Braunkohlenbriketts, Koks usw.

Präzisionsmotoren für **Gas, Benzin, Spiritus** usw.

Verkaufsbureau: Böttger & Böhmer, Dortmund.

Modell 1907.

Neu!!! Automatische Kohlenbeschickung D. R. G. M.

Königl. Preuss. **Staats-Medaille** und viele andere Auszeichnungen.

7080

Sanatorium Klushügel bei Osnabrück

Alk., mod. Heilmitt., auch elektr. Wasserbäd., elektr. Vier-Zell.-Bäd. u. Dr. Schnée. Bill. Preis., vorz. Verpfl. Prosp. d. Dr. med. Wilh. Groskopff. 5865

August Noltemeyer, Bösingfeld.

Niederlage der **Spinnerei, Weberei und Stickerei Günther & Noltemeyer, Zur Luft,** bei **Hameln.**

Umtausch von **Wolle, Flachs, Hede, Lumpen, Pferdehaare etc.** zu höchsten Tagespreisen.

Uebernehme auch Wolle, Flachs und Hede zum Spinnen. Annahme für Färberei u. chemische Reinigungsanstalt.

Große Auswahl in **Kleiderstoffen** aller Art, Buckskins, Loden, Cheviots und Kammgarnstoffe.

Wollene und baumwollene Schlafdecken, Pferdedecken 2c.

Muster auf Wunsch franko überall hin. [13645

Hede, Flachs und Wolle,

die sich zum Verspinnen eignen, sendet man am besten an die

Weberei C. W. Lohmann in Hameln.

Spinnlohn für 1 St. Hede- u. Flachsgarn allerbester Qualität nur 30 Pfennig. Für 1 Pfund Wolle nur 50 Pfennig. Ich nehme von heute bis auf weiteres gegen Bezug meine vorzüglichen Manufakturwaren und Garne in Zahlung.

Flachs, das Pfund bis zu **90** Pfennig,
Hede, allerfeinste, das Pfund zu **40** Pfennig,
„ mittl. u. grobe, je nach Qual, das Pfd. b. zu **30** Pf.
Wollene gestrickte Lumpen, das Pfund zu **35** Pfg.
Weiße Lumpen, das Pfund zu **12** Pfennig,
Allerlei bunte Lumpen, das Pfund zu **6** Pfennig,
Trockene Knochen, das Pfund zu **4** Pfennig,
Pferde-Schweifhaare, das Pfund zu **1,70** Mark
Kämmlinge, das Pfund zu **70** Pfennig,
Gewaschene Wolle, das Pfund zu **1,25** Mark.
Fettwolle, je nach Qualität, das Pfund bis zu **70** Pfg.

Aus alten Wollsachen werden **vorzügliche** Kleider- u. Unterrockstoffe zu fabelhaft billigen Preisen hergestellt. Muster sofort gratis und franko.

Harburger Gummischuhe

sind nach dem Wiederaufbau der Fabrik unerreicht in Qualität und in Auswahl der Formen

Älteste Deutsche Marke



Alleinvertrieb durch die

Deutsche Gummischuh-Vertriebs-Gesellschaft Berlin C. 2 G. m. b. H.

1929

In drei Wochen

schreibt Herr Obersignalgast A. K... aus P... bei Kiel, habe ich mit einer Dose Stärke II Ihres **Bartwuchsmittels „Novella“** eine **vorzügliche Wirkung** erzielt. Meine Kameraden Oberart. E. Hoffmann und Oberhoboist P. Möller, welchen ich die halbe Dose überliess, haben **auch zum grössten Erstaunen** ihrer Freunde einen schneid. **Salonschnurr- u. Knebelbart erzeugt! Wir sagen Ihnen unseren herzlichen Dank** u. empfehlen Sie allen bartlos. Seesoldaten. Das ist doch ein **schlagender Beweis** für die **Güte** und **Wirksamkeit** unseres **„Novella“!** Sollte es dennoch vorkommen, dass der Erfolg ausbleibt, **dann erhalten Sie anstandslos ihr Geld zurück. 1000 Mk.** zahlen wir denjenigen aus, der uns nachweist, dass wir dieses Versprechen nicht halten. Der Preis ist pro Dose: **Stärke I M. 2.—, Stärke II M. 3.—, Stärke III M. 5.—** (Porto extra). Versand diskret gegen Nachn., allein echt von **Kosmetische Anstalt in Luxemburg-Gare** 64

10870

Eine menschliche Null

ist jeder, der das Opfer von Erschöpfung, Geschlechtsnerven ruinierender Leiden sonstiger geheimer Leiden und radikale Heilung lehrt artig., nach neuen Gesichtsvon Spezialarzt Dr. Rumler, oder alt, ob noch gesund das Lesen dieses Buches teilen von **geradezu unlieben Nutzen!** Der Gekrankheit und Siechtum Leidende aber lernt die **Heilung**

Für Mark 1.60 in Briefmarken franko zu beziehen von Dr. Rumler, Genf 179 (Schweiz).

Gehirn- und Rückenmarks nerven-Zerrüttung, Folgen schaften und Exzesse und wurde. Deren Verhütung **ein preisgekröntes, eigen**punkten bearbeitetes Werk **Für jeden Mann,** ob jung oder schon erkrankt, ist **nach fachmännischen** Ur**schätzbarem gesundheit**kunde lernt, sich vor **schützen — der bereits sichersten Wege zu seiner kennen.**

marken franko zu beziehen

Bekanntmachung.

Die Erhebung der Staats- und Gemeindesteuern für das III. Vierteljahr 1907/08 dauert vom 1. Novbr. bis 5. Dezember.

Zur Vermeidung des übermäßigen Andrangs auf der hiesigen Hebestelle, Rathaus Zimmer Nr. 1, wird empfohlen, die Steuern möglichst in den ersten Tagen der Hebezeit, vormittags von 8 bis 1 Uhr, zu bezahlen, da erfahrungsgemäß in den letzten Tagen ein längeres Warten bei der Abfertigung nicht zu vermeiden ist. (1036

Detmold, 31. Oktober 1907.

Der Magistrat. Wittje.

Bekanntmachung.

Der Invalide Ad. Grote beabsichtigt auf dem Grundstücke Hohenloh, Kartenblatt 1, Parzelle 376/104 eine Neuwohnerstätte zu errichten. (1233

Dieses Vorhaben wird hiermit gemäß des Gesetzes vom 26. Juli 1864 zur öffentlichen Kenntnis gebracht, mit der Aufforderung, etwaige Widersprüche binnen 2 Wochen präclusivischer Frist bei uns anzubringen und zu begründen.

Die Projektzeichnung liegt bis zum 22. November auf dem Stadtbauamte, Zimmer Nr. 14 des Rathauses, während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Detmold, 7. Nov. 1907.

Der Magistrat. Wittje.

Weihnachtsw. 2 Frl., 22 u. 24 J. w. **Heirat.** à Pers. 180000 Mk. bar. Verm. w. m. liebev. Herrn in Verb. z. treten. Brief: Fr. Gombert, Berlin S. O. 26. (1075

Bekanntmachung.

Herbst-Kontroll-Versammlung in Detmold am 12. November 1907.

Es haben zu erscheinen:

1. Die Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve.
2. Alle Jahresklassen der Reserve 1900—1907.
3. Die zur Disposition des Truppenteils Beurlaubten.
4. Die zur Disposition der Ersatzbehörden wegen Untauglichkeit und Reklamation Entlassenen.
5. Diejenigen Mannschaften der Landwehr 1. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1895 eingetreten sind.
6. Die als zeitig Invalide anerkannten Mannschaften der Jahresklassen 1900 bis 1907.

Die Ersatz-Reservisten brauchen nicht zu kommen.

Die Kontrollversammlung findet statt:

12. November, 9½ Uhr vormittags, **Detmold,** Hof der Kasern 1, Jahresklassen 1900—1902 der Reserve und sämtliche unter 1, 3—6 Bezeichneten aus Stadt und dem früheren Amt Detmold, ausschließlich der Bauerschaft Hasselbeck.

13. November, 4 Uhr nachmittags, **Detmold,** Hof der Kaserne 1, Jahresklassen 1903—1907 der Reserve aus Stadt und dem früheren Amt Detmold, ausschließlich der Bauerschaft Hasselbeck.

Anmerkungen:

1. Den Offizieren, Sanitätsoffizieren und oberen Militärbeamten geht eine besondere Aufforderung zur Teilnahme an den Kontrollversammlungen nicht zu.
2. Militärpaß und Führungszeugnis, sowie Kriegsbeorderung oder Paßnotiz sind mitzubringen.
3. Ausbleiben ohne Entschuldigung oder unpünktliches Erscheinen zur Kontrollversammlung wird nicht nur mit Arrest bezw. Beorderung zum Standort des Meldeamts oder Bezirkskommandos bestraft, sondern es erfolgt auch auf Grund der §§ 11a und 12a der Wehrordnung Versetzung in die nächstjüngere Jahresklasse.
4. Begründete Befreiungsgesuche sind unter Beifügung amtlich beglaubigter Atteste rechtzeitig bei den Meldeämtern bezw. Bezirksfeldwebeln anzubringen, widrigenfalls sie unberücksichtigt bleiben (für Offiziere siehe Dienstanweisung Seite 8 VIII, Ziffer 5).
5. Nach Beendigung der Kontrollversammlungen werden An- und Abmeldungen, sowie Gesuche und protokollarische Vernehmungen auch von denjenigen Mannschaften entgegengenommen, welche bei der Kontrollversammlung nicht in der Front stehen.
6. Den Mitgliedern von Kriegervereinen wird das Anlegen von Vereinsmützen und Vereinsabzeichen gestattet.

Detmold, den 6. November 1907.

1232

Der Magistrat. Wittje.

Neu! **Flüssige** Neu!

Somatose

Hervorragendstes, appetitanregendes, nervenstärkendes

Kräftigungsmittel.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien. 8184



Beinkranke Verlangen Sie Broschüre

Wie heile ich mein Bein selbst?

von **Dr. Strahl, Hamburg 20** Besenbinderhof 23 gratis. Operationslos. Behandlg. v. Krampfadern, Aderknoten steife Gelenke, Wunden, Fisteln, Beingeschwüren, nasse u. trockene Flechte, Salzfluss, Elefantiasis u. andere Beinleiden. 685

Nussschalen-Extrakt

der Hofparfümerie C. D. Wunderlich, Nürnberg. Drei Prämien. Ganz unschädl., um Haaren ein dunkl. Ansehen zu geben, das sich bei Läng. Gebrauche erhält. 70 Pf.

Haarfarbe-Nussöl,

ein dunkelfärbendes, feines Haaröl, vorzüglich zur Stärkung d. Wachstums der Haare, 70 Pf.

Echtes und unschädliches **Haarfärbe-Mittel,** à 1,20 und 2,40 Mk.

R. Heinemann, Hoflieferant.

Bei Kauf oder Beteiligung grösste **Vorsicht!**

Wirklich reelle Angebote **verkäuflicher** hiesiger und auswärtiger **Geschäfte, Gewerbe-Betriebe, Zins-, Geschäfts-, Fabrikgrundstücke, Güter, Villen etc. u. Teilhabergesuche** jeder Art finden Sie in meiner reichhaltigen Offertenliste, die jedermann bei näherer Angabe des **Wunsches vollkommen kostenlos** zusende. **Bin kein Agent,** nehme **von keiner Seite Provision.**

E. Kommen Nachf. Hannover Andreaestrasse 12, I. 140

3845

Wix und wax mit **Kavalier**

Überall erhältlich

4004

Zentral-Wasseranlagen 11330

Projektierung und Ausführung für Gemeinden und Städte.

Ludwig Meyer in Rinteln, Weserstr. 133. Telephon 90.

Eine freundliche

Wohnung

zu vermieten. (1181

Lagesche Straße Nr. 35

Hübsche, gut eingerichtete

Wohnhäuser

in Stadt und Land, im Preise von 8000, 9000, 10000, 11- bis 12000 Mark pp., sind sofort bei geringer Anzahlung verkäuflich. Nähere Auskunft umsonst.

Gebr. Windt, Rosenthal 7.

1090) 1089

Gelegenheitskauf!

Umständehalber will ich mein

Haus

samt ca. 1 Scheffelsaat großem Grundstück bei kleiner Anzahlung billig **verkaufen.** (1144

Weeke, Lage, Detmolderstr. 60.

Ringofenziegelei

1903 neu erbaut, mit vorzüglichem Lehmmaterial und 20 Morgen Land, Absatz 3 Millionen, umständehalber billig zu verkaufen.

Reflektanten wollen gefl. Offerten unter Nr. 905 an die Geschäftsstelle d. Bl. einsenden.

Käufer oder Teilhaber

rasch und verschwiegen durch **Albert Mailer, Hannover,** Prinzenstraße 1 A I. Kapitalisten mit jedem Kapital vorhanden. Besuche und Rücksprachen kostenfrei. — **Keine Inseratenunternehmen.** — Zahlreiche Erfolge und Anerkennungen. — Bureaus in **Leipzig, München, Karlsruhe, Stuttgart, Köln, Hannover, Breslau, Berlin** usw. 157

Möbl. Wohnung 1162

f. ein oder zwei Herrn zu vermieten. **Leopoldstraße 21** I.

Freundliche Wohnung

von 3 bis 4 Zimmern, Garten, Stallung u. Zubehör zu vermieten. Zu erfragen (1157

Meierstraße 7.

Eine schöne 2612

Wohnung,

1. Etage, auf gleich oder später zu vermieten.

Hakedahlerstrasse 17.

Sie finden Käufer oder **Teilhaber**

für **jede Art** hiesiger **oder** auswärtiger **Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter und Gewerbebetriebe**

rasch u. verschwiegen

ohne Provision, da kein Agent, durch 140

E. Kommen Nachf. Hannover Andreaestr. 12, I.

Verlangen Sie **kostenfreien** Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache.

Infolge der, **auf meine Kosten, in 900 Zeitungen** erscheinenden Inserate bin stets mit **ca. 2500 kapitalkräftigen** Reflektanten aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine **enormen Erfolge, glänzenden** und **zahlreichen Anerkennungen.**

Altes Unternehmen m. eigenen Bureaux in **Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a/Rh** und **Karlsruhe** (Baden).

3507

Hof-Verkauf.

Wegen Ablebens des Besitzers ist ein Hof mit Wald u. Wiese, ungefähr 130 Scheffelsaat groß, in der Nähe Detmolds gelegen, zu verkaufen.

Schriftl. Anfragen unter Nr. 12783 an die Geschäftsst. d. Bl.

Beabsichtige mein neuerbautes

Haus

fortzugshalber unter der Hand zu verkaufen. 1127

Steinmeier, Bahrenplatz bei Bösingfeld.

Suche für sofort in eine kleine Stadt Hessen-Nassaus ein ordentliches, älteres 1165

Mädchen,

das schon gedient hat. Anfangslohn 19—20 Mk. monatlich. Näheres zu erfahren bei

Frau Dr. Köhler,

Bielefeld, Koblenzerstraße 2 b I.

Das **Stellenvermittlungs-Bureau** von Frau **Luise Lütge,** Detmold, Schülerstr. 18, Fernsprecher 242, empfiehlt und sucht tüchtiges Personal gegen hohen Lohn für hier und auswärts, als: Haushälterinnen, Stützen, Köchinnen, Jungfern, junge Mädchen, z. Erl. d. Haushalts, Haus-, Küchen- und Kindermädchen; ferner: Verwalter, Kellner, Volontäre, Diener, Kutscher, Hausdiener und Lehrlinge, in verschiedenen Branchen. 8228

Haushälterin.

Zur Führung eines besseren, bürgerlichen Haushalts wird ein junges Mädchen von 25 bis 30 Jahren zum 1. Dezember oder später bei gutem Lohn gesucht. Schriftl. Angeb. mit Zeugnissen unter Nr. 1201 an die Geschäftsst. d. Bl.

Für herrschaftlichen Haushalt in Minden wird auf sofort ein älteres (1121

Kindermädchen

zu einem ¾ Jahre alten Kinde gesucht, welches auch in Hausarbeit und Wäsche erfahren ist.

Frau Kommerzienrat Roll, Minden, kl. Damhof Nr. 8.

Ein **Stuckgeschäft** Süddeutschlands sucht tüchtige, besonders in durchbrochenem Stuck bewanderte

Gießer.

Es wird nur auf äußerst tüchtige und solide Kräfte reflektiert.

Schriftl. Meldungen an die Geschäftsst. d. Bl. unt. Nr. 13150.



Land-Knechte 281

Melker, Arbeiter 2c. besorgt ohne Vorausbezahlung Stellenverm. **August Ruthe, Berlin,** Schlegelstr. 12. (Prosp. grat.) Tel.-Amt III, 6709.

Arbeitgeber u. Ziegelmeister.

Arbeiter und Burschen 8325

besorgt schnellstens

Catharina Wenkhaus

Stellenvermittlerin,

Hamburg, Oberhafenstraße 2



Konzert und Theater im Haus durch die vollkommenste Sprechmaschine:

Mill-Opera

Interessant-Katalog gratis

Dietr. Jacob jun.-Berlin, Hs Friedenstr. 9

Bequemste Monatsraten!

Theodor Bues Patent-u. Ingenieur-Büreau

Patente

etc. Verwertung neuer Ideen.

Bielefeld, Reichsbankstr. 1. Telefon 1110.

Aufklär. Broschüre gratis

578

Billig und gut!



liefert die Musik-Instrum.-Fabrik **Welf & Comp.,** Klingenthal i. Sa. 542

Zentr. d. Harmon.-Fabrik m. 6b. 7000 Arb., geg. Nachnahme an jedermann. Ihre bevorzugt. prachtvollen Konz.-Zug-Harmonikas in über 150 Nrn. v. M. 2.75 an bis M. 140.—. Harmonikas m. Wiener Art überrasch. billig. Verp., Kiste u. Selbsterlernschule z. jed. Harm. umsonst. Geigen, Zithern, Guitarren, Bandonions, Konzertinas, Mundharm., Okarinas, Blasinstrum., Sprechapparaten, Musikwerk. usw. staunend billig. Prachtkatal., 132 S. stark, bunte Illustrationen, ca. 800 Abbild. an jedermann umsonst. Garantie! Zurückn., Geld retour. Zahlreiche amtl. beglaub. Anerkenn.

147



Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat. A. Hoeck, Lehrerin, Sachsenhausen bei Frankfurt a. M. (2231

Rheumatismus

und Gichtleidenden teileich gerne unentgeltlich brieflich mit, wie ich von meinem qualvollen, hartnäckigen Leiden nach kurzer Zeit vollständig geheilt wurde. 9624

Carl Bader,

München, Kurfürstenstr. 40 a.

Bruch- heilbar

ohne Operation. Schmerzlos, ohne Berufsstörung. **A. Scheele, Hannover, Marienstr. 57.** Spezialbehandlung von Unterleibsbrüchen. Sprechzeit in Hannover: Sonntag 10—1, Montag und Dienstag 10—2 Uhr. Literatur u. Atteste Geheilter kostenfrei. Zeitweise anwesend in **Hameln.**

Ein heiler Kopf

verl. sof. ungeniert gratis Broschüre zur m. 3000 **sorgenlosen Ehe.** beglaub. notar. Dankesch. Hygienische und Gummiwarenfabrik **Ernst Schadow,** Schöneberg-Berlin Berbertstrasse 11. 1296

Ich erkläre jeder Dame, wie ich eine **sehr leichte Entbindung** erreichte. Hundertfache Danksagungen, teils amtl. beglaubigt geg. Rückp. **Frau H. Johannes,** Bremen, Postfach 54. [10610

BERLINER Ausstellungs-LOSE à 1 Mk.

Ziehung unwiderruflich 5. Dezember u. folg. Tage. 10491 Gewinne im Gesamtwerte von

300 000 Mark

Hauptgewinne à 60 000, 40 000, 25 000 usw. usw. sind in allen Lotteriegeschäften und den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

A. Molling, Berlin, Voßstr. 17. 12868

„Willst Du alt werden, so iss Honig.“

Bienen-Schleuder-Honig

garantiert rein offeriert in Büchsen zu 9 Pfund Nettoinhalt inkl. Porto, Verpackung und Nachnahmegebühr, I. Zone 25 Pf. billiger, mit 7,60 M.

Garantie Zurücknahme!

Ehrlich & Co.

Gross-Imkerei

Siebeneichen b. Löwenberg Schlesien.

Wie ich nach 8 Tagen von schreckl. **Asthma-Leiden** geheilt wurde, teile ich aus Dankbarkeit gern kostenlos jedem

Asthma-Leidenden

mit. Rückporto erwünscht.

Karl Keil, Pilton-Golitz, **Berlin, Stargarderstrasse 7.**

Schultze's Vorbereitungs-Institut

für das Einj., Fähnrich- u. Abit.-Examen Streng u. päd. geleitetes Internat. Gegr. 1883. Dresden-N. 8. Gegr. 1883.

Gratis verlangen Sie d. Musikalien-Katalog v. **Adolf Kunz, Berlin** O. 43.

Zola Um eine Liebesnacht. Liebesblätter. Sünden des Priesters. Geständnisse e. Jünglings. Hochinter. à Bd. 1,50; alle 4 Bde. 5,00 Tausend u. eine Nacht i. Harem. Für Erwachs. 392 S. Illustriert 4,50, gebd. 5,50.

Die Nonne Klostersitten, Grausamkeitsakte, etc. 2,00. Hochinteress. Lektüre! Katalog gratis. **Röpke & Co., Buchh., Bremen-H.**

Briefmarken Katalog gratis. Ankauf v. Sammlungen. **Philipp Kosack, Berlin, Burgstr. 12.**

---

1 Oel-Regenrock 6 Mk.

Probe gratis. **C. Schönbohm, Brüel.**

Verlorene **Nervenkraft, Willensstärke** wieder erreichbar!!

1000fache Anerkennung. Ratschläge gegen Einsendung von 50 Pf.

J. H. Franke, Postfach **Kreuzlingen** D. (Schweiz). (Doppeltes Briefporto).

---

15 d. pop. u. bel. Tänze d. Neuz. f. Klav. lief. nur 6 Eins. v. 60 Pf. sch. geb. u. i. Ad. Kunz, Berlin N., Königstr. 19.

AKT-PHOTOS!

3000 neue Plein-air-, Kabinett-, Stereoskop-, Visit- und Kartenbilder. Illustr. Katalog. Muster u. 100 haarscharf verkleim. Photos n. Bücher-Katal. geg. 1,50 M. i. Briefm. (Wiederverk. gesucht). Kunstverlag „Novitas“ München X/182.

Jeder Ehepaar, d. a. „deutschen Erben v. jeder Landwirt, d. a. tab. Invent. u. s. Wittw. haben möchte, wende sich n. Kur, obl. Rittergut i. ins d. u. gesunch. Grundl. verf. Bruch. **Der Weg zum Reichtum** von August Johannes, Hamburg, Bergstrasse 14 o. Fr. - Ein. v. 1 M. (Nachn. 1,30).

Frauen-

leiden, Regelstörungen usw. behandelt **Harrich, Köln-Braunsfeld 9.** Frau B. in N. schreibt: „Ihre Kur hat grossartig gewirkt.“ Rückporto erb.

Eheleute

und Solche, die es werden wollen erhalten auf Wunsch **umsonst** Prospekte u. Broschüren über die Vorteile einer **sorgenlosen Ehe** sowie Verzeichnis gediegener guter u. interessant. Bücher; ebens. hygienisch. Artikel. Versandhaus E. Paarmann, Charlottenburg 4.

GELD-DARLEHEN

gibt an jedermann in jeder Höhe Diskret und schnell auf Wechsel oder Schuldschein zu kulanten Bedingungen, gegen bequeme Ratenrückzahlung. Streng reelle Erledigung. **Cartsburg, Berlin N. 4, Invalidenstr. 17 a.** Rückporto erbeten.

DARLEHN

vergiebt Selbstgeber diskret (von Hundert aufwärts) **Tietze, Berlin Memelerstrasse 40.** Ratenzahlung. Rückporto.

Geldsuchende aller Stände wenden sich vertrauensvoll an **A. Pott, Berlin C. 25.**

Prompte Erledig. 2% Ratenrückzahlg. Hypotheken und Baugelder jed. Höhe. Keine Adressen. Keine Nachnahme. Rückporto erbeten. ba 3267.

Wienkes Zieglerlieder

erscheinen in dritter vermehrter und verbesserter Auflage demnächst im Verlage der Landeszeitung. Neben den alten in den früheren Auflagen erschienenen Gedichten haben die besten von Wienke in den letzten Jahren gedichteten Lieder Aufnahme gefunden. Das mehrere hundert Seiten starke Liederbuch ist geschmückt mit dem Porträt des Dichters, geschmackvoll gebunden und kostet **nur 75 Pfg.** pro Exemplar. Alle Ziegler und Freunde warmherziger, schlichter und ergreifender Heimats- und Volksdichtung wollen schon jetzt ihre Bestellungen an uns richten. Wer schon jetzt das Buch bestellt, erhält die Gewähr dafür, es alsbald nach dem Erscheinen zugeschickt zu bekommen. Das Liederbuch eignet sich auch vortrefflich als

sinniges Geschenkstück für den Weihnachtstisch.

Geschäftsstelle der Lippischen Landes-Zeitung.